Heute 16 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



76. Jahrgang | Poznań (Posen), Sonntag, 30. Mai 1937 | Nr. 120

Senatssitzung

Annahme des Gesetzentwurfes über die Aenderung der Wojewodschaftsgrenzen

Die gestrige Vollsitzung des Senats eröffnete Marschall Prystor mit der Bekanntmachung, daß sowohl er als auch der Sejmmarschall dem Staatspräsidenten den Tätigkeitsbericht über die verflossene Session überreicht haben. Dann gab er bekannt, daß der Staatspräsident bereits die Richter und ihre Vertreter für das Senatsgericht ernannt habe, daß er den Tätigkeitsbericht des Qualifikationsausschusses für die letzten 3 Jahre erhalten habe.

Dann wurde Frau Wanda Norwid-Neugebauer, die die Stelle Sen. Mańkowski im Senat eingenommen hat, vereidigt. Anschließend berichtete Sen. Ehrenkreutz über den Gesetzentwurf der Regierung zum Kulturfonds Piłsudskis.

Dann begann die

Aussprache über den Gesetzentwurf zur Aenderung der Wojewodschaftsgrenzen.

Der Berichterstatter sprach über die geographischen, historischen und wirtschaftlichen Bedingungen, auf Grund deren die Aenderungen notwendig seien. Die Wojewodschaft Pommerellen sei durch den Vertrag von Versailles zu einer Zwergwojewodschaft sowohl in territorialer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht gemacht worden. Da die Wojewodschaft eine sehr ausgedehnte Selbstverwaltung hat, die Einnahmen aber nicht groß genug sind, kann diese ihre Aufgaben nicht voll erfüllen. Dies wird durch die Grenzänderung beseitigt. Die Aenderung hat aber auch noch eine ethnographische Bedeutung, da ja die Bevölkerung nur in den nördlichen Kreisen aus Kaschuben, also hinterelbischen Slaven, besteht, der Rest aber der gleiche ist wie die Bevölkerung in den mittleren Wojewodschaften. Schon in vorhistorischer Zeit war das Kulmer Land der Wohnort kujawischer Stämme.

Der Vortragende sprach die Hoffnung aus, daß Pommerellen nach der gebietsmäßigen Erweiterung und der Verstärkung der Bevölkerung aus dem Herzen Polens erstarken werde.

Dann ergriff Senator Jeszke das Wort und schlug Aenderungen im Gesetzentwurf vor, nach denen der Kreis Inowrocław und der Bezirk Kruschwitz bei der Wojewodschaft Posen verbleiben sollte. Er begründete bei dieser Gelegenheit auch die Namensänderung der Wojewodschaft Posen in Wojewodschaft Großpolen.

Darauf sprach Sen. Siudowski aus Pommerellen. Er trat für den Gesetzentwurf ein und war gegen eine Nichteinverleibung des Kreises Inowrocław an Pommerellen.

Im Namen der Regierung lehnte der Unterstaatssekretär im Innenministerium, Korsak, sämtliche Minderheitenanträge ab, da diese hemmend auf die Erledigung der Hauptaufgabe, die Stärkung Pommerellens, einwirken würde. Er erklärte, daß er durchaus nicht grundsätzlich gegen diese Vorschläge sei, bat aber, die Erledigung dieser Fragen auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben.

Bei der Abstimmung wurden die vorgeschlagenen Aenderungen des Gesetzentwurfes abgelehnt und dann der Gesetzentwurf angenommen.

Das neue britische Kabinett

Eden bleibt Außenminister — Hoare Innenminister, Simon Schatzkanzler

London, 28. Mai.

Der König empfing am Freitag um 16.30 Uhr den neuen Ministerpräsidenten Chamberlain und händigte den neuen Ministern ihre Amtssiegel aus. Das Kabinett Chamberlain setzt sich danach wie folgt zusammen:

Ministerpräsident: Sir Neville Chamberlain,

Schatzkanzler: Sir John Simon (bisher Sir Neville Chamberlain),

Lordpräsident des Staatsrates: Viscount Halifax (bisher MacDonald),

Innenminister: Sir Samuel Hoare (bisher Sir John Simon),

Lordsiegelbewahrer: Sir Earl de La Warr (bisher Lord Halifax),

Kriegsminister: Hore-Belisha (bisher Duff Cooper),

Marineminister: Duff Cooper (bisher Sir Samuel Hoare),

Handelsminister: Oliver Stanley (bisher Runziman),

Verkehrsminister: Dr. Burgin (bisher Hore Delishar),

1. Kommissar für öffentliche Arbeiten: Sir Philipp Sassoon (bisher Lord Stanhope),

Kanzler des Herzogtums von Manchester: Lord Winterton (bisher Davidson),

Unterrichtsminister: Lord Stanhope (bisher Oliver Stanley).

In ihren Aemtern sind verblieben:

Außenminister Anthony Eden, der Lordkanzler Gord Hailsham, der Staatssekretär für Indien Marquis van Zetland, der Staatssekretär für die Kolonien Ormsby-Gore, Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip, der Luftfahrtminister Swinton, der Arbeitsminister Ernest Brown, der Landwirtschaftsminister Morrison usw.

Ferner wurde eine Reihe von Umbesetzungen in den Unterstaatssekretariaten vorgenommen.

London, 28. Mai.

Das neue Kabinett wurde am Freitag abend in einer Sitzung des Kronrates im Buckingham-Palast feierlich vereidigt. Anschließend wurden den Ministern ihre Amtssiegel ausgehändigt, worauf sie nach altem Brauch die Hand des Königs küßten.

London, 28. Mai.

Die Neuernennungen im britischen Kabinett bringen im großen und ganzen keine Ueberraschungen.

Das Interessanteste ist die Neubesetzung des Schatzkanzleramtes mit dem ehemaligen Innenminister Sir John Simon (liberal), der damit den zweitwichtigsten Posten im Kabinett erhielt.

Bemerkenswert sind auch die Uebernahme des Innenministeriums durch den bisherigen Marineminister Sir Samuel Hoare (konservativ) und die Neuernennungen in den Wehrministerien. Der bisherige Kriegsminister Duff Cooper (konservativ) hat nämlich seinen Posten mit dem eines Marineministers vertauscht; er ist also entgegen den weit verbreiteten Erwartungen nicht aus dem Kabinett ausgeschieden, sondern mit einem ebenso wichtigen Amt wieder betraut worden. Das Kriegsministerium hat an seiner Stelle der bisherige Verkehrsminister Hore-Belisha (liberal) erhalten. Auch im Unterstaatssekretariat des Luftfahrtministeriums ist ein Wechsel eingetreten. Sir Philipp Sassoon (konservativ), der diesen Posten bisher bekleidete, ist zum Kommissar für öffentliche Arbeiten ernannt worden; an seine Stelle tritt Oberstleutnant Muirhead (konservativ).

Der Wechsel im Handelsministerium beansprucht ebenfalls Interesse. Zum Handelsminister wurde an Stelle des ausgeschiedenen Runciman der bisherige Unterrichtsminister Oliver Stanley (konservativ) ernannt. Als Unterstaatssekretär wurde ihm Eman Wallace (konservativ), der bisherige Leiter des Außenhandelsamtes, zur Seite gestellt. Das Ueberseehandelsamt übernahm Hudson, das Verkehrsministerium an Stelle Hore der bisherige parlamentarische Sekretär im Handelsamt, Dr. Burgin. In das Unterrichtsministerium zog an Stelle Oliver Stanleys der bisherige Kommissar für öffentliche Arbeiten, Lord Stanhope (konservativ) ein.

Beträchtliche Aufmerksamkeit rief ferner die Aufnahme eines der führenden Köpfe der Diehards (der äußersten Rechten der Konservativen), Lord Winterton, Kanzler des Herzogtums von Lancaster, in das Kabinett hervor. Endlich verdient verzeichnet zu werden, daß Eden (konservativ) seinen Posten als Außenminister beibehielt und daß in seinen Ressort überhaupt keine Aenderungen eintraten. Auch der Gesundheitsminister Kingsley Wood (konservativ) ist auf seinem Posten verblieben.

„Keine Aenderung der Politik zu erwarten"

Die Londoner Presse über die Regierung Neville Chamberlain.

London, 29. Mai.

Die Londoner Morgenpresse befaßt sich eingehend mit dem neuen Kabinett Neville Chamberlain. Ganz allgemein heben die Blätter hervor, daß das neue Kabinett ebenso wie das Kabinett Baldwin eine nationale Regierung sei und daß somit kaum eine Aenderung der Politik zu erwarten sei.

Die „Times" meint, die Auswahl, die Chamberlain zur Kabinettsbildung getroffen habe, zeige den Wunsch des Premierministers, daß die Regierung ihren nationalen Charakter beibehalten wolle. Das Blatt wundert sich im übrigen aber darüber, daß Minister, die gründliche Erfahrungen hinsichtlich des neuen englischen Aufrüstungsprogrammes besäßen, plötzlich in einen anderen Arbeitskreis versetzt würden. Es sei nicht zu begreifen, warum Sir Samuel Hoare die Admiralität aufgegeben habe, und ebenso nicht, weshalb Kriegsminister Duff Cooper auf einen anderen Posten berufen worden sei gerade in dem Augenblick, wo sie in das Heeresproblem eingearbeitet seien.

Baldwin Ritter des Hosenbandordens

London, 29. Mai.

Stanley Baldwin ist anläßlich seines Rücktritts vom Posten des Ministerpräsidenten und seiner Erhebung in den Earl-Stand vom König Georg zum Ritter des Hosenbandordens, des höchsten englischen Ordens, ernannt worden.

Friedliche Durchdringung der Südsee

Von Axel Schmidt.

Das Seevolk der Japaner strebt nach Süden, nicht nach Westen. Die weiten Gebiete der Mandschurei werden mehr von Chinesen als von Japanern besiedelt, wenn dieser Staat auch für die japanische Industrie gute Absatzmöglichkeiten bietet. Der große Menschenüberfluß der Japaner — jährlich eine Million — strömt nach Möglichkeit nach Süden. Die friedliche Durchdringung der Südsee durch die Japaner ist ein elementarer Vorgang. Die erste Station bilden die Philippinen. Dort haben sie im Laufe von 30 Jahren 150 000 Morgen Land, das früher von Dschungeln bestanden war, in wertvolle Hanfpflanzungen verwandelt. Zwar machen die Japaner nur 6,4% der Bevölkerung in der Provinz Davao aus; trotzdem erzeugen sie bereits 80% des Hanfes auf den Philippinen. Freilich sind von ihnen bereits 85 Millionen Yen in diese Pflanzungen hineingesteckt worden.

Die Philippinen sind jedoch wie gesagt nur die erste Station der japanischen Ausdehnung nach Süden. Diese ist nämlich sehr stark auch auf die Inselwelt der Südsee gerichtet. Die Bewohner dieser Inseln nehmen jährlich für 2—4 Milliarden Złoty Fertigwaren auf und verkaufen dafür ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse an Japan. Dieser Südseehandel ist für Japan sehr gewinnbringend. In den letzten Jahren bezog Japan aus der Südsee für rd. 200 Millionen Yen Waren, während es dorthin für 320 Millionen Yen exportierte. Dieser Handel hat dabei durchaus die Tendenz zu wachsen, sowohl weil Japans Rohstoffbedarf als auch der Hunger der Südseebewohner nach Fertigwaren noch immer im Steigen begriffen ist; rechnet man noch Japans Handel mit Australien, Indien und Afrika hinzu, der seinen Weg über die Südsee nehmen muß, so erhöht sich Japans Einfuhr aus der Südsee auf 680 Millionen Yen und seine Ausfuhr auf 700 Millionen Yen. Das sind zusammen 1.5 Milliarden Yen, genau die Hälfte des japanischen Gesamthandels. Behält man diese Zahlen im Auge, so wird es verständlich, daß die Japaner immer wiederholen, der Entwicklung des Südseehandels seien keine Grenzen gesteckt: „Und solange uns dieser Südseehandel offensteht, werden wir auch unsere wachsende Bevölkerung immer satt machen können." Vor allem wird japanischerseits nicht vergessen hinzuzufügen, daß die Japaner „Kulturträger" seien und nicht die geringsten feindlichen Absichten gegen irgend jemand hegten.

Wir wollen hier einmal ganz davon absehen, daß die Weltgeschichte lehrt die Flagge folge früher oder später doch dem Handel, sondern nur darauf hinweisen, daß die friedliche Durchdringung mit japanischen Waren auf Kosten anderer Völker erfolgt. Nur aus diesem Grunde haben z. B. die Niederlande eine so hohe Arbeitslosenziffer, weil ihre Industrie, die früher für die großen niederländischen Kolonien arbeitete, jetzt von der japanischen unterboten wird; und ebenso geht es England in Indien und China. Die japanische Textilindustrie hat sich in Indien und China festgesetzt und in Lankashire müssen deswegen Tausende von Spindeln stille stehen.

Diese Handelsexpansion Japans ist auch der Grund, weswegen England die Festung Singapore auszubauen bestrebt ist. Es will für den Notfall dort einen Riegel vorschieben können, wenn es hart auf hart gehen sollte. Wie sich im Mittelmeer die englischen und die italienischen Interessen schneiden, und es höchst

fraglich bleibt, ob sie auf die Dauer werden friedlich nebeneinander bestehen können, so ist es auch im Fernen Osten der Fall. Der gute Kenner des Fernen Ostens, Arvid Balk, kommt in seinem lesenswerten Buche „Singapur" (Verlag von Georg Stilke in Berlin) zu nachstehender Schlußfolgerung:

„Die japanischen Interessen in der Südsee sind für Japan lebenswichtig. Diese Interessen und die Handelswege zu schützen, ist die japanische Staatsführung entschlossen. Genau dasselbe gilt für England. Es ist unausbleiblich, daß der beiderseitige Schutz der Interessen eines Tages zum bewaffneten Konflikt führen muß. Denn wenn es nach den Wünschen der Japaner ginge und alles sich in den bisherigen Bahnen weiter entwickeln könnte, ganz friedlich und — man kann es den Japanern glauben — ohne jegliche japanische Angriffsabsichten, dann würde das ganze britisch-niederländische Gebiet zwischen Indien und Neuseeland mit der Zeit in ein so dichtes Netz japanischer Unternehmungen eingesponnen werden, daß die Südsee ein japanischer Binnensee wäre. Das würde sich einfach aus der Tatsache ergeben, daß die Japaner infolge ihrer natürlichen Veranlagung sowie ihrer geographischen und klimatischen Bevorzugung dort ungleich erfolgreichere Kolonisatoren und Kaufleute sind als die Europäer."

Man könnte daher Singapore als die auf Japan gerichtete Pistole Englands bezeichnen. Welche Bedeutung die englische Marine dem Ausbau Singapores beilegt, geht aus einer Denkschrift hervor, die die Admiralität zur Begründung der Notwendigkeit des Ausbaus dieses Hafens ausgearbeitet hatte.

„Denn wenn die Welt die Überzeugung gewänne, daß wir im Pazific machtlos wären, so würden die harten Tatsachen des erbarmungslosen Wettstreites und der rasch wachsenden Bevölkerungen uns Stück für Stück unseren Handel, unseren Landbesitz und schließlich alles was unser ist, entreißen. Das durch seine Seemacht aufgebaute und zusammengehaltene Britische Reich würde zerbröckeln, wenn seine Seemacht nicht auf der Höhe wäre. Nun gibt es zwei Haupteingänge in den Pazifischen Ozean: den Panama-Kanal, der den Amerikanern gehört, und Singapore, das den Briten gehört. Singapore beherrscht die Straße von Malakka, durch die der ganze mächtige Handelsstrom aus — und zu den Chinesischen Gewässern fließt. Und die Gnade Gottes hat Singapore in unsere Hand gelegt. Singapore ist durch seine Lage genau der richtige Punkt, um unsere Interessen zu schützen. Es deckt den Zugang zu Australien, Neuseeland, Neuguinea und Nord-Borneo von Japan, China oder von den Vereinigten Staaten her. Ebenso deckt es Ankong, sowie unsere Handelswege zwischen dem Indischen Ozean einerseits und China — Japan und Australien andererseits. Es ist unmöglich einen anderen Platz zu finden, der in so vollkommener Weise die Voraussetzungen einer Flottenbasis erfüllen kann. Von Singapore aus können wir unsere Seemacht ganz und gar zur Geltung bringen, ohne daß unsere Nachbarn sich durch eine dort befindliche englische Flottenbasis irgendwie bedroht zu fühlen brauchen."

Um die Bedeutung Singapores dem Leser vor Augen zu führen, dazu genügt es einmal anzuführen, daß an Singapore jetzt 50% des gesamten japanischen Handels vorbeigehen und wir haben vorhin gesehen, daß Japan nur bei einem intensiven Export seine Bevölkerung ernähren kann. Aber England kann eine ähnliche Gegenrechnung aufstellen. An Singapore gehen nämlich jährlich für England bestimmte Waren im Werte von 2 Milliarden Dollar vorbei. Ist doch Singapore der Schnittpunkt zweier großer Warenströme: der westöstliche und der nordsüdliche. Alle Waren, die aus der Inselwelt der Südsee stammen und für Indien, Afrika und Europa bestimmt sind, gehen nach Singapore und werden dort umgeladen. Diese gewaltigen Interessen würden in Gefahr geraten, sollte sich Japan in der Südsee festsetzen.

Arvid Balk faßt denn auch sein Urteil über den japanisch-englischen Gegensatz in die Worte zusammen:

„Gerade dieses unerbittliche Entweder — Oder gibt den Spannungen im pazifisch-indischen Raum ihre größte dramatische Wucht. Japans vorgezeichnete Entwicklungslinie kreuzt diejenige des britischen Weltreichs. Da ist auf die Dauer weder ein Ausweichen noch ein Ausgleich möglich. Der Konflikt muß früher oder später mit der Schärfe des Schwertes ausgekämpft werden. Japans „göttliche Sendung" wird entweder an Großbritannien zerbrechen oder Großbritannien und Holland aus Asien hinausweisen."

Dieser gute Kenner des Fernen Ostens hält also einen Ausgleich zwischen diesen beiden Mächten als nicht gegeben. Auch in England scheint man die japanische Durchdringung der Südsee als eine große Gefahr einzuschätzen. Wenigstens meldet der „Daily Telegraph", die englische Admiralität vertrete die Ansicht, daß die pazifische Reichsflotte ebenso stark gemacht werden müsse, wie die Mittelmeerflotte, um die Wege zwischen Afrika, Australien und den Südseeinseln zu sichern. Zu diesem Zwecke verlangt die Admiralität 70 Millionen Pfund Sterling.

Bursche läßt endlich die Maske fallen

Ein Interview, das an den Absichten des Herrn Generalsuperintendenten keinen Zweifel mehr offen läßt

Generalsuperintendent D. J. Bursche, der neue Bischof der Evangelisch-augsburgischen Kirche, hat durch einen außergewöhnlichen Schritt aller Welt kund getan, von welchen Gedankengängen er sich bei seinem Vorgehen in der letzten Zeit leiten ließ. Er hat dem in Warschau erscheinenden „Dziennik Poranny" ein Interview gewährt und dieses noch vor Erscheinen in dem genannten Blatt im Bürstenabzug allen Warschauer Korrespondenten der ausländischen Zeitungen zukommen lassen. D. Bursche hat also eine großzügige Aktion eingeleitet, deren Zweck nicht ganz ersichtlich ist, die aber das Gute hat, daß das Wesen und die tiefsten Absichten des Herrn Generalsuperintendenten jetzt von ihm selber offen ausgesprochen werden.

Im Nachstehenden bringen wir in der wörtlichen Uebersetzung das, was D. Bursche zu sagen hat:

„Wirkt sich nach Ansicht Eurer Exzellenz das Herüberdringen hitlerischer Einflüsse nach Polen nicht ungünstig für die innere Geschlossenheit der evangelischen Kirche aus?"

„Das, was die Zeitungen über uns schreiben, ist einseitig und klärt über den tatsächlichen Sachverhalt nicht auf. Bevor ich also auf diese Frage antworte, muß ich gewisse Erläuterungen allgemeiner Natur vorausschicken. Die evangelische Kirche in Polen ist polnisch in den Städten, mit Ausnahme von Lodz, seiner Umgegend und der Dörfer, die deutsch sind. Evangelische gibt es in Polen eine runde Million, wobei die evangelisch-augsburgische Kirche mit 600 000 Seelen die beträchtliche Mehrheit bildet. Davon sind 350 000 Personen Deutsche, 200 000 Polen und 50 000 germanisierte Polen, deren Kinder aber schon polnisch sprechen. Die polnischen Gemeinden gehören ausschließlich der evangelisch-augsburgischen Kirche an. Die evangelisch-augsburgische Kirche macht gegenwärtig eine ernste Krise durch. Sie ist in einer schwierigen Lage: die ihr angehörenden Deutschen gehen immer mehr zum Hitlertum über und streben nach der Macht.

Wir werden es ganz entschieden nicht zulassen, daß der Kirche ein deutscher Charakter gegeben wird. Das neue Gesetz, gegen das die Deutschen auftreten, gibt uns eine Waffe in die Hand.

Es besteht aus zwei Teilen: der erste regelt das Verhältnis des Staates zur Kirche, während der zweite das grundsätzliche innere Kirchengesetz bildet. U. a. ist in diesem Gesetz die völlige Freiheit der Kirche betont; der Staat mischt sich in die inneren Kirchenfragen nicht ein und beschränkt seine Ingerenz auf Personalfragen."

„Lösen die deutschen (hitlerischen) Einflüsse nicht völkische Gegensätze zwischen den Evangelischen polnischer Nationalität und den Evangelischen deutscher Nationalität aus?"

„Das Oberhaupt der evangelisch-augsburgischen Kirche ist der Bischof. Ihm unterstehen die Senioren, die den Diözesialbischöfen der katholischen Kirche entsprechen. Es gibt ihrer zehn. Sie werden von den Diözesen gewählt und vom Konsistorium nach vorheriger Verständigung mit dem Kultusministerium bestätigt. Dagegen schäumen die Deutschen und boykottieren die Wahlen oder stellen demonstrativ unannehmbare Kandidaten auf, so daß die Wahlen nicht zustande kommen. Infolgedessen haben die Wahlen statt in 10 nur in 6 Bezirken stattgefunden. Luck, Lodz, Kalisch und Plock haben eben jene demonstrativen Kandidaten aufgestellt, und die Angelegenheit ist dort bisher in der Schwebe.

Die Deutschen wollen, daß die evangelisch-augsburgische Kirche deutsch sei. Diese Tendenzen sind sehr rege. Auf dieser Grundlage bestehen Meinungsverschiedenheiten zwischen Polen und Deutschen. Letztens waren scharfe Reibungen zu verzeichnen."

„Wurde durch die neuheidnische Bewegung in Deutschland der Besitzstand der evangelisch-augsburgischen Kirche in Polen nicht in irgendwelcher Weise gefährdet?"

„Nein. Bisher droht uns von dieser Seite nichts. Man muß jedoch vorausschauen. Schädliche Einflüsse lassen sich dennoch bei einzelnen in Bielitz ausgebildeten Lehrern beobachten. Von der Heiligen Schrift z. B. sagen sie, daß dies ein Buch der Juden sei. Das Volk wird sich jedoch dadurch nicht betören lassen. Die Gefahr ist insofern groß, als

der Hitlerismus selbst in seinen Voraussetzungen eine zutiefst antichristliche Bewegung

ist. Ist doch aus dem „Mythos des zwanzigsten Jahrhunderts" von Rosenberg klar ersichtlich, daß dies ein dem Christentum offen angesagter Kampf ist. Ich bin ständiger Leser des „Dziennik Poranny", und es hat mir der Artikel „Hakenkreuz im Kriege mit dem Kreuze" sehr gefallen. Ich habe ihn als bemerkenswert aufgehoben. Auf jeden Fall muß ich die Schädlichkeit jenes unter der Jugend propagierten ultrachauvinistischen Nationalismus für die Kirche unterstreichen. Er kommt deutlich zum Ausdruck im allgemeinen Singen des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles".

„Ist Eurer Exzellenz bekannt, daß in Pommerellen zahlreiche Pastoren unter dem Vorwand der Katechisierung nicht nur unter den Deutschen, sondern auch unter den evangelischen Polen eine hitlerische Agitation betreiben?"

„Das weiß ich. — Es gibt solche, aber das sind nur Ausnahmen, und Polen haben sie unter ihren Gemeindegliedern überhaupt nicht. Lediglich in einigen Kreisen gibt es germanisierte Polen, an die die Pastoren die polnischen Pastoren nicht heranlassen wollen. Sie haben sogar zu denjenigen Pastoren kein Vertrauen, die die Warschauer Universität beendet haben, auch wenn sie Masuren sind, aus jener Gegend stammen und der evangelisch-unierten Kirche angehören. Mit der Zeit wird auch hier Abhilfe geschaffen werden. Dafür entfalten wir in Oberschlesien eine große Arbeit. Es gibt dort zehn unserer Pastoren, jedoch ohne Gemeinden. Es sind dies tüchtige Männer, die um die Aufklärung des germanisierten polnischen Volkes bemüht sind."

„Worauf führen Eure Exzellenz die Opposition der deutschen Pastoren Ihnen gegenüber während der Versammlung in Luck zurück?"

„Es war dies einer jener vier Bezirke, die ich erwähnte. Es handelte sich um eine Demonstration gegen unsere Kandidaten.

Die Deutschen wurden vom Zorn erfaßt, als das Konsistorium beschloß, den bekannten Utta von der Liste zu streichen, dem es nicht um Kirchenfragen geht, sondern um die nationaldeutsche Agitation. Es handelte sich für ihn um die Gewinnung der Macht für andere, verborgene Ziele.

Die Angelegenheit ist vorläufig in der Schwebe, doch haben die Wahlen in der Mehrzahl der Bezirke stattgefunden."

„Wie ist das Verhältnis der in Polen tätigen deutschen Parteien zur polnischen evangelischen Kirche?"

„**Das Verhältnis dieser Parteien ist durchaus feindlich. Früher, vor dem Hitlerismus, wurden wir mit den Deutschen ausgezeichnet fertig. Es gab wohl Reibungen, doch lebten wir im allgemeinen in Eintracht, denn es trat bei den Deutschen nicht jenes bedingungslose Streben nach Macht in Erscheinung.**"

„Kennen Eure Exzellenz Bialystok? Sind die dortigen Deutschen nicht eher völkisch gleichgültig?"

„O, das ist ein sehr schwieriges Terrain. Dort wirkt Pastor Zirkwitz, ein tüchtiger Mann und ein Pole. Seine Arbeit dort ist jedoch außerordentlich schwer. Es leben dort nämlich russische Deutsche, die ultraloyal der russischen Regierung gegenüber waren. Darüber würde sich sehr viel Interessantes sagen lassen. Zur polnischen Zeit haben sie jedoch den Kopf gehoben, und gegenwärtig sind sie den hitlerischen Einflüssen unterlegen. Als ich im Auftrage der polnischen Regierung die Gemeinde in Bialystok übernahm, rief man mir in einer Versammlung zu, sie wollten nicht zu Warschau gehören. Ich war gezwungen zu antworten, daß niemand sie danach fragen werde."

„Noch eine letzte Frage: Sind die Quellen der erbitterten kirchenfeindlichen Aktion, die von manchen deutschen Blättern in Polen mit der „Freien Presse" an der Spitze, betrieben wird, nicht in Weisungen der politischen deutschen Organisationen zu suchen, die ihre Dispositionen von außerhalb Polens erhalten?"

Der Generalsuperintendent denkt nach, dann meint er: „Darauf ist schwer zu antworten. Sie brauchen keinen Befehl. Der völlig offiziell bestehende Volksverband genügt für den Hitlerismus.

Unser Staat ist durch Abmachungen gebunden und will nicht zu scharf gegen seine Deutschen vorgehen, weil dies sich ungünstig für unsere Polen in Deutschland auswirken würde. Der Volksverband besteht auf der Grundlage der Gegenseitigkeit. Die Auflösung dieser Partei würde gleichbedeutend sein mit der Auflösung unserer Organisationen jenseits der Grenze.

Ich will den Volksverband nicht ausländischer Subventionen bezichtigen, weil ich davon nichts wissen kann und keine Beweise dafür habe. Ich kann nur so viel sagen, daß der Volksverband Geld zur Gründung von Privatschulen hat, von denen recht viele entstehen. Aber woher das Geld kommt? Von uns jedenfalls nicht."

Dann greift der Generalsuperintendent zurück in die Vergangenheit:

„Ich erinnere mich... Von der Paderewski-Regierung wurde ich nach Genf entsandt und wirkte mit bei der Abfassung der Genfer Konvention traurigen Angedenkens, die jetzt am 15. Juli glücklicherweise schon erlischt. Obwohl sie scheinbar gerecht ist, sagte und warnte ich schon damals, daß sie für uns eine Benachteiligung bedeutet. Was hilft es, daß sie ähnliche Rechte auch dem Polen in Deutschland gewährleistet? Die Deutschen in Polen gehören zur intelligenteren, wohlhabenderen Schicht, während unser Pole in Deutschland Arbeiter oder Bauer ist.

Ich bin der festen Ueberzeugung, daß es uns gelingen wird, mit allen Schwierigkeiten fertig zu werden, doch muß man bedenken, daß die Zeiten schwer sind und jede Maßnahme gut durchdacht sein muß."

Soviel Sätze, soviel Angriffe auf das Deutschtum. Bischof Bursche macht in Politik, aber in einer Politik, die der Sache, um die es dem Herrn Generalsuperintendenten geht, durchaus nicht dient. Er stellt Behauptungen auf, die er nicht beweisen kann, er erfindet germanisierte Polen, deren Auffindung ihm selber schwer fallen dürfte, er stempelt den ehem. Senator Utta zu einem Menschen, der sich um die kirchlichen Angelegenheiten gar nicht kümmert, sondern nur um die nationaldeutsche Agitation, und selber beweist er durch den Satz: „Wir werden es entschieden nicht zulassen, daß der Kirche der deutsche Charakter verliehen wird," daß gerade ihm das Politische mehr am Herzen liegt als das Kirchliche.

Ein starkes Stück leistet sich D. Bursche mit dem Deutschen Volksverband in Lodz. Er möchte den Behörden eine Auflösung dieses Verbandes einflüstern, fürchtet aber Gegenmaßnahmen Deutschlands. Gleichzeitig kann er es sich nicht versagen, eine kleine Denunziation einzustreuen und den Glauben zu erwecken, als ob der Volksverband von außerhalb der Grenzen Geld erhält. Die „Gründung von Privatschulen", die als Beweis herhalten soll, ist eine der vielen in dem Interview enthaltenen Behauptungen, die der Herr Generalsuperintendent nicht belegen kann. Ganz toll ist der Schlußsatz: „Ich bin voller Hoffnung, daß wir uns Rat schaffen werden, doch muß man dessen eingedenk sein, daß die Zeiten schwierig sind und daß jeder Schachzug wohl erwogen werden muß."

Auch wir sind der Ansicht, daß jeder „Schachzug" wohl erwogen werden muß, denn sonst könnte es Herrn Bursche passieren, daß die erdrückende Mehrheit, die ihn in Kongreßpolen ablehnt, noch viel größer wird.

Doriot als Bürgermeister ausgebootet

Auf Grund einer Verfügung des Innenministeriums ist Jacques Doriot seiner Befugnisse als Bürgermeister der Stadt Saint-Denis enthoben worden. Begründet wird diese Maßnahme mit angeblichen Unregelmäßigkeiten bei der Kohlenbelieferung der nördlich Paris gelegenen Industriestadt.

Jacques Doriot ist der Gründer und Vorsitzende der im vorigen Jahr gebildeten scharf nationalen und antibolschewistischen Französischen Volkspartei. Er war selbst früher Mitglied der Kommunistischen Partei und spielte dort sogar eine so große Rolle, daß er als ihr Vertreter auf einer Reise nach Moskau entsandt wurde. Die Erfahrungen, die er dort und überhaupt innerhalb der Kommunistischen Partei machte, wirkten so niederschmetternd auf ihn, daß er zum erbitterten Gegner Moskaus und des Kommunismus wurde. Das Programm seiner Partei ist national und sozial zugleich, und sie hat in den letzten Monaten einen außerordentlichen Zustrom aus nationalen Kreisen und besonders aus der Arbeiterschaft erhalten.

Dr. Goebbels über die Sexualprozesse in Deutschland

Eine Antwort auf Anschuldigungen — Androhung schärferer Maßnahmen

Berlin, 28. Mai.

Die Ankündigung, daß der Berliner Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels auf die verleumderischen Anwürfe des katholischen Kardinals Mundelein in Amerika (dieser hatte erklärt, die Prozesse gegen katholische Geistliche in Deutschland würden zu propagandistischen Zwecken geführt. D. Red.) antworten werde, brachte der Deutschlandhalle am Freitag abend bei der Großkundgebung des Gaues Berlin der NSDAP einen Massenbesuch, den man schon eher als Massenansturm bezeichnen konnte. Als um 18 Uhr die Tore der weit gespannten und festlich geschmückten Halle geöffnet wurden, waren im Handumdrehen die besten Plätze im Parkett und im unteren Ring besetzt. Eine halbe Stunde später gab es hier nicht einen einzigen Sitz mehr. Auch die beiden oberen Ränge füllten sich zusehends. Dabei strömten noch immer mit allen Verkehrsmitteln neue Besucherscharen in den gewaltigen Bau. Selbst zu beiden Seiten des Parketts standen die Besucher. Nur der Mittelgang war durch SS freigehalten worden. Wie bei allen Großkundgebungen. spielte der Musikzug des Gaues Berlin unter Standartenführer Fuhsel die alten und neuen Lieder der deutschen Freiheitsbewegung. Besonders stark war die in- und ausländische Presse vertreten.

Kurz vor Beginn der Kundgebung erscheint Reichsminister Dr. Goebbels, begleitet von dem Stellvertretenden Gauleiter Görlitzer, dem SA-Obergruppenführer Graf Helldorf, dem SA-Obergruppenführer von Jagow und seiner ständigen Begleitung von einem ohrenbetäubenden Jubelsturm empfangen, der sich wiederholt, als der Minister das Podium betritt.

Nach dem Einmarsch der Fahnen eröffnet der stellvertretende Gauleiter Görlitzer die Massenkundgebung und gibt das Wort dem Berliner Gauleiter, der erneut mit minutenlangen Heilrufen und Händeklatschen begrüßt wird, das sich immer wiederholt, bis er durch eine Handbewegung um Ruhe bittet.

Dr. Goebbels spricht

Die mit größter Spannung im In- und Auslande erwartete, fast zweistündige Rede des Ministers, der das ganze deutsche Volk am Rundfunk lauschte, und die zweifellos ein lautes Echo in der ganzen Welt finden wird, riß die Massen in der Deutschlandhalle immer und immer wieder zu stürmischen und begeisterten Beifallskundgebungen hin.

Ehe sich Dr. Goebbels dem geradezu sensationell wirkenden Hauptteil seiner Rede zuwandte, legte er eingangs die Gründe dar, die die Führung des nationalsozialistischen Staates immer wieder veranlassen, vor das Volk zu treten und mit ihm alle lebenswichtigen Probleme zu erörtern.

Es sei die Aufgabe einer wahrhaft volksverbundenen und revolutionären Bewegung, die ganze Nation, die lebende und die kommende, fortdauernd im Geiste ihrer Weltanschauung zu erziehen und sich ihrer Hilfe und ihrer Mitarbeit zu versichern.

Die NSDAP könne sich darum nicht etwa selbst auflösen, wie dies die anderen Parteien nach der Machtübernahme mehr oder weniger freiwillig getan hätten. Sie müsse immer und immer wieder ins Volk gehen, genau so wie die katholische Kirche unaufhörlich zu ihrer Gemeinde spreche und ständig auf die Eroberung der Menschen und der Seelen ausgehe. Das sei der Begriff der „kämpfenden Kirche". „Das ist einer der hauptsächlichsten Gründe, warum die katholische Kirche 2000 Jahre alt geworden sei. Und wir haben auch die Absicht", so erklärte der Minister unter stürmischem Beifall, „2000 Jahre, wenn nicht noch älter zu werden. Es genügt uns nicht, das Volk zu besitzen, sondern wir wollen alle kommenden Generationen für uns erobern und sie lehren, nicht nur unverbindlich nationalsozialistisch zu denken, sondern verbindlich und verpflichtend nationalsozialistisch zu handeln. Darum predigen auch wir in regelmäßigen Abständen vor unserer politischen Gemeinde, d. h. vor unserem deutschen Volk. Wir bedürfen seiner Mitarbeit zur Lösung der vielen brennenden Probleme, die unser harren, und andererseits hat das Volk auch einen Anspruch darauf, zu erfahren, was die Regierung will."

So sei die nationalsozialistische Partei im besten Sinne des Wortes eine „Volkspartei", und Deutschland sei darum die demokratischste Regierungsform, die es überhaupt gebe. Hinter der Regierung stehe die ganze Nation. Mit Diktatur habe sie nicht das Geringste zu tun, und die das sagten, hätten von wahrer Demokratie nicht einen Hauch verspürt.

„Demokratisch ist ein Regime, in dem nach einem ehernen Grundsatz immer die besten und tüchtigsten Söhne des Volkes an die Führung gestellt werden. Das ist bei uns ohne Zweifel der Fall. Bei uns ist wirklich die Kraft und die Intelligenz der Nation an die Macht gekommen, und unser ganzes Volk ist eine große Kameradschaft geworden, von einem einheitlichen Willen des Aufbaues beseelt, nicht nur bei Wahlen, sondern jederzeit hinter seiner Regierung stehend."

Verdienten wir vielleicht deshalb die Verachtung der Welt, weil wir Sorgen hätten? Unsere Sorgen, das dürfe man doch nicht vergessen, seien nicht auf mangelnden Fleiß oder mangelnde Intelligenz, sondern darauf zurückzuführen, daß zu der ungünstigen geographischen Lage ein fühlbarer und erheblicher Mangel an Rohstoffen komme. Das ist nichts Unehrenhaftes! „Die Welt täte besser", so erklärte Dr. Goebbels, „wenn sie nicht aus solchen Erwägungen heraus mit Steinen nach uns würfe; wenn sie sich ihrer eigenen Sünden erinnerte, die uns in diese Lage gebracht haben; wenn sie sich im Gegenteil darüber freute, daß eine Führung der Ordnung, der Kraft und der Disziplin in Deutschland am Ruder ist; daß unser Volk nicht, eine Brücke zur Anarchisierung des alten Europas bildend, dem Bolschewismus anheimfällt. Wir haben vor unserem Volk und vor der ganzen Welt nichts zu verbergen, aber wir sind zu stolz dazu, mit diesen Sorgen in der Welt hausieren zu gehen. Wir handeln nach dem Grundsatz: Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!"

Unter immer neuem stürmischen Beifall führte der Minister weiter aus, daß das ganze deutsche Volk zum Führer ein unerschütterliches Vertrauen besitze, daß der ununterbrochene Kampf des Führers mit den täglichen Sorgen nur dazu beitrage, den Führer der Nation um so liebenswerter zu machen, weil sie daraus sehe, daß der Führer auch mit seinen Sorgen mitten unter dem Volk stehe.

Dr. Goebbels sprach dann von dem Ziel, das der Führer mit seiner Politik verfolge: Er wolle die Befreiung der deutschen Nation nach innen und nach außen. Ueber das Ziel des Sozialismus, erklärte der Minister, sind wir uns alle einig. Der Sozialismus will in weitestgehendem Maße das Volk an den Gütern der Nation teilnehmen lassen. Der Führer und seine Regierung lehnen es aber ab, durch eine mechanische Lohnerhöhung eine automatische Preiserhöhung herbeizuführen und damit einen neuen inflationistischen Kreislauf zu beginnen. Die 350—400 Millionen Mark, die in jedem Winterhilfswerk umgesetzt wurden, erhöhten den Verbrauch gerade der ärmsten Schichten unseres Volkes. Das ist Sozialismus, der auf friedlichem Wege verwirklicht worden ist.

Der Minister wies weiter nach, daß trotz der gespannten Lebenslage unseres Volkes der Lebensstandard des schaffenden deutschen Arbeiters im allgemeinen höher sei als in Ländern, die große Rohstoffgebiete besitzen. Der Lebensstandard in Deutschland werde aber ständig noch weiter erhöht. Das sei auch die Aufgabe des neuen Vierjahresplanes.

Mit diesem Vierjahresplan wolle Deutschland sich keineswegs von der Welt abschließen, es wolle sich nur nicht für alle Zukunft von der Willkür anderer Länder abhängig machen.

Somit erfülle der Führer einen tausendjährigen Traum unseres Volkes, den Traum von einer wahren nationalen Souveränität.

Diese Lebensprobleme könnten nur von dem ganzen Volke gelöst werden, in hingebungsvoller Einigkeit aller Berufs- und Bevölkerungsschichten. Die nationalsozialistische Regierung habe die ehrliche Absicht, auch mit den Kirchen Frieden zu halten.

„Wir werden", so führte der Minister aus, „die Konfessionen nicht religiös, sondern nur politisch einigen. Die christlichen Theorien werden von den Kirchen, aber die christlichen Handlungen vom Staat und von der Partei betrieben.

Es ist empörend, festzustellen, daß sich die Kirchen der deutschfeindlichen Zeitungen im Auslande für ihre Sabotagezwecke bedienen. Bei uns kann jeder nach seiner Fasson selig werden. Der Protestant mag Protestant, der Katholik Katholik bleiben, und wenn einer beides nicht ist und trotzdem Christ zu sein erklärt, so soll auch er bleiben, was er ist. Die Kirche soll sich aber nicht in die Angelegenheiten des Staates hineinmischen. Wir sorgen für unser Volk und die anderen sorgen für die ewige Seligkeit. Man sollte meinen, daß sie damit genug zu tun hätten."

Der Minister wandte sich alsdann gegen die geradezu infame Unterstellung, daß Deutschland den Religionsunterricht aus der Schule beseitigen wolle.

„Es gibt nun einmal", so erklärte er unter heiterer Zustimmung, „keine protestantische Erdkunde und keine katholische Naturkunde. Die Kinder sollen in der deutschen Auffassung erzogen werden, sie sollen sich im späteren Leben nicht in erster Reihe als Protestanten oder als Katholiken, sondern zuerst und zumeist als Deutsche fühlen!"

„Auf einem ganz anderen Blatt allerdings stehen die Sexualprozesse geschrieben, die in diesen Wochen und Monaten in vielen Städten des Reiches gegen eine Unzahl von Mitgliedern des katholischen Klerus durchgeführt werden und fast ausnahmslos für die Angeklagten zu schweren Gefängnis- und Zuchthausstrafen geführt haben. Diese Sache geht im Augenblick nicht so sehr den Staat, als vielmehr den Staatsanwalt an.

Es handelt sich dabei auch nicht, wie von kirchlichen Kreisen durch Ausstreuung unkontrollierbarer Gerüchte glauben zu machen versucht wird, um bedauerliche Einzelerscheinungen, sondern um einen allgemeinen Sittenverfall, wie er in diesem erschreckenden und empörenden Ausmaß kaum noch einmal in der gesamten Kulturgeschichte der Menschheit festzustellen ist.

Wenn demgegenüber behauptet wird, das seien alles nur Scheinprozesse, die dazu dienen sollten, die heilige katholische Kirche zu kompromittieren, so muß ich darauf folgendes zur Antwort geben:

Ich bin in den letzten Wochen beruflich verpflichtet gewesen, einen wenn auch nur geringen Bruchteil des einschlägigen Materials in den amtlichen Prozeßakten selbst durchzustudieren.

Ich kann nur sagen, daß das, was darüber in den Zeitungen steht, geradezu als winzig anmutet der haarsträubenden Sittenverwilderung gegenüber, die hier tatsächlich zutage tritt. Wenn also von kirchlichen Kreisen erklärt wird, die veröffentlichten Prozeßberichte gefährdeten die Sittlichkeit der Jugend, so muß ich demgegenüber betonen, daß nicht die Zeitungen, die diese Berichte bringen, sondern die verbrecherischen sexuellen Verirrungen des katholischen Klerus das leibliche und seelische Wohl der deutschen Jugend auf das ernsteste zu bedrohen geeignet sind.

Und ich kann mit allem Nachdruck vor dem deutschen Volk, das in dieser Stunde mein Zuhörer ist, betonen, daß diese Sexualpest mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden muß und wird; und wenn die Kirche sich dazu als zu schwach erwiesen hat, so wird das der Staat besorgen.

Er befindet sich dabei in einer in diesem Falle merkwürdig anmutenden Gesellschaft. Auch im Jahre 1907 hat es im monarchistischen Deutschland in kleinem Umfange gegen drei oder vier Mitglieder des hohen Adels ähnliche Prozesse gegeben. Das Blatt des Zentrums, die „Germania", das damals bekanntlich Wortführer und Sprachrohr der katholischen Kirche und des hohen katholischen Klerus in Deutschland war schrieb bei dieser Gelegenheit unter dem 27. and 29. Oktober 1907:

„Es handelt sich hier um mehr als lediglich um Vorfälle sittlicher Perversität gegenüber Einzelpersonen, an denen die Oeffentlichkeit kein besonderes Interesse hat. Die Dinge, welche in diesem Prozeß der Oeffentlichkeit enthüllt worden sind, beanspruchen vielmehr eine besondere Beachtung, weil sie in kulturhistorischer Beziehung einen zeitgeschichtlichen Hintergrund von außergewöhnlicher Bedeutung haben. Es war freilich längst kein Geheimnis mehr, daß die sittliche Perversität, namentlich in hochgestellten Kreisen, in den letzten Jahren eine unheimliche Verbreitung gefunden hat. Der Prozeß hat mehrere Personen vor den Richterstuhl der Oeffentlichkeit gebracht, jene Mitglieder unserer ältesten Adelsgeschlechter und Herrscherhäuser, die ihre bevorzugten Stellungen zu den schamlosesten Orgien, zur verächtlichen Befriedigung ihrer widernatürlichen Sinneslust gebraucht haben. Die sittlichen und politischen Enthüllungen haben die Notwendigkeit und Dringlichkeit offenbart, daß hier Wandel geschaffen werden muß bezüglich der Verbreitung der widernatürlichen Unzucht. Man wird nun entschiedener den Weg zur sittlichen und politischen Gesundung einschlagen und mit eiserner Strenge verfolgen, damit das deutsche Volk nicht dem Niedergang verfällt und an seiner Zukunft irre wird. Trotz allen Schmutzes, der in dem Prozeß Moltke-Harden aufgewühlt worden ist, ist doch nur ganz oberflächlich in dem sittlichen Sumpf gerührt worden. Nur ein ganz kleines Zipfelchen ist von der in weiten Kreisen der vornehmen Gesellschaft herrschenden Unsittlichkeit ein wenig gelüftet worden.

— Wer stärkt den von der Seuche ergriffenen und bedrohten Kreisen das Gewissen, wer weist sie darauf hin, wie sie durch ihr schändliches Gebaren nicht nur sich selbst und ihre Familien zugrunde richten, sondern auch die in den weitesten Kreisen des Bürgertums vorhandene Abneigung gegen den Adel stärken, den Thron bloßstellen, dem sie näher stehen als andere Sterbliche, ja unsere Feinde, durch die Zeichen des Verfalls ermutigt, die sie als Kainsmal geschlechtlicher Entartung an sich tragen. Wo alles aufs Aeußerliche gestellt ist, wo in allen Schichten rücksichtsloseste Erwerbs- und Genußsucht herrscht, Ewigkeitsmomente völlig zurücktreten, Religion, Kirchlichkeit und Sitte ganz abgetan, im besten Falle ein Produkt der Erziehung, der Gewöhnung sind, da ist der Boden für alle Laster geebnet."

Es ist also nicht mehr als recht und billig, daß der nationalsozialistische Staat heute in einer ähnlichen Lage, nur gegen Tausende von kirchlichen Sexualverbrechern nach demselben Rezept vorgeht, das im Jahre 1907 die „Germania" gegen eine ganz kleine adlige Clique vorschlug. Und der katholische Klerus kann davon überzeugt sein, daß heute, wie die „Germania" im Jahre 1907 schon verlangte, „entschieden der Weg zur sittlichen und politischen Gesundung eingeschlagen und mit eiserner Strenge verfolgt wird, damit das deutsche Volk nicht dem Niedergang verfällt und an seiner Zuknuft irre wird".

Die deutsche Reichsregierung hatte eigentlich die Absicht, zu diesen Vorgängen in der Oeffentlichkeit zu schweigen und die Tatsachen selbst reden zu lassen. Ich sehe mich nunmehr gezwungen, dieses Schweigen zu brechen. Denn eine deutliche und klare Antwort ist nötig geworden.

Ein katholischer Kardinal in Amerika mit Namen Mundelein hat in einer öffentlichen Rede, in der er den Führer in der unqualifizierbarsten Weise beleidigte, mich den „unehrlichen Propagandaminister von Deutschland" genannt, der diese Prozesse nur aufziehen lasse, um der verfolgten katholischen Kirche Schaden zuzufügen. Er zweifelt dabei in Bausch und Bogen die Richtigkeit dieser Prozesse an und hat die Stirn, sie mit der Greuelpropaganda zu vergleichen, die während des Krieges gegen Deutschland betrieben wurde.

Hier bin ich persönlich angegriffen. Unser Regime wird des furchtbarsten Verbrechens angeklagt, dessen sich eine Regierung schuldig machen kann: **Der offenen Beugung von Recht und Gesetz zu egoistischen Zwecken.**

Ich sehe mich deshalb veranlaßt, aus der Sphäre des Schweigens herauszutreten und Antwort zu geben. Ich spreche hier als deutscher Nationalsozialist, als Familienvater, dessen kostbarstes persönliches Gut auf Erden seine vier Kinder sind, die er auch einmal, wenn sie in das dazu bestimmte Alter kommen, den Erziehungsfaktoren der Oeffentlichkeit anvertrauen muß. Ich kann als solcher die Gefühle der um die Seele und um den Körper ihrer Kinder betrogenen Eltern verstehen, deren kostbarstes Gut hier vertierten und skrupellosen Jugendschändern ausgeliefert gewesen ist. Ich glaube auch im Namen von Millionen deutscher Eltern zu sprechen, die es nicht wünschen und die nur mit Angst und Abscheu daran denken, daß ihre unschuldigen Kinder einmal von gewissenlosen Verführern derartig seelisch und körperlich mißbraucht werden könnten.

Die katholische Kirche attackiert seit Jahren den nationalsozialistischen Staat und die nationalsozialistische Bewegung mit Hirtenbriefen, in denen sie beweglich Klage über den angeblichen Sittenverfall unserer Zeit führt.

Sie protestiert dabei gegen eine Jugenderziehung, die frisch und mutig und unprüde ist, sie mißt die Länge der Badehosen spielender und turnender Knaben und Mädchen nach, um zentimeterweise den sittlichen Zustand unserer Zeit aufzuweisen. Sie klagt über angebliche Mißstände in der Hitlerjugend. Welch eine Heuchelei angesichts der himmelschreienden sittlichen Verwilderung, die sich, wie die Prozesse es dartun, in den katholischen Klöstern und in weiten Kreisen des katholischen Klerus breitgemacht hat!

Der Angriff des Kardinals Mundelein gegen den nationalsozialistischen Staat kommt zwar aus dem Ausland; aber seine Inspiratoren sitzen, wie nachgewiesen werden kann, in Deutschland selbst. Sie gehören den Kreisen an, die durch die Gerichtsverfahren unmittelbar betroffen werden.

Deshalb übernehme ich persönlich die Verteidigung der deutschen Rechtsprechung gegen diesen ebenso unverschämten wie lügenhaften Versuch, die kirchlichen Sexualverbrecher reinzuwaschen.

Um was handelt es sich? In Deutschland gibt es wie in allen Kulturstaaten Gesetze gegen widernatürliche Unzucht und Kinderschändung. Diese Gesetze gelten selbstverständlich für alle. Auch für Priester! Ja, man sollte annehmen, daß gerade Priester diese Gesetze auf Grund ihres Berufes auf das strengste achteten und sie gegen Angriffe, kommen sie, woher auch immer, verteidigten und in Schutz nähmen. In Deutschland nun haben unzählige Geistliche und Ordensbrüder gegen diese Gesetze verstoßen. Kein Land der Welt hätte diese Verstöße übersehen können und dürfen. Ueberall aber, und auch in Deutschland, ist die Justiz verpflichtet, gegen Rechtsbrecher einzuschreiten, und zwar ohne Ansehung der Person, des Ranges, des Standes und der Konfession. Es wird nun hier und da die Meinung vertreten, man hätte diese Prozesse, wenn sie schon unvermeidlich waren, unter vollkommenem Ausschluß der Oeffentlichkeit vonstatten gehen lassen sollen. Dazu habe ich folgendes zu erklären:

Schon lange vor dem letzten Angriff des Kardinalerzbischofs in Chikago haben in Deutschland, aber vor allem außerhalb Deutschlands viele und hohe Vertreter des Klerus behauptet, unzählige deutsche Priester würden aus religiösen Gründen in Haft gehalten.

Diese fortgesetzte Verleumdung der deutschen Justiz, die wider besseres Wissen erfolgte, hat uns endlich gezwungen, vor dem deutschen Volk und vor der ganzen Welt die Gründe aufzuzeigen, aus denen diese Priester verhaftet wurden, und die ungeheuerliche Verlogenheit derer nachzuweisen, die da behaupten, es handele sich dabei um religiöse Motive.

Nicht Religion und nicht Politik sind hier im Spiel

Politische Motive werden uns in diesem Zusammenhang nur von denen unterschoben, die diesen Sexualsumpf nicht sehen und die Verderbnis nicht zugeben wollen, weil sie die Staatsautorität an sich ablehnen, selbst noch dann, wenn sie gegen die furchtbarsten Schäden sexueller Art einzuschreiten sich anschickt.

Konnte denn der Staat überhaupt die Augen schließen vor dem schrecklichen sittlichen Verfall, der sich ihm kundtut.

Man kann nicht widernatürliche Unzucht vor dem Gesetz mit Strafe belegen und dann Tausende von Geistlichen und Ordensbrüdern trotz ihrer Verbrechen straffrei lassen; sonst hört das Recht auf, Recht zu sein, und die Justiz wird zu einer parteiischen Institution im Dienste der Kirche.

Man mag hier vielleicht den Einwand erheben, wenn schon alle Klöster so im Kern verdorben sind und unter ihren Angehörigen die widernatürliche Unzucht gewissermaßen herdenweise betrieben wird, dann soll man sie doch unter sich lassen und sich nicht weiter um sie bekümmern.

Aber auch das ist unmöglich. Denn einmal sind zahllose dieser Priester und Ordensgeistlichen im Beichtstuhl tätig und verderben durch ihre krankhafte Veranlagung unzählige gesunde Menschen. Und ferner sind ihnen vor allem mehr oder weniger hilflose Wesen als Kranke ausgeliefert, die überhaupt nicht in der Lage sind, sich dieser Scheußlichkeiten zu erwehren.

Es handelt sich hier also nicht um Vergehen von pervers veranlagten Menschen untereinander, sondern um die planmäßige sittliche Vernichtung von Kindern und Kranken.

Schließlich muß aber auch hier einmal festgestellt werden, wer denn überhaupt ein Recht hat, öffentlich von Moral zu reden, und wer dieses Recht nicht besitzt. Es ist nicht damit getan, in Hirtenbriefen hohe sittliche Grundsätze über die Moral des Volkes aufzustellen. Viel wichtiger ist es dagegen, zunächst einmal die himmelschreienden Skandale zu beseitigen, die in den Reihen dieser Moralprediger selbst seit langem offenkundig geworden sind.

Man wird mir vielleicht entgegenhalten: So etwas kann auch woanders vorkommen. Gewiß, es kommt auch woanders vor, und dann greifen auch selbstverständlich die Staatsanwaltschaften ein und tun dem Recht Genüge. Dafür sind ja die Gesetze geschaffen. Wenn man mich nun fragt, warum die Verhandlungen in solchen Fällen nicht öffentlich sind, so antworte ich: **weil es bisher noch keinem anderen Stand eingefallen ist, solche Schweinereien zu decken, und weil sich außerdem in keinem anderen Stand eine derartige herdenmäßige Unzucht breitgemacht hat, wie in dem in Frage stehenden.**

Es kann auch einmal ein Lehrer oder sagen wir ein Soldat deswegen belangt werden. Niemals aber wird der Lehrerbund oder wird die Armee den Verbrecher dann als Märtyrer bezeichnen. Er wird vielmehr aus seiner Organisation ausgestoßen, ja von ihr selbst zur Anzeige gebracht.

Die Partei hat hier ein klares und deutliches Beispiel gegeben.

1934 wurden über 60 Personen, die in der Partei — gerade wie dies in den Klöstern und in der Geistlichkeit geschieht — diese Laster zu züchten versuchten, kurzerhand erschossen.

Darüber hinaus aber hat die Partei die Nation in aller Oeffentlichkeit über diese Vorgänge aufgeklärt. Sie hat ferner versichert, daß sie in jedem ihr bekannt werdenden Fall nicht nur selbst zur Anzeige schreitet, sondern von den Gerichten die schärfste Verurteilung solcher Sittenverbrecher fordert.

Was hat dagegen die katholische Kirche getan? Zunächst hat sie jahrelang von politischen Verfolgungen geredet, eingesperrte Geistliche glorifiziert, obwohl sie wußte, daß es sich dabei zu 95 Prozent um Sittlichkeitsverbrecher handelte. In jedem Fall hat sie versucht, die Verbrecher zu beschützen, die Verbrechen selbst zu verwischen, und die Schuldigen entweder in andere Pfarrstellen oder Klöster zu versetzen, oder, wenn es brenzlich wurde, sie ins Ausland zu bringen. Unzähligen dieser schamlosen Verderber unserer Jugend hat man über die Grenze geholfen, um sie dem Arm der Justiz zu entziehen. Andere hat man eine Zeitlang versteckt und sie dann an fremden Orten abermals auf die unschuldige Jugend losgelassen. Was sich hier abgespielt hat — ich sage das in voller Kenntnis des empörenden und haarsträubenden Prozeßmaterials — ist grauenhaft und kann heute gar nicht in vollem Umfange mitgeteilt werden.

Dieser Morast ist so abgrundtief, daß jeden Menschen, der die Möglichkeit hatte, auch nur einen dieser Prozesse in seinen Einzelheiten kennenzulernen, eine maßlose Wut und ein heiliger Zorn erfassen muß vor allem auch gegenüber dem heuchlerischen Sittenrichtertum einer Institution, die selber die schamlosesten Exzesse duldet und unzählige junge Menschen dem Verderben ausgeliefert hat. Denn leider kann es heute keinem Zweifel mehr unterliegen, daß selbst die tausende und abertausende Fälle, die zur Kenntnis der Justiz gekommen sind, nur einen Bruchteil des wahren Umfanges der sittlichen Verwilderung darstellen und nur ein Symptom bedeuten für den Gesamtverfall.

Es ist nun sehr unklug und zeugt für die vollkommene Kopflosigkeit der davon betroffenen Kreise, wenn sie versuchen, auf dem Umweg über das nichtinformierte Ausland Zweifel an der deutschen Justiz aufkommen zu lassen.

Wir könnten, würde dieses Verfahren fortgesetzt, uns gezwungen sehen, zu eindringlicheren und schärferen Mitteln zu greifen, um nicht nur dem deutschen Volk, sondern darüber hinaus der Welt Kenntnis zu geben von Vorgängen, die in dieser Art einzig dastehen. Wir würden in einem solchen Fall, wenn notwendig, an einige besonders prominente Kirchenfürsten eine Anzahl öffentlicher Fragen richten, über die im Prozeßsaal unter Eid nähere Auskunft zu geben sie dann Gelegenheit hätten.

Unter keinen Umständen aber werden wir uns durch solche Methoden einschüchtern lassen und eine Säuberung nicht vornehmen, die für den Schutz der Jugend notwendig ist. Die Kirche hätte Gelegenheit gehabt, diese selbst durchzuführen. Leider hatte sie dazu entweder keine Lust oder wollte und konnte sie sie aus bestimmten anderen Gründen nicht durchführen.

Das hier angeschnittene Problem ist sehr ernst und tief traurig. Es bewegt das Herz eines jeden deutschen Mannes und einer jeden deutschen Frau. Es bereitet mir wahrhaftig keine Freude, in solcher Ausführlichkeit darauf zu sprechen zu kommen. Aber wer Familienvater ist und Kinder besitzt, muß andererseits mit tiefer Empörung feststellen, daß solche Dinge überhaupt möglich sind. Und ich glaube, im Namen von ungezählten Millionen zu sprechen, wenn ich hier die klare Forderung aufstelle, daß diesem öffentlichen Skandal ein Ende bereitet wird.

Die Betroffenen sollen sich nicht auf Gott berufen. Die Gnade Gottes ist nicht bei solchen Menschen. So tief kann niemand sinken, der nicht auch jede Beziehung zum allmächtigen Gott verloren hat.

Ich will nur einige wenige Beispiele anführen und auch da nur durch Andeutungen die Scheußlichkeiten kennzeichnen, die vor den deutschen Gerichten offenbar geworden sind. In den Sakristeien wurde nach der Beichte mit den minderjährigen jungen Menschen Unzucht getrieben; die verführten Opfer wurden für ihre Willfährigkeit gegenüber den unzüchtigen Wünschen der Sexualverbrecher mit heiligen Bildern belohnt, die geschändeten Jugendlichen nach dem Unzuchtsakt gekreuzigt und gesegnet.

Kein Platz, der den Gläubigen heilig ist, blieb vor dem widerlichen Gebaren der Sexualverbrecher im Priesterrock verschont. Hinter dem Altar tobten sie zwischen Beichte und Kommunion ihre widernatürlichen Gelüste aus; sie schämten sich nicht, ihre Beichtkinder mit der Behauptung gefügig zu machen, daß solche Dinge, mit Priestern betrieben, nicht sündhaft seien. Eines dieser Scheusale hat sich als Lehrer der Klosterschule Waldniel an 35 Schülern vergangen, ein anderes Subjekt an 96 Schülerinnen.

Ein Pfarrer in Baden brachte es fertig, dem seiner kirchlichen Autorität anvertrauten Mädchen einzureden, sie würde dem Herz-Jesu-Fest eine besondere Weihe geben, wenn es sich gerade zu dieser Zeit mit ihm einließe.

Dutzendfach sind die Fälle, in denen sich diese vertierten Menschen an Schwerkranken, Halbidioten und Krüppeln vergingen. Es ist von hier aus nur ein Schritt bis zu dem Verfahren eines Pfarrers, der nicht einmal ein im Sterben liegendes Mädchen mit seiner Perversität verschonte. Der sadistische Sexualmord im Kloster Manage in Belgien und der Tod eines 13jährigen Jungen in einem rheinischen Kloster, der von seinem Erzieher im sexuellen Rausch zu Tode geprügelt wurde, sind die erschütternden Dokumente der endlosen Fälle von sexuellen Verbrechen. Ich erkläre ausdrücklich, daß ich mich in diesen skizzenhaften Aufzählungen auf amtliches Prozeßmaterial stütze und daß ich nur einen winzigen Teil dieses Materials zur Oeffentlichkeit bringen kann und will. Der Ekel steigt einem hoch, wenn man gezwungen ist, sich beruflich und amtlich mit diesen Unterlagen zu beschäftigen.

Und nun frage ich das deutsche Volk: kann man hier noch von Gottes Gnade reden, oder hat von diesen verbrecherischen Elementen nicht der Teufel selbst Besitz ergriffen?

Die Haltung der kirchlichen Obrigkeiten diesen Greueln gegenüber ist vollends unverständlich. Ein Bischof entschuldigt vor Gericht sein Nichteinschreiten mit Güte. Das heißt also Güte gegenüber dem Verbrecher und sittliche Preisgabe von wehrlosen Kindern. Immer wieder aufs neue sind diese Scheusale auf ihre Mitmenschen losgelassen worden. Die bischöflichen Aufsichtsbehörden haben anscheinend keine Möglichkeit gehabt, dagegen einzuschreiten. Aber selbst vor Gericht versuchen sie, alles zu vertuschen. Der Generalvikar von Mainz verweigert, als es brenzlich wird, die Aussage, bestreitet vorhandene Personalakten, die dann von der Staatspolizei trotzdem beschlagnahmt werden können. Der Bischof von Trier will sich an nichts mehr erinnern können und wird schließlich einer objektiv falschen Aussage unter Eid überführt.

Dieser selbe hohe Klerus aber hat die Möglichkeit, gegen jeden Geistlichen vorzugehen, der auch nur zum heutigen Staat positiv Stellung nimmt. Daß beispielsweise ein Abt Schachleitner auch nur versucht hat, uns Nationalsozialisten zu verstehen und unserem Wirken Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, führte sofort zum Verbot der Abhaltung des Gottesdienstes und der Predigt.

Die bischöflichen Behörden hätten, wenn sie nicht mehr tun konnten, wenigstens dafür sorgen müssen, daß die ihnen bekannten verbrecherischen Elemente nicht immer von neuem in andere Pfarreien versetzt wurden.

Muß es nicht jedem deutschen Mann die Zornesröte ins Gesicht treiben, wenn er sich vorstellt, daß deutsche Mädchen und Frauen gehalten sind, zu solchen Sexualverbrechern in die Beichte zu gehen und ihnen über ihre heiligsten und intimsten Geheimnisse Auskunft zu geben?

Die Tatsache, daß notorische Sittlichkeitsverbrecher dazu immer wieder aufs neue in Erziehungsanstalten untergebracht werden, in denen sie ungehindert Jagd auf Jugendliche machen können, kann nur als eine himmelschreiende Verantwortungslosigkeit bezeichnet werden. Wie heuchlerisch und unsinnig wirkt demgegenüber die von solchen Elementen erhobene Androhung ewiger Höllenqualen gegenüber einer modernen Körperertüchtigung und Leibeserziehung.

Ich möchte dieses Kapitel nicht schließen, ohne erst eine scharfe Warnung an die Kreise zu richten, die es angeht.

Wird die Wahrheit der Sittlichkeitsprozesse gegen katholische Geistliche noch einmal von einer in Betracht kommenden Stelle in Deutschland oder außerhalb des Reiches angezweifelt, so werden wir mit den wirksamsten und drastischsten Mitteln diese Zweifel zu zerstreuen wissen. Untersteht sich noch einmal eine dieser Stellen, Mißtrauen gegen die Unantastbarkeit und Sauberkeit der deutschen Justiz zu säen, dann werden wir einige sehr hohe Geistliche des Klerus zwingen, vor Gericht unter Eid Rede und Antwort zu stehen.

Dann mag das deutsche Volk erkennen, warum die bischöflichen Aufsichtsbehörden versagt haben und wie wahr Christi Wort ist: Man solle sich hüten vor denen, die im Schafspelz herumgehen, inwendig aber reißende Wölfe sind. Der göttliche Lehrmeister, vor dem auch wir uns in Ehrfurcht beugen, hat einmal schon die Wechsler und Händler mit der Peitsche aus dem Tempel getrieben. Welche Strafe würde er erst über diese Sittenverderber, Unholde und Mörder von Kinderseelen verhängen!

Ich spreche zum Schluß dieses Kapitels im Namen von tausenden anständigen Geistlichen, die, wie unzählige Briefe an mich beweisen, schmerzbewegten Herzens den tiefen Fall und Verfall der Kirche sehen, und ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß gerade aus diesen Kreisen eine Regeneration eintritt, die so rechtzeitig erfolgt, daß es nicht zu spät ist.

Es ist kein freudiger Anlaß, von diesen Dingen zu sprechen. Aber das erfordert nun einmal die notwendige Sauberkeit unseres öffentlichen Lebens.

In Deutschland, so erklärte Dr. Goebbels unter geradezu tosendem Beifall, herrscht nicht das Gesetz des Vatikans, sondern das Gesetz des deutschen Volkes, vor dem sich jeder Deutsche zu beugen hat!

Ich hoffe, daß nun auch dem letzten Zweifler in unserem Volk die Augen aufgegangen sind. Wie dankbar können wir dem Führer sein, daß er diese Pest ausrottet und daß er als der berufene Beschützer der deutschen Jugend mit eiserner Strenge gegen die Verderber und Vergifter unserer Volksseele vorgeht!"

Am Schluß seiner Darlegungen betonte Dr. Goebbels, daß es in Deutschland kein Problem gebe, das nicht vor dem ganzen Volke in aller Oeffentlichkeit erörtert werden könnte. Im Innern ist alles klar aufgerichtet. Unser Volk geht friedlich seiner Arbeit nach im gläubigen Vertrauen auf seine Führung. Wie trostlos sieht es dagegen in anderen Ländern aus! Konflikte über Konflikte. In Moskau schürt die kommunistische Internationale gegen den Bestand und die Kultur der Nationen. Dort sitzt in der Gestalt des Juden der Weltfeind, der durch seine Umtriebe die ganze Welt zu unterwühlen sucht. Deutschland aber hat dagegen einen uneinnehmbaren Wall aufgebaut. Wir haben aber andererseits den sehnlichsten Wunsch, Freundschaft mit England zu schließen und zu einem Ausgleich mit Frankreich zu kommen.

Ich glaube, es gibt heute in Europa kein Volk, das glücklicher ist als das deutsche. Der Führer hat uns zu Bürgern einer großen freien Nation gemacht. Es ist unsere Pflicht, eifersüchtig über die Einheit der Nation zu wachen. Die Partei ist und bleibt der eherne Wächter unserer Einheit, sie bleibt die Lehrmeisterin der Nation, die treue Garde des Führers ist heute schon historisch geworden. Glücklichein Volk, das einen solchen Mann besitzt. Glücklich aber auch ein Mann, der ein solches Volk regiert.

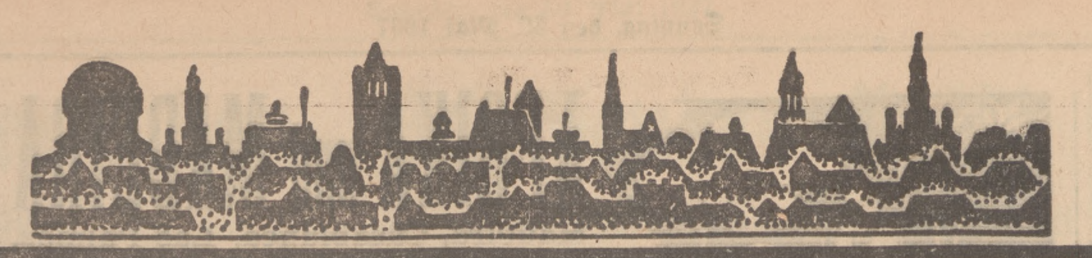
Unter immer wieder aufbrausendem Beifall schloß Dr. Goebbels seine Rede: Im Dienste der Nation wollen wir uns verzehren. Noch stehen wir mitten in unserer Aufgabe, aber aus der Ferne locken schon die nächsten Aufgaben. — Die Freiheit der Deutschen, das ist unser tägliches Gebet! Mit diesem Gebet wollen wir morgens aufstehen und abends einschlafen. Mit diesem Gebet werden wir auch einst in unserer letzten Stunde unsere Augen für immer schließen.

Wie sage ich's deutsch?

Prinzip.

Es muß unser Grundsatz werden, alle entbehrlichen Fremdwörter zu vermeiden. — Der Grundgedanke der Volksgemeinschaft verlangt, daß jeder Deutsche das Winterhilfswerk nach Kräften unterstützt. — Einfachheit war die Grundrichtung seines ganzen Lebens. — Wenn wir nur im Grunde einig sind, werden wir unser Ziel erreichen. — Nach welchem Leitgedanken ist dieses neue Buch geschrieben? — Es handelt sich bei dieser Frage gar nicht um Aeußerlichkeiten, sondern um den Kern der Sache. — Der Inbegriff der christlichen Sittlichkeit ist die Nächstenliebe. — Du mußt dir zur Regel machen, deine Ausgaben anzuschreiben. — „Sind Sie Fleischgegner?" „Ich begnüge mich meistens mit Pflanzenkost, aber ein Gesetz mache ich mir nicht daraus." — Trotz allen Fortschritten der Wissenschaft wird uns das Urgesetz des Lebens ewig ein Rätsel bleiben. — Zieh diesen Geist von seinem Urquell ab (Goethe, Faust, Prolog im Himmel). — Freude heißt die starke Feder in der ewigen Natur (Schiller, An die Freude).

Deutscher Sprachverein.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 29. Mai

Sonntag: Sonnenaufgang 3.39, Sonnenuntergang 20.01; Mondaufgang 22.59, Monduntergang 7.09. — **Montag:** Sonnenaufgang 3.38, Sonnenuntergang 20.02; Mondaufg. 23.22, Monduntergang 8.18.

Wasserstand der Warthe am 29. Mai + 0,18 Meter.

Wettervoraussage für Sonntag, den 30. Mai: Heiter und trocken bei ansteigenden Temperaturen; schwache Winde aus veränderlichen Richtungen.

Wichtige Fernsprechstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Aufsicht 49 28. Zeitansager 07, Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Diakonissenhaus 63 89.

Teatr Wielki

Sonnabend: „Faust“ (Gastspiel Badescu)
Sonntag: „Der Zigeunerbaron“
Montag: „Der Zigeunerbaron“ (Schlußvorst.)

Kinos:

Apollo: „Konfetti“ (Deutsch)
Gwiazda: „Boccaccio“ (Deutsch)
Metropolis: „Sam Dodsworth“ (Engl.)
Sfinks: „Ihre erste Liebe“ (Engl.)
Słońce: „Die Nacht vor der Schlacht“ (Franz.)
Wilsona: „Turandot“ (Deutsch)

Ausflug ins Blaue

Der Posener Handwerkerverein unternimmt, worauf nochmals hingewiesen sei, am morgigen Sonntag, 30. Mai, einen Ausflug ins Blaue. Die Abfahrt der Teilnehmer erfolgt um 9 Uhr vorm. mit Autobussen vom Plac Sapieżyński, Rückkehr abends 10 Uhr dortselbst. Jedem Mitglied und Gönner des Vereins sei die Teilnahme an diesem Ausflug warm empfohlen.

Steuerkalender für Juni

7. **Einkommensteuer:** Zahlung der Steuer vom Diensteinkommen für den verflossenen Monat.
15. **Umsatzsteuer:** Zahlung für das 1. Vierteljahr 1937 von allen Kategorien (ohne rechtmäßige Buchführung).
25. **Umsatzsteuer:** Zahlung für den verflossenen Monat von Handelsunternehmen I. und II. Kat. und Industieunternehmen I.—V. Kat. (mit rechtmäßiger Buchführung) sowie von allen juristischen Personen.
30. **Grundstückssteuer:** Zahlung der Rate für das 1. Halbjahr.

Programm der Werberegatta

Wie bereits bekanntgegeben, findet am Sonntag, dem 30. Mai, um 3 Uhr nachm. im Schilling eine Werbe-Regatta statt, auf der 14 Rennen ausgefahren werden. Die Posener Rudervereine haben dazu in allen Bootsgattungen Meldungen abgegeben, um so dem Publikum die Wettkampfmöglichkeiten der Ruderer vorzuführen, wobei es sich allerdings nicht vermeiden ließ, daß in einigen Rennen beide Mannschaften einem Verein angehören. Nichtsdestoweniger ist mit spannenden Kämpfen zu rechnen. Eine schnelle Abwicklung der Rennen — Start alle 10 Minuten — und die Uebersichtlichkeit der Strecke (von der Brücke des Elektrizitätswerkes bis zum Schützengarten im Schilling) dürften dazu beitragen, bei den Zuschauern das Interesse an dieser Veranstaltung zu steigern. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben, Regatteprogramme sind am Platze zum Preise von 20 Groschen zu haben. Das Programm sieht folgende Rennen vor: 1. Rennen Gigvierer: Tryton—A.Z.S.; 2. Rennen Jungmannvierer: A.Z.S.—W.K.S.; 3. Rennen Damengigvierer: W.K.S.—Germania; 4. Rennen Gigdoppelzweier: Tryton—Polonia; 5. Rennen Juniorvierer: Germania—A.Z.S.; 6. Rennen Jungmanneiner: Tryton—Polonia; 7. Rennen Seniorvierer: Tryton—A.Z.S.; 8. Rennen Gigvierer: W.K.S.—Neptun; 9. Rennen Gigsechser: Tryton—Tryton; 10. Rennen Damengigeiner: W.K.S.—W.K.S.; 11. Rennen Gigeiner: Tryton—Tryton; 12. Rennen Riemengigzweier: Neptun—Neptun; 13. Rennen Damengigdoppelzweier: W.K.S.—W.K.S.; 14. Achter: A.Z.S.—A.Z.S.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am 16. Ziehungstage der 4. Klasse der 38. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

10 000 Zł.: Nr. 56 475, 128 407, 158 244.
5000 Zł.: Nr. 9476, 77 968, 88 082, 116 644 114 747.
2000 Zł.: Nr. 6105, 11957, 13 704, 23 098 28 720, 43 821, 54 148, 56 295, 58 354, 95 643 114 855, 145 171.

Nachmittagsziehung:

20 000 Zł.: Nr. 152 156.
15 000 Zł.: Nr. 61 595.
10 000 Zł.: Nr. 3960, 144 819.
5000 Zł.: Nr. 39 293, 119 290, 30 309.
2000 Zł.: Nr. 34 802, 54 020, 60 241, 64 353 71 310, 77 737, 88 113, 108 553, 114 762, 148 519 161 319.

Vereinfachung der Rentenzahlungen

In einer der letzten Verfügungen hat die Soziale Versicherungsanstalt Personen, die Renten aus der Zweigstelle Posen der Sozialen Versicherungsanstalten (Wojewodschaften Posen und Pommerellen) beziehen, von der Pflicht befreit, in jedem Monat amtliche Bescheinigungen der Rentenquittungen durch die Behörden der Selbstverwaltung vorzulegen. Vom 1. Juni dieses Jahres an sind Personen, die Witwen- und Waisen-Renten und Zuschläge für Kinder erhalten, verpflichtet, nur einmal im Jahr direkt an die Zweigstelle Posen der Sozialen Versicherungsanstalt entsprechende Bescheinigungen zu senden.

Vom 1. Juni an wird sich die Zahlung der Renten in folgender Weise abwickeln: Der Renten-Empfänger hat, bevor er zum Postamt kommt, das die Renten zahlt, eine Renten-Quittung auszufüllen und dann, nachdem er die Quittung dem zahlenden Beamten vorgezeigt hat, diese Quittung in dessen Gegenwart zu unterzeichnen. Die bisherigen Formulare der Rentenquittungen können bis zur Erschöpfung des Vorrates durch die Rentenempfänger auch weiterhin benutzt werden. Ihre Bescheinigung durch die Behörden ist nicht mehr notwendig. Der Rentenempfänger hat seinen Personalausweis mit Photographie oder den Militärpaß und die Evidenzkarte mitzubringen und diese Dokumente dem die Rente zahlenden Beamten vorzuzeigen. Wenn der Rentenempfänger einen Personalausweis mit Photographie nicht besitzt, so hat er die Evidenzkarte mit einer beglaubigten Photographie zu versehen. Die Bestätigung der Identität kann durch die Zweigstelle Posen der Sozialen Versicherungsanstalt, durch die Sozialen Versicherungsanstalten, die Stadtverwaltungen, die Gemeindeverwaltungen oder durch den Dorfschulzen erfolgen. Bei der Zahlung in den Monaten Juni und Juli werden diese Belege nicht unbedingt verlangt werden. Personen, die sich bis zum fünften Tag des Monats bei dem Postamt nicht zum Empfang der Rente melden, erhalten die Rente durch die Postämter durch Vermittlung der Briefträger.

Teatr Wielki vor Saisonschluß

Als Abschluß der Saison gibt das Teatr Wielki die beliebte Operette **„Zigeunerbaron“** von Johann Strauß in zwei Vorstellungen am Sonntag und Montag. Darauf wird die Oper für die Sommerzeit geschlossen.

Zur Regelung der Kommunalfinanzen

Während seiner außerordentlichen Tagung wird sich der Sejm auch mit dem umfangreichen Gesetz über die Kommunalfinanzen zu befassen haben, das bereits der zuständigen Kommission überwiesen wurde.

Von wesentlicher Bedeutung ist die Bestimmung über die Steuer von Bauplätzen und von nicht genügend bebauten Plätzen. Die Besitzer solcher Plätze sollen nämlich durch diese Bestimmung angespornt werden, die an regulierten Straßen gelegenen Plätze ganz zu bebauen, wie dies nach dem Plan des Ausbaus der Städte erwünscht wäre. Dadurch soll auch der Spekulation mit unbebauten Plätzen Einhalt geboten werden.

Das neue Gesetz führt einen Zuschlag zur staatlichen Einkommensteuer ein, der in den westlichen Wojewodschaften bereits erhoben wird. Mit diesem Zuschlag werden sowohl fundierte wie auch nichtfundierte Einkommen (Gehälter) belastet. Das Gesetz bestimmt die zulässige Höchstgrenze der Zuschläge für die einzelnen Einnahmegruppen. Die Einführung des Zuschlags und seine Höhe hängt von den Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung ab, die von der Aufsichtsbehörde bestätigt werden müssen.

Diese Zuschläge dürfen nicht höher sein als: bei einem Steuereinkommen über 1500 bis 24 000 Zloty 4 Prozent, von über 24 000 bis 88 000 Zloty 4,5 Prozent, über 88 000 Zloty 5 Prozent vom Einkommen. Der Zuschlag zur staatlichen Steuer von Gehältern darf 3 Proz. des Einkommens nicht übersteigen.

Der Zusatzsteuer unterliegen nicht die Gehälter der Staats- und Selbstverwaltungsbeamten sowie alle Jahresgehälter unter 4800 Zloty.

Ein Zapfenstreich wird am heutigen Sonnabend um 8 Uhr abends vom Polnischen Roten Kreuz veranstaltet. Am Sonntag um 12 Uhr mittags findet ein Propaganda-Umzug statt.

Vom elektrischen Strom getötet wurde in Żabikowo die 25jährige Arbeiterin Leokadja Otulakowska, als sie eine Glühbirne ausdrehen wollte. Infolge schadhafter Isolierung erhielt sie einen Schlag und fiel tot zu Boden.

Aus Posen und Pommerellen

Środa (Schroda)

Ausflugsverkehr von Posen nach Santomischel

t. Dank der Bemühungen der Schrodaer Kreisbahndirektion und des Schrodaer Starosten beim Verkehrsministerium in Warschau hat die Direktion der Staatsbahn im Einvernehmen mit der Schrodaer Kreisbahn auch für den diesjährigen Sommer einen äußerst vorteilhaften Ausflugsverkehr von Posen nach Santomischel aufgenommen, der bis zum 30. September Gültigkeit hat. Der Preis für die Hin- und Rückfahrt, wobei in Schroda umzusteigen ist, beträgt 3. Klasse 3,40 Zł. und 2. Klasse 5,10 Zloty. Die Ausflugszüge mit ermäßigtem Fahrpreis verkehren wie folgt: Ab Posen nach Santomischel täglich um 12.10 Uhr (ab Schroda um 13.45 Uhr) und um 15.26 Uhr (16.35 Uhr), nur an Sonn- und Feiertagen um 6.15 Uhr (7.20 Uhr) und 20 Uhr (20.55 Uhr); zurück ab Santomischel täglich um 14.20 Uhr (16.25 Uhr) und 19.30 Uhr (20.22 Uhr) sowie an Sonn- und Feiertagen um 8 Uhr (9.17 Uhr) und um 21.40 Uhr (0.32 Uhr). Der Zug um 0.32 Uhr ab Schroda verkehrt nur in der Zeit vom 26. Juni bis 4. September. Eine weitere Zugverbindung zu diesem ermäßigten Ausflugsverkehr ist in den Monaten Mai, Juni und Juli täglich und im August nur an Sonn- und Feiertagen ab Posen um 9.25 Uhr (10.20 Uhr), ab Santomischel um 11 Uhr (13.32 Uhr). — Die landschaftlich schönste Umgebung von Santomischel, der Reichtum an Wäldern, die Seen, der Badestrand und die historische Eduardinsel, das alles wird den Ausflüglern einen angenehmen Sonntag sichern.

Wolsztyn (Wollstein)

* **Wochenmarkt.** Auf dem letzten gut besuchten Freitag-Wochenmarkt zahlte man folgende Preise: Landbutter 1.10—1.30, Molkereibutter 1.50—1.60, Eier 50—60, Weißkäse 20—30. An den Gemüseständen verlangte man für Spargel 20—30, Suppenspargel 10—15, Salat 5, Rhabarber 5, Spinat 5—10, Radieschen 5, Mohrrüben 10—20 d. Bd., Kohlrabi 15—20, grüne Gurken 30—90, saure Gurken 10, Blumenkohl 40—70, Kirschen 5—15 das Bündchen. Geflügel wurde zu folgenden Preisen angeboten: Hühner 1.30—1.80, Enten 2.50—3, junge Gänse 1.50, Kartoffeln kosteten 2—2.20.

Leszno (Lissa)

k. **Der Lissaer Bachverein** veranstaltet am Sonntag, dem 30. Mai, einen Ausflug nach Blotnik-Mühle und in das Samnitztal. Abfuhrt 7,42 Uhr mit dem Zuge bis Lipno oder um 7,45 Uhr mit dem Rade. Die Radfahrer versammeln sich pünktlich an der Gruner Chaussee. Alle Mitglieder sind dazu herzlichst eingeladen.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

g. **Monatsversammlung des Imkervereins Kuślin.** Am Sonntag, dem 23. Mai, hielt der Imkerverein für Kuślin und Umgegend eine sehr gut besuchte Monatsversammlung im Vereinslokal des Herrn Gasthofbesitzers R. Jaensch ab. Zunächst gab Herr Kasprkowiak einen Tatsachenbericht über die große Imkertagung in Posen, die am 2. und 3. Mai anläßlich der Eröffnung der Messe stattfand. Darauf deutete der Vorsitzende neue Wege an, um dem dauernden Wachsmangel und der Verteuerung der Kunstwaben zu steuern. Es wurde beschlossen, auch die geringen Mengen des Deckelwachses und die alten Waben der kleineren Imker von Vereins wegen zu sammeln und daraus Wachs zu gewinnen und selbst Kunstwaben herzustellen, die dann den Vereinsmitgliedern gegen Erstattung der Unkosten abgegeben werden können. Den aktiven Mitgliedern wurden die Legitimationen ausgehändigt. Zugleich erfolgte eine gemeinsame, bedeutende Bestellung von Imkergeräten und Honiggefäßen und Gläsern. Zuletzt fand eine Standbesichtigung bei dem Motormühlenpächter Richard Nowicki in Kuślin statt. Es wurde seine vorbildliche Imkertätigkeit bewundert, und er gab den Mitgliedern wertvolle Aufklärungen über seine Arbeitsweise.

Kobylin (Kobylin)

by. **Fest der Schützengilde.** Aus Anlaß des diesjährigen Königsschießens der Schützengilde wurde Rittergutsbesitzer Antoni v. Przyluski,

Volksmusikwoche auf der Klementinenhütte in den Beskiden

Vom 9. bis 16. Juli d. Js. veranstaltet die Deutsche Gemeinschaft Bielitz im Rahmen der vom Deutschen Kulturbund für Poln.-Schlesien durchgeführten Veranstaltungen eine Volksmusikwoche, die auf der Klementinenhütte (1095 Meter Meereshöhe) stattfindet. Aus den Quellen unverfälschten deutschen Volkstums wollen wir in Volkslied, Volksbrauch und Volkstanz die Kräfte zur Fortführung unseres schweren Daseins schöpfen. Anreisetag: 9. Juli, Abreise: 17. Juli. Tageslauf: Wecken, Gymnastik, Morgenfeier, Stimmbildung, Singen, Volksliedkunde, Instrumentalmusik, Volkstanz u. a. Beitrag: 30 Zł. für die ganze Woche einschl. Unterkunft, Verpflegung und Lehrbeitrag. Anmeldungen müssen bis 5. Juli an den Deutschen Kulturbund, Katowice, ul. Dworcowa 11, gerichtet werden. Die Zahlungen gehen auf das Postscheckkonto 306 960 (Hellmut Zipser, Katowice). Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Starkówiec, durch Ehrensalut zum Ehrenschützenkönig proklamiert. Als neuer Schützenkönig ging aus dem Wettbewerb Fleischermeister Rydzyński hervor, erster Ritter wurde Schneidermeister Józef Chudy, zweiter Ritter der Bäckermeister Felix Grobelny. Die feierliche Einführung des neuen Schützenkönigs und seiner Ritter fand am vergangenen Sonntag statt. Schon in den frühen Morgenstunden wurde jedem der neuen Würdenträger ein Morgenständchen dargebracht. Um 2 Uhr nachm. formierte sich ein Festzug durch die Straßen nach dem Schützenhaus, wo ein gemeinsames Festessen der Schützenbrüder und ihrer Angehörigen erfolgte. Den Höhepunkt erreichte das Schützenfest, als abends ein bengalisches Feuerwerk abgebrannt wurde, das allgemeines Interesse und Bewunderung auslöste. Darauf trat der Tanz in seine Rechte, der bis in die frühen Morgenstunden andauerte.

Krotoszyn (Krotoschin)

Verband für Handel und Gewerbe. Erfreulich stark besucht war die letzte Monatssitzung der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe, zu der Herr Dr. Thomaschewski vom Hauptvorstand und Ing. Schmidt von der Berufshilfe Posen erschienen waren. Nach Eröffnung und Begrüßung durch den neugewählten Vorsitzenden Schmiedemeister Zeugner sprach Dr. Thomaschewski einleitende Worte, wonach Ing. Schmidt das Wort zu seinem Vortrag ergriff. Er behandelte Fragen, die für den Handwerksmeister und seinen Nachwuchs besonderes Interesse haben. In der folgenden Aussprache konnte der Redner noch manche Frage klärend beantworten. Beschlossen wurde für kommenden Sonntag ein Ausflug in den Stadtwald, wozu auch Gäste herzlich eingeladen sind. Wie die letzte Versammlung zeigte, ist reges Interesse für die Vereinstätigkeit in der Ortsgruppe vorhanden. Möge es dem Vorstand gelingen, es wachzuhalten.

Versteigerung der Maschinenfabrik. Die seit mehreren Jahren außer Betrieb befindliche Maschinenfabrik und Eisengießerei wird am 21. Juni vormittags 11 Uhr im hiesigen Gericht versteigert. Der Schätzungswert beträgt 78 480 Zl., der Ausrufspreis 58 860 Zl. Bieter haben als Kaution 7848 Zl. zu hinterlegen.

Ostrów (Ostrowo)

fk. **Vom Verband für Handel und Gewerbe.** Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe hielt am Sonnabend in den Räumen des Kreditvereins eine Generalversammlung ab, in der u. a. eine Neuwahl des Vorstandes stattfand. An Stelle des ausscheidenden Vorsitzenden Joachim Koenigk wurde Druckereibesitzer Hoffmann gewählt. Stellvertretender Vorsitzender wurde Kachelfabrikant Kurzbach und Schriftführer Herr Sinner. Eine sich anschließende gemeinsame Kaffeetafel vereinte die Mitglieder und ihre Angehörigen. Der scheidende Vorsitzende gab noch einmal einen Ueberblick über seine 15jährige Tätigkeit, dankte den Mitgliedern für ihre rege Mitarbeit und ermahnte sie zu weiterem treuen Zusammenhalten. Im Namen der Mitglieder dankte der neue Vorsitzende dem Scheidenden für die treue Pflichterfüllung, gedachte in Dankesworten auch seiner Gattin, die immer zur Verschönerung der gemeinsamen Abende beitrug, und sprach der scheidenden Familie die besten Wünsche für die Zukunft aus. Bei heiteren Vorträgen und angeregter Unterhaltung verrannen die Stunden schnell. Mit einem gemeinsam gesungenen Abschiedsliede endete die schöne Abschiedsfeier.

Kruszwica (Kruschwitz)

ü. **In der letzten Stadtverordnetensitzung** wurde einstimmig zum Haushaltsplan der Stadt ein Nachtragsbudget angenommen. Demnach werden die ordentlichen Ausgaben um 3200 Zl. und die außerordentlichen um 3800 Zl. erhöht. Dagegen erfahren die ordentlichen Einnahmen eine Erhöhung um 9000 und die außerordentlichen eine Herabsetzung um 7000 Zl. Insgesamt betragen somit die Ausgaben 144 301 und 24 800 Zl. und die Einnahmen 150 101 und 19 000 Zl. Ferner wurde einstimmig eine Erhöhung des Kommunalzuschlags zu den staatlichen Gebäudesteuern abgelehnt und die sanitären Vorschriften für die Stadtordnung sowie die für das Städt. Schlachthaus angenommen. Zum Schluß wurde der Magistrat beauftragt, mit der Gutsbesitzerin Elisabeth Heyne aus Kruschwitz-Grodztwo wegen des Kaufes der Halbinsel Rzempowo mit den darauf befindlichen Gebäuden in Verhandlungen zu treten.

Gniezno (Gnesen)

ew. **Eine Chaussee-Wettfahrt** wird vom hiesigen polnischen Radfahrerverein am Sonntag, dem 30. Mai, um die Meisterschaft des Bezirks Posen und um den Pokal der Firma Omega veranstaltet. Die Strecke beträgt 125 Kilometer und führt über Rogowo—Gąsawa—Szubin und zurück. Der Start erfolgt vom Stadion an der Wreschenerstraße. Außerdem finden noch andere Wettfahrten im Stadion statt, an denen sich namhafte Radfahrer, wie Kluj, Lange u. a. beteiligen. Beginn der Wettfahrten um 2 Uhr nachm.

ew. **Muttertagfeier der Nothilfe.** Am Sonntag, dem 30. Mai, veranstaltet die Nothilfe Gnesen um 4 Uhr nachm. im Zivilkasino eine Muttertagfeier. Zur Aufführung gelangt ein Laienspiel. Den Hauptvortrag wird Frau von Wendorff-Zechau halten. Alle Volksgenossen aus Stadt und Land sind herzlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Międzychód (Birnbaum)

hs. **Eine Ratten- und Mäusevertilgung** mit Phosphorlatwerge bzw. Meerzwiebelpräparat „Enka" wurde auf Anordnung des Stadtrats in der Zeit vom 24. bis 26. Mai durchgeführt. An den Tagen vorher wurde durch ehrenamtliche Personen eine Revision der Höfe auf Sauberkeit vorgenommen. Begrüßt wurde es, daß man von den in den letzten Jahren vorgeschriebenen Bazillenpräparaten Abstand genommen hatte, da sie sich nicht bewährten, und zu den alten wirkungsvollen Vernichtungsmitteln Phosphor und Meerzwiebel zurückgegriffen hat.

Chodzież (Kolmar)

§ **Ausschreibung eines Fischbezirks.** Am 7. Juni findet im Kreisstarostwo in Kolmar die Verpachtung der Fischereinutzungen auf der Küddow statt. Der Bezirk liegt in der Stadt- und Landgemeinde Usch. Die Verpachtung erfolgt für die Zeit vom 1. April 1937 bis zum 31. März 1947. Schriftliche Offerten in geschlossenen und versiegelten Briefumschlägen sind dem Kreisstarostwo, Zimmer 2, bis zum 5. Juni mittags 12 Uhr einzureichen. Eine Kaution in Höhe von 40 Zl. ist bei der Finanzkasse einzuzahlen. Alle näheren Informationen erteilt das Kreisstarostwo.

eo. **Vom Unwetter.** Am Fronleichnamstage zogen am Nachmittag mehrere heftige Gewitter über die hiesige Gegend. Die Gewitter brachten wolkenbruchartigen Regen und einen etwa 10 Minuten andauernden Hagelschauer, durch den die Gärten und Felder in eine schneeähnliche Landschaft verwandelt wurden. Dadurch ist beträchtlicher Schaden an den Feld- und Gartenfrüchten angerichtet worden, insbesondere haben die Roggenfelder, die bereits starke Frostschäden aufzuweisen hatten, stark gelitten.

Wyrzysk (Wirsitz)

§ **Jahresfest der Evangelischen Frauenhilfe.** Wieder hatte die Evangelische Frauenhilfe des Kreises Wirsitz zu ihrem traditionellen Waldfest in den herrlichen Eichbergen eingeladen. Es kamen über 1000 Menschen zusammen, um am Fronleichnamstage das Fest der Frauenhilfe zu feiern. Manche Volksgenossen wurden freilich von den drohenden Gewitterwolken abgehalten, so daß der Besuch in diesem Jahre nicht so stark war. Die Feierstunde im Talgrund neben dem Tanzplatz begann mit einem Gesang der Chöre Netzthal-Schmiedeberg. Pfarrer Herrmann-Netzthal sprach über den tieferen Sinn der Arbeit der Evangelischen Frauenhilfe. Nach einigen Chorälen, die vom Wirsitzer Posaunenchor begleitet wurden, hielt Pfarrer Puhl-Debenke die Festansprache. Seine Worte galten besonders der Jugend, die in den Kampf um unser Volkstum hineinwächst und die eine einzige große Gemeinschaft bilden muß. Zur Verschönerung der Feierstunde trug auch der Kirchenchor Weißenhöhe bei. Mit einem Schlußgebet und einem gemeinsam gesungenen Choral wurde die Feierstunde beendet.

Gdynia (Gdingen)

Ein Ehepaar ertrunken.

Von Gdingen fuhr am Donnerstag die Jacht „Gryf II" nach Babie Dól und legte dort an. Als am Nachmittag die Rückfahrt angetreten werden sollte, hatte sich das Wetter sehr verschlechtert. Trotzdem entschloß man sich zum Start. Plötzlich ergriff ein Windstoß die Segel und drückte sie in das Wasser, als sich das Boot etwa 600 bis 700 Meter vom Ufer entfernt befand. Einer der Insassen, und zwar der Beamte Stefan Zawadzki, konnte mit Hilfe eines Rettungsringes das Ufer erreichen. Frau Maria Szepielewicz, die sich an dem Mast des Bootes festgehalten hatte, wurde nach kurzer Zeit immer schwächer und versank. Ihr Mann Walentyn, der die Frau retten wollte, schwamm ihr nach und versank für immer mit seiner Frau in den Wellen. Am Mast hielt sich nur noch der Beamte Tadeusz Nowaczyk. Ein Ruderboot konnte nach einiger Zeit vom Ufer flott gemacht werden und Nowaczyk bergen. Ein Taucher, der von Bord des Schleppers „Tytan" auf den Grund gegangen war, barg die Leichen des Ehepaares Szepielewicz.

Film-Besprechungen

Słońce: „Die Nacht vor der Schlacht"

Die Handlung spielt auf einem französischen Kreuzer, der auf die Jagd nach einem Rebellenschiff ausgeschickt wird und untergeht. Durch seltsame Fügung von Umständen entstehen Konflikte, deren Tragik in den Schlußszenen uns zu fesseln weiß. Besonders ist es das überzeugende Spiel der Annabella, das seine Wirkung nicht verfehlt. Aber auch die übrigen Darsteller tragen stark zum Gelingen bei. Die Verhandlung vor dem Kriegsgericht stellt einen dramatischen Höhepunkt von eindringlicher Gestaltungskraft dar.

Apollo: „Konfetti"

Dieses Lustspiel, welches von einem Mädchen handelt, das in einem ausgeliehenen Abendkleid in den Fasching zieht, kann man sich gefallen lassen. Es erhält seine besondere Note durch die Mitwirkung dreier Komiker, die sich nicht ausstechen, sondern einander gut ergänzen. Das sind Moser, Romanowsky und Slezak, deren Spiel zu einem ergötzlichen Dreiklang gebracht wird. Die Fäden des Drehbuches werden geschickt gesponnen, wobei auch moralische Grundsätze zur wirksamen Formulierung kommen, was Friedl Czepa richtig besorgt. Im ganzen ist es eine nach erprobten Rezepten aufgezogene Filmkomödie, die viel Spaß macht. Jr.

Sport vom Tage

Europas Boxer kämpften unentschieden

Der Boxkampf zwischen Auswahlmannschaften Europas und Amerikas, der gestern abend in Chikago zum Austrag kam, brachte ein Unentschieden von 4 : 4 im Endresultat.

Sobald der Ring zum Kampf freigegeben war, entwickelten sich überaus spannende Treffen, die immer wieder den Beifall des Publikums hervorriefen. Die aus Europa gekommene Mannschaft erwies sich als durchaus ebenbürtig, manchmal auch überlegen.

Den aufregendsten Kampf lieferten sich im Weltergewicht der Deutsche Murach und der amerikanische Neger Pattersen. In der zweiten Runde bearbeitete der Deutsche seinen Gegner mit derart wuchtigen Haken, daß der Neger sich nur mit Mühe auf den Beinen halten konnte. Zweimal war er dicht am Rande des Knockout, erholte sich aber immer wieder und konnte auch noch die dritte Runde durchhalten. So kam Murach nur zu einem freilich klaren Punktsiege. Der Leichtgewichts-Europameister Nürnberg zeigte sich in ganz großer Form und schlug den Amerikaner Cozole hoch nach Punkten.

Die Ueberraschung des Abends war die schnelle Niederlage von Runge, der bereits in der ersten Runde von dem Neger Franklin überrascht wurde und sich auszählen lassen mußte. Der Pole Chmielewski stand dem Amerikaner Wardlow gegenüber. Er schickte ihn in der zweiten Runde bis 9 zu Boden, aber in der dritten Runde vermochte der Amerikaner dem Polen schwer zuzusetzen. Der Amerikaner erhielt einen knappen Punktsieg. Der Pole Polus verlor nach erbittertem Kampfe gegen Joyce. Ueber das Abschneiden der italienischen Boxer liegt zur Stunde keine Meldung vor.

Vom Avus-Training

Vor stark besetzten Tribünen rollte Freitag nachmittag unter Beteiligung der besten Rennfahrer das Avus-Training ab, das bis um 6 Uhr abends verlängert wurde. Man sah von der Auto-Union sowohl die stromlinienförmigen Avuswagen, als auch die nicht völlig verkleideten Grand-Prix-Wagen. Mercedes-Benz ließ ausschließlich Stromlinienwagen, allerdings teils mit 12-Zylinder-, teils mit 8-Zylinder-Motoren ausgerüstet, fahren, und als einziger Ausländer ging Balestrero mit seinem Maserati in die ersten Trainingsrunden. Am Vormittag hatten die Motorradfahrer trainiert und dabei erhebliche Geschwindigkeiten erzielt. Ihnen schlossen sich die kleinen Rennwagen an, bei denen aber der starke Gegenwind auf das Tempo drückte.

Jedrzejowska schlug Jacobs

Nur wenige hundert Zuschauer waren es, die am Freitag mittag Zeugen der großen Ueberraschung wurden, die Polens Tennismeisterin Hedwig Jędrzejowska bei den internationalen Meisterschaften Frankreichs zuwege brachte. Als weitaus vielseitigere, physisch stärkere Spielerin schlug sie im Viertelfinale die amerikanische Wimbledon-Siegerin Helen Jacobs leicht 6 : 3, 6 : 4.

Henner Henkel fühlt sich zur Zeit in bester Form. So konnte er es sich leisten, gegen Englands Davis-Pokalspieler Hughes nur das Nötigste zu tun und doch leicht mit 6 : 3, 6 : 4, 6 : 2 zu gewinnen.

DSC Handball-Turniersieger

Einen schönen Erfolg haben die Handballspieler des DSC.-Posen zu verzeichnen, die im Turnier um den Wanderpokal des Posener Städt. Komitees für körperliche Ertüchtigung den ersten Platz belegten. Die DSC.-Mannschaft stand im Endkampf dem KSM. gegenüber, der 7 : 10 unterlag.

Vom AZS-Turnier

Bei recht windigem Wetter wurden gestern die Spiele auf den Tennisplätzen des AZS. fortgesetzt. Es gab schöne Kämpfe. Das beste Spiel des Tages war die Begegnung zwischen Ksawery Tłoczyński und Sławek, das T. erst nach hartem Kampf 7 : 5, 6 : 4 gewann. Anfangs schien es, als ob das scharfe Angriffsspiel von Sławek diesem zum Erfolg verhelfen würde, doch setzte sich schließlich T. mit der größeren Sicherheit durch. Mit diesem Spiel kam Tłoczyński ins Halbfinale. Eine Ueberraschung war der Sieg von Jan Tłoczyński über Borowczak. Borowczak, der erst in Führung lag, ließ schon im ersten Satz merklich nach und verlor 6 : 4, 6 : 4. Jan Tłoczyński kam damit ins Viertelfinale, wo er auf Moennig trifft. Moennig war über Dzianott 6 : 1, 6 : 0, siegreich. Einen harten Kampf gab es noch in dem Treffen Różycki gegen Mikołajczak, das aber wegen der Dunkelheit abgebrochen werden mußte. Bei den Damen kam Frl. v. Langendorff eine Runde weiter, wurde dann aber von Hojanówna ausgeschaltet.

Für heute sind spannende Kämpfe zu erwarten; es kämpfen u. a. Hupka gegen Nowopolski, Moennig gegen J. Tłoczyński, Dr. Thomaschewski gegen Matuszewski.

Italien besiegt Norwegen

In der norwegischen Hauptstadt Oslo wurde am Donnerstag das Fußball-Länderspiel zwischen Norwegen und Italien ausgetragen. Die Italiener waren der norwegischen Elf klar überlegen, zumal diese auf die Mitwirkung ihres bewährten Mittelläufers Jörgen Juve verzichten mußte, der verletzt ist. Die Gäste siegten klar mit 3 : 1. Vor 60 000 Zuschauern schossen Piola und Meazza die Tore.

*

Die gemeldete Teilnahme Lokajskis an den internationalen Wettkämpfen in Budapest beruht auf einem Irrtum in der Nachrichtenübermittlung. Der Pole war nicht startfähig.

Devisen-Erleichterungen für Besucher der Weltausstellung

Die Polnische Telegraphenagentur teilt folgendes mit: Die Devisen-Kommission hat gestattet, daß das Polnische Verrechnungsinstitut sowie die vom Institut ermächtigten Devisen-Banken in der Zeit vom 1. Juni bis 30. November 1937 an Personen, die nicht Ausländer sind und die einen Auslandspaß mit dem Vermerk „Weltausstellung Paris 1937" vorweisen, Schecks des Polnischen Verrechnungsinstitutes auf die „Banque Franco-Polonaise" in Paris verkaufen und diese zur Ausreise nach Frankreich freigeben, und zwar bis zur Höhe von **Fr. 1200 bei Einzelreisen und bis zu Fr. 800 bei Gruppenfahrt** je ausreisende Person und für jede volle Aufenthaltswoche. Eingehende Vorschriften über den Verkauf wird das Polnische Verrechnungsinstitut noch herausgeben.

Ferner kann jeder Reisende, der im Besitz der obigen Erlaubnis ist, ohne besondere Genehmigung in- oder ausländische Zahlungsmittel im Gegenwert von **Złoty 30** mitführen

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull: für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch: für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake: für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull: für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Vierjahresplan-Schau „Schaffendes Volk"

Die Düsseldorfer Reichsausstellung zeigt das Bild des neuen Deutschland — Im Mittelpunkt die Vierjahresplan-Werkstoffschau, betreut vom Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe

Deutschlands größte Ausstellung

Vor neuen Aufgaben steht das neue Deutschland. Im Jahre der stolzen Rückschau auf die Leistungen der ersten vier Jahre nationalsozialistischer Führung richtet das deutsche Volk den Blick auf die vom Führer gesetzte große neue Aufgabe des Vierjahresplans, der dem schaffenden Volk Arbeit und Brot sichert. Alle Bestrebungen, die deutsche Wirtschaft aus eigener Kraft zu betreiben, die der Vierjahresplan zusammenfaßt, werden ausstellungsmäßig zum ersten Male in großer Uebersicht in der Vierjahresplan-Schau am Rhein, der großen Reichsausstellung „Schaffendes Volk" Düsseldorf-Schlageterstadt 1937 dargestellt. Die Aufgaben der kommenden vier Jahre bilden das Programm dieser gewaltigen und bedeutungsvollen Ausstellung. Ihr Schirmherr ist der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, in dessen Hand alle die Bemühungen zusammengefaßt sind, die Deutschland im Zeitraum von vier Jahren von ausländischer Rohstoffabhängigkeit weitgehend frei machen sollen.

Auf einem Gelände von 780 000 Quadratmetern, in 42 Hallen und Pavillons, zeigt die Ausstellung vier große Abteilungen:

1. Vierjahresplan-Werkstoffschau, betreut vom Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe;
2. Leistungsschau von Industrie und Wirtschaft;
3. Raumwirtschaft und Städtebau (Bauen, Siedeln, Wohnen);
4. Gartenkultur und Kunst.

In dieser umfassenden Vollständigkeit zeigt die Ausstellung, wie das deutsche schaffende Volk die Probleme seiner Rohstoffzukunft, der Raumwirtschaft und des Siedelns löst und die vom Führer gesetzte Aufgabe des Vierjahresplans bewältigt.

Im Mittelpunkt dieser großen Ausstellung steht die

Vierjahresplan-Werkstoffschau

die sich mit den werkstofftechnischen Problemen des heutigen Deutschlands beschäftigt. Die Bedeutung dieser Schau wird betont durch die Tatsache, daß das Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe selbst ihre Betreuung übernommen hat.

Von den drei Grundstoffen **Kohle**, **Holz** und **Erze** ausgehend, die Generaloberst Göring zur Basis des Vierjahresplans gesetzt hat, zeigt die Schau unter Einbeziehung deutscher **Erden**, wie Deutschland mit diesen ihm zur Verfügung stehenden Grundstoffen wirtschaftet und aus ihnen seine Werkstoffe ableitet. Damit gibt die Werkstoffschau zum ersten Male einen umfassenden praktischen Ueberblick über die deutschen Werkstoffe, ihre Herstellung, Verarbeitung und ihre vielseitigen neuen Anwendungsmöglichkeiten.

Kohleveredlung, heimische Treibstoffe, Stahl und Eisen, Nichteisenmetalle, Kunststoffe, synthetischer Kautschuk (Buna), Holz, Erden, Glas und Porzellan, die neuen Textilgrundstoffe, werden in ihrer Struktur, in ihrer Verarbeitungstechnik und in überraschenden Anwendungsbeispielen anschaulich dargestellt. Ihre hervorragenden Eigenschaften, die diesen Werkstoffen große Gebiete im In- und Ausland erschließen und das deutsche Angebot in aller Welt erweitern, werden hier unter Beweis gestellt.

In Verbindung mit dieser Werkstoffschau geben die wichtigsten Gruppen der deutschen Industrie und Wirtschaft in Spitzenleistungen einen Querschnitt durch ihr Schaffen in lebendigster Form — eine Leistungsschau, die im industriellen Westen des Reichs, wo deutsche Erfinder, deutsche Unternehmer und deutsche Arbeiter an der Erfüllung des Vierjahresplanes arbeiten, von besonderer Großartigkeit und Bedeutung ist.

Industrie, Handel, Handwerk, Energiewirtschaft, Forst- und Landwirtschaft, Siedlung und Bauwesen, Presse und Verkehr stellen in großen Gemeinschaftsausstellungen und Einzeldarstellungen deutscher Unternehmen von Weltruf ihren Beitrag zur Eigenversorgung der deutschen Wirtschaft dar.

So zeigt unter Mitwirkung der zuständigen Reichsstellen, Gliederungen der Bewegung und der Zentralstellen der Wirtschaft diese Ausstellung in eindrucksvoller Zusammenfassung die Ausrichtung des schaffenden Volkes auf das eine große Ziel: **Deutsche Wirtschaft aus eigener Kraft.**

Deutschland ist heute gezwungen, sich nicht nur mit seiner Rohstoffversorgung, sondern auch mit der zweckmäßigen Ausnutzung und Ordnung seines Raumes zu beschäftigen. Darum muß eine Ausstellung, die ein Bild des heutigen Deutschland geben will, sich auch mit diesen Problemen befassen. Wie das deutsche Volk den ihm zur Verfügung stehenden Raum gestaltet, indem es planmäßig alle Möglichkeiten des deutschen Raumes sich dienstbar macht, zeigen die großen Abteilungen der Ausstellung

„Der deutsche Lebensraum" und „Bauen, Siedeln, Wohnen"

Planmäßige Ausnutzung und Verbesserung der natürlichen Gegebenheiten des deutschen Lebensraumes und des deutschen Bodens, planmäßiger Städtebau, dem Charakter der Landschaft angepaßt, planmäßige Siedlung, auf die Forderungen der Bevölkerungspolitik abgestimmt, planmäßige Förderung des Verkehrs und harmonische Landesgestaltung — das sind die großen Aufgaben und Absichten der Raumordnung und Landesplanung in Deutschland, die in der Ausstellung „Schaffendes Volk" zum erstenmal ausstellungsmäßig dargestellt werden.

Die Halle „Deutscher Lebensraum" zeigt an aufschlußreichen Modellen und Darstellungen die Bedingungen und Möglichkeiten der deutschen Boden-, Wasser- und Luftwirtschaft und macht deutlich, wie Industrie, Handel und Verkehr ihre Aufgaben im deutschen Wirtschaftsraum erfüllen.

Wie im nationalsozialistischen Deutschland gebaut und gesiedelt werden soll, zeigt in anschaulichster Weise eine Ausstellungsstadt mit 96 Musterhäusern verschiedener Preisklassen und eine Reichsheimstättenmustersiedlung mit vierzehn Anwesen. Auch

die große Gartenschau,

die den vierten großen Teil der Ausstellung bildet und ihr Gesamtbild harmonisch abrundet, steht unter der „Generalidee" Schaffendes Volk. Nicht die Pflanze in der Hand des Gartengestalters, sondern die Beziehung des Menschen zu seinem Garten ist für die Planung und Formgebung der Gesamtanlage mit ihren zahlreichen Sondergärten, Kleingärten, Blumenausstellungen, Wasserspielen und künstlerischen Plastiken maßgeblich.

So gibt diese bedeutungsvolle Ausstellung in glücklicher Verbindung von Industrie-, Städtebau- und Gartenkultur-Ausstellung ein großartiges abgerundetes Bild des schaffenden Deutschland Adolf Hitlers.

Die einzigartige äußere Gestaltung

der Ausstellung entspricht ihrer Größe und Bedeutung. Breit und wuchtig ist sie hingelagert an den Rhein mit den 42 Hallen der Industrieschau, der eleganten Architektur des Hauptfestplatzes, mit den freundlichen Häusern der Ausstellungsstadt und den großzügigen Parkanlagen der Gartenschau, die mit ihren Wasserspielen, Leuchtfontänen, noch nie gezeigten Leuchtorgeln und Millionen von Blüten einen reizvollen Ausgleich schafft zu den schweren Hallen der Industrieschau. Eine eineinhalb Kilometer lange Promenade führt zum Vergnügungspark mit seinen Ueberraschungen, mit über 20 Gaststätten und Kaffeehäusern, mit der mehrere Kilometer langen Liliputbahn, dem Wellenbad und Terrassen am Rhein. Eine zauberhafte Beleuchtung und Feuerwerke über dem Rhein werden die niederrheinische Nacht und die fröhlichen Feste erhellen, die im Rahmen der Ausstellung gefeiert werden.

Diese Ausstellung steht am Beginn einer großen wirtschaftlichen Aufgabe. Und wie schon oft große Ausstellungen Wendepunkte im Leben eines Volkes bedeutet haben, so wird die Reichsausstellung „Schaffendes Volk" eine Umstellung im technischen und wirtschaftlichen Denken des deutschen Volkes einleiten, die erst die Durchführung und Auswirkung des Vierjahresplans im ganzen Volk ermöglichen wird.

Und diese Ausstellung steht damit am Beginn der großen Rohstoffumwälzung, die sich nicht nur in Deutschland vollzieht, sondern bereits die ganze industrielle Welt ergriffen hat. Damit gewinnt diese Ausstellung eine besondere Bedeutung über Deutschland hinaus, indem sie mit der Lösung der heutigen deutschen Rohstoff- und Raumprobleme Wege zur Lösung der technischen und wirtschaftlichen Probleme der Welt von morgen zeigt.

4. Reichsnährstands-Ausstellung München 1937

Von **van Swinderen**, Reichshauptabteilungsleiter im Reichsnährstand.

Verfasser ist vom Reichsminister Darré mit der Leitung der Ausstellung beauftragt. Die Schriftltg.

Die große landwirtschaftliche Wanderschau, die größte Europas, ist dieses Jahr in München, der Hauptstadt der Bewegung. Sie ist der Treffpunkt geworden des gesamten deutschen Landvolkes. Aus allen Teilen des Deutschen Reiches kommen hier Bauer und Landarbeiter zusammen, um nach Abschluß der ersten drei Jahre Erzeugungsschlacht sich die Unterlagen zu holen für weitere Arbeit. So steht die 4. Reichsnährstands-Ausstellung auch voll und ganz im Zeichen des zweiten Vierjahresplanes.

Schon beim Betreten der Ausstellung kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß hier ein kaftvolles Baue tum seinen Willen bezeugen will, die Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes zu sichern.

Große Monumentalbauten, in schlichter, aber großer Linienführung ausgeführt, enthalten die verschiedensten Lehrschauen. Zieht man einen Vergleich zwischen den früheren DLG.-Ausstellungen und der heutigen Reichsnährstands-Ausstellung, so sieht man, daß heute die praktischen Lehrschauen einen großen Teil des Geländes einnehmen. Dadurch ist auch der Kreis der Besucher erheblich gewachsen. In großen Scharen kommt der einfache Bauer und Landarbeiter zur Ausstellung und befaßt sich eingehend mit diesen Lehrschauen. Von den praktischen Lehrschauen sei genannt: der Bauernhof in der Erzeugungsschlacht, ein reguläres Bauernhaus in oberbayerischem Stil. Hier ist, wie bei den anderen Lehrschauen, an dem Grundsatz festgehalten: Falsches und Richtiges nebeneinanderzustellen. Hier wird der falsche Stall mit allen seinen Fehlern und Folgen für die Tierhaltung gezeigt; aus dem Gegensatz, dem guten Stall, soll jeder lernen, wie er solche Fehler vermeiden und mit möglichst wenig Mitteln abstellen kann. Die sich hier anschließenden Flächen zeigen dem Besucher, was man tatsächlich aus dem deutschen Boden herausholen kann bei richtiger Fruchtfolge, Düngung usw., wie aus einer feuchten Wiese eine gute Futterfläche zu machen ist, was verkehrte Weidenutzung in der Tierhaltung bedeutet und vieles andere mehr. Der große oberbayerische Bauernhof und die Lehrschau sind umgeben von einem riesigen Maschinenfeld,, beschickt mit 7000 landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten. Und eine Tierschau von insgesamt 3000 Tieren vervollständigt die Ausstellung.

Lehrschaumäßig werden weiter gezeigt Dungstätten, Gärfutterbehälter, Almwirtschaft, Weidewirtschaft mit lebendem Vieh, Sonderkulturen jeglicher Art, alles in der Gegenüberstellung von falsch und richtig. In der Maschinenlehrschau sieht der Besucher, welche Mittel für eine Beschleunigung, Erleichterung und Verbesserung der notwendigen Arbeiten, für eine Ergänzung oder den Ersatz der menschlichen und tierischen Arbeitskraft und für eine Steigerung der Bodenerträge geeignet sind.

Im Haus der Pflanzenzucht wird der Bauer alles finden, was er zur Aussaat braucht, und darüber hinaus wertvolle Belehrung erhalten. Außer den rein landwirtschaftlichen Kulturen werden auch die wichtigsten Gemüsesorten und die Erzeugnisse des Obstbaues zu sehen sein. Auch der Tabak fehlt nicht. Eine Halle enthält die Feldfuttersaaten, eine andere Halle die Sonderkulturen, in der neben der züchterischen Bearbeitung auch auf die wirtschaftliche Bedeutung der Oel- und Faserpflanzen sowie auf den Mais, die bitterstoffreie Lupine und die Sojabohne hingewiesen wird.

Bei den Anmeldungen zur Abteilung „Tiere" sind besonders stark die Rinder mit 636 Stück vertreten. Hierbei stehen an der Spitze, der Lage des Ausstellungsortes entsprechend, die Höhenrinder. Pferde, Kalt- und Warmblut, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel, Kaninchen und Fische vervollständigen diesen Ausstellungsteil. Was an Tieren gezeigt wird, stellt eine besonders hohe Auswahl aus allen Teilen des Reiches dar; wenn man bedenkt, daß zum Beispiel von etwa 30 000 Rindern nur eines die Möglichkeit hat, auf die Ausstellung zu kommen, so wird einem klar, welch prächtiges Anschauungsmaterial hier dem Züchter zur Verfügung steht.

Welchen Anklang diese einzig dastehende Schau auch im Ausland findet, beweist die stetig steigende Zahl der Anmeldungen ausländischer Besucher, die bereits mehr als 15 000 beträgt.

Hans Holfert:

Juni

Und immer höher steigt die Sonne
Siegreich empor zum längsten Tag —
Es klingt das Lied der Lenzeswonne
Nur noch im Nachtigallenschlag.

Wo Blüten prangten, schwellen reifend
Die ersten Früchte schon im Grün —
Und hoffend durch den Heuduft streifend
Nach seines Werkes heißen Mühn

Schaut nun der Landmann volle Breiten
Und sorgt, daß alles wohl geling'. —
Wie Himmelsgruß umspielt sein Schreiten
Ein kleiner weißer Schmetterling.

Oper

Indische Tanzkunst

Knapp vor Schluß der diesjährigen Saison gastierte vor einigen Tagen in der Posener Oper die Ballettgruppe des Hindus **Uday Shan-Kar**, die sich mit ihrer eigenartigen Kunst auf der Olympiade 1936 einen ersten Preis erringen konnte. Die Vorstellung war wie die meisten Tanzkunst-Aufführungen in dieser Saison recht gut besucht. Die Eigenart der gezeigten Kunst wurde durch die Original-Hindu-Musik, die auf ihren eigenartigen Instrumenten die Tänze begleiteten, verstärkt.

In Indien gehören im allgemeinen die einzelnen Kunstübungen viel enger zusammen als bei uns. Sie stehen alle gefühlsmäßig, ästhetisch, sogar rein technisch über derselben uralten Wurzel des Gottesdienstes. Sie schöpfen alle aus derselben seit Jahrtausenden fließenden Quelle des Kultus: die bildende Kunst, der Tanz und die Musik. Deshalb sind sie organisch verbunden. Der Tanz der Inder ist belebte Plastik und gleichzeitig verkörperte Musik. Alles zusammen aber ist symbolische Kunst. Der Tanz des Hindus ist in seinem Wesen religiös, ist eine Art Tempel- oder Gottesdienst, der seine Gesten von den Skulpturen der Götterbilder nimmt. Die symbolischen Fingerstellungen und Gesten der Hände, gewisse Fußbewegungen und rhythmische Schwingungen des Körpers sind ein inhaltsreiches Verständigungsmittel zwischen Künstler — und indischem Betrachter oder Kennern der symbolischen Mystik und mystischen Symbolik indischer Kulte. Die Kunstposen der Tänzer sind Beschreibungen der Götter, vollständige Paraphrasen göttlichen Wesens, glorreiche Zeugnisse seines Wirkens und Stellung im himmlischen Universum. Nur wer mit den seltsamen, nicht leicht deutbaren Symbolen der Skulpturen, Reliefs und Statuen indischer Kunst vertraut ist, kann die indische Tanzkunst ganz verstehen.

Für den Nichtkenner bleibt diese Art Tanzkunst eine originelle, graziös-rhythmische Bewegung, die mit der Zeit langweilig wird, weil er den tieferen Sinn der dargestellten Symbolik trotz Götternamen und Erläuterungen im Programm nicht erfassen kann. Sicherlich sind die Mitglieder der Tanzgruppe Uday Shan-Kar, die Tänzerinnen Simkie, Zohra und Uzra ausgezeichnete Vertreter ihrer heimischen Tanzkunst, die ein Spiel mit künstlerischen Symbolen ist. Wer aber hat an diesem Tanzabend die gebotene Kunst im Vollgenuß des Verständnisses restlos zu würdigen verstanden?

Diese symbolische indische Kunst ist für uns zu schwer verständlich, sie vermittelt uns trotz aller Grazie, Musikalität und künstlerischer Rhythmen meist doch nur den Eindruck exotischer Eigenart. Aehnliches ließe sich von der Musik sagen, da auch diese Kunstübung dieselbe Wurzel hat. Vielleicht aber gibt es bei uns doch eine Reihe von Kunstkennern, die indische Kunst in der ganzen Tiefe ihrer Symbolik verstehen — dann sollten sie — den Laien das Verständnis dieser exotischen Kunst vor Aufführungen dieser Art in den Tageszeitungen oder im Programmheft des Abends erleichtern. **Leo Lenartowitz.**

Bunt wie das Leben

Die Tote kommt zu Hilfe

Im Alter von 80 Jahren schien Frau Korewna das Zeitliche gesegnet zu haben. Man legte sie in ihrem schönsten Kleid in einen prachtvollen Sarg und bahrte sie für zwei Tage in ihrer Wohnung auf.

Als ihre jüngere Schwester kam, um von der Toten den letzten Abschied zu nehmen, sank sie an dem Sarg mit einem lauten Aufschrei in Ohnmacht. In diesem Augenblick richtete sich die scheinbar tote Korewna in ihrem Sarg auf, schaute erstaunt um sich, stieg aus ihrer letzten Behausung heraus und kam ihrer ohnmächtigen Schwester zu Hilfe. Der Schrei der Schwester hatte einen seltsamen Krampfzustand gelöst, in dem Frau Korewna gelegen hatte.

Ein toller Lebensroman

In Jütland, dem Landesteil, der Dänemark die zähen, harten, stillen Menschen schenkt, ist jetzt ein Jütländer gestorben, der wie eine Gestalt aus Abenteuerromanen erscheint.

Als Schiffsjunge begann Peter Kiel seine Irrfahrten durchs Leben und durch die Welt, als Künstler, dem nichts geblieben war, als seine Musik und seine Schriftstellerei, kehrte er in die Heimat zurück. In allen Weltecken hatte er sich herumgetrieben, in Australien lebte er mit Jack London zusammen, bald war er Matrose, bald Heizer, bald Gelegenheitsarbeiter. Als er im Alter von 30 Jahren auf einem englischen Dampfer arbeitete, wurde er das Opfer eines furchtbaren Unglücksfalles. Eine automatische Kohlenschaufel erfaßte ihn und warf ihn in den Heizkessel des Schiffes. Er erlitt grauenhafte Verletzungen, das eine Auge wurde zerstört und sein Gesicht völlig entstellt. Die Aerzte retteten ihm das Leben, aber als er sich nach der Genesung zum erstenmal im Spiegel sah, entsetzte er sich so, daß er die Besinnung verlor. Zu dieser Zeit war er mit einer jungen Engländerin verlobt, er löste die Verlobung, ohne das Mädchen wiederzusehen und reiste nach Dänemark.

Eine kleine Bretterhütte, die er sich selbst erbaute, wurde sein Heim für 34 Jahre. Unter den bescheidensten Verhältnissen lebte er in Hirtshals, der Nordwestspitze Dänemarks, mit dem Blick auf das Meer, das bisher seinem Leben Inhalt gegeben hatte. Die furchtbaren Erlebnisse warfen ihn nicht nieder, er begann zu schreiben und zu komponieren. Seine Arbeiten wuchsen allmählich weit über den üblichen Dilettantismus hinaus, der sich sonst so mühelos das Meer und seine Geheimnisse „unterwirft". Kiels Kompositionen wurden gedruckt, mit einer Zusammenstellung internationaler Seemannslieder hatte er im Rundfunk Erfolg. Alle Menschen wurden seine Freunde. Zwanzig Jahre nach dem Unglück auf dem Dampfer luden ihn Londoner Freunde nach England ein. Bei dieser Reise sah er auch seine frühere Verlobte wieder, die, wie er, unverheiratet geblieben war.

Im Alter von 64 Jahren starb er in seiner Hütte an der Meeresküste.

Die goldene Mohrrübe

Auf dem Felde des Farmers T. Sasaki bei Tacoma ist eine Mohrrübe gewachsen, die ihr Gewicht schon wert ist. Als der Farmer sie nämlich aus der Erde zog, stellte er fest, daß rund um die Mohrrübe eine goldene Kette geschlungen war. Am Ende der goldenen Kette aber saß ein kleiner Goldklumpen, wie ihn früher die Goldsucher ihren Bräuten aus Klondyke mitbrachten. Offenbar war diese Halskette vor vielen Jahren von der früheren Besitzerin des Grundstücks verloren worden. Erst eine Mohrrübe, die sich ausgerechnet mit dieser Goldkette zu schmücken gedachte, brachte das verschüttete Schmuckstück aus dem Dunkel wieder zum Licht empor.

Paris kämpft um sich selbst

Jetzt sind glücklich auch die französischen Postbehörden in einen Streit hineingezogen worden, der sich bisher auf Amerika beschränkte. Es gibt nämlich so viele Plätze mit dem Namen Paris auf dieser Erde, daß eine Postanstalt, die nicht gerade Hellseher beschäftigt, beim Eingang eines Briefes mit der Bezeichnung „Paris" ohne Länderangabe geradezu verzweifeln müßte.

Aber außer den 17 Städten mit Namen Paris in Amerika gibt es auch in Europa mehrere Orte, die den gleichen Namen führen. Ein solcher Platz liegt zum Beispiel in Rumänien. Ferner verfügt auch Iran über ein Paris Allerdings sind diese Plätze unbekannt genug, um nicht auch noch in den Namnskampf aktiv mit eingreifen zu müssen. In Amerika streiten sich nämlich die 17 Städte mit großem Eifer darum, wer zuerst den Namen Paris in den USA. führte und wer diesen Namen jetzt dank seiner Bedeutung behalten darf. Man hat — die Stadt Paris in Frankreich als Schiedsrichter angerufen.

Das Regiment der Millionäre

Ein hell erleuchteter Palast in der Park Avenue, die im vornehmsten Wohnviertel der Riesenstadt New York am Hudson liegt. Vor dem Portal, das auf zwei schweren Marmorsäulen ruht, rollen schnittige Luxuslimousinen vor. Elegante Herren in schweren Gehpelzen verschwinden im Innern des Hauses.

Versammeln sich hier die Mitglieder eines exklusiven Klubs? Halten hier die Finanzmagnaten von Wallstreet eine Versammlung ab? Findet hier ein Zusammentreffen der höchstbezahlten Filmstars der ganzen Welt statt?

Nichts von alledem. Das 7. Infanterie-Regiment veranstaltet sein alljährliches Kameradschaftstreffen.

100 000 Dollars Jahresverdienst als Vorbedingung

Das 7. Infanterie-Regiment der USA. ist eine so einzigartige Schöpfung, daß man in keiner Armee der Erde eine gleiche Erscheinung feststellen kann. Es ist sozusagen die Garde der USA.-Armee, und wie bei allen Garderegimentern in allen Heeren ist die Aufnahme in dieses Regiment an gewisse Vorbedingungen geknüpft, die erfüllt werden müssen, bevor man daran denken kann, sich die Uniform dieses exklusiven Regiments anzuziehen.

Die Bedingungen für den Eintritt in ein Garderegiment sind in der Regel: eine besondere körperliche Größe, soldatische Höchstleistungen, eine hohe militärische Familientradition. Beim 7. Infanterie-Regiment der USA. heißt die einzige Vorbedingung: reich sein.

Wer in dieses Regiment eintritt, muß zuvor den Nachweis erbringen, daß er über ein Vermögen verfügt, das ihm eine jährliche Einnahme von 100 000 Dollars ermöglicht. Ausnahmen werden nicht bewilligt. Denn das 7. Infanterie-Regiment ist das Regiment der amerikanischen Geldaristokratie, und selbst der älteste europäische Adel hat niemals eine so strenge Exklusivität bewahrt wie die Aristokratie des großen Bankkontos.

Ein Kasernenbau, der Millionen kostete

Das 7. Infanterie-Regiment hat sich in der New Yorker Park Avenue einen Kasernenbau errichtet, dessen erlesenes Material und kostbare Einrichtungsgegenstände ein Millionenvermögen verschlungen haben. Die Bezeichnung „Kaserne" ist völlig fehl am Platze. Je zwei Soldaten dieses Regiments bewohnen gemeinsam ein Zimmer, das mit schweren Teppichen ausgelegt ist. Zu jedem Zimmer gehört ein Privatbad, das vollkommen mit Marmor ausgelegt ist.

Selbstverständlich hat jeder Angehörige dieses vornehmen Regiments persönliche Diener, deren Aufgabe darin besteht, die Uniformen und Waffen ihrer Herren ständig sauber und in Ordnung zu halten. Den Dienern obliegt auch die Säuberung der Räume. Im übrigen verfügt die Kaserne des 7. Infanterie-Regiments natürlich über ausgedehnte, elegant eingerichtete Speisesäle und eine entzückende Herrenbar, in der eine hervorragende Jazzkapelle allabendlich ihre munteren Weisen ertönen läßt. Spielsäle und große Bibliotheksräume schließen sich an.

Das Essen wird von den besten Köchen zubereitet, die sich am Broadway auftreiben ließen. Es unterscheidet sich in nichts von den teuren Soupers, die in den Luxushotels der großen Welt ausgegeben werden.

Und trotzdem — gute Soldaten

Die Eleganz und der Luxus, die das 7. Infanterie-Regiment entfalten, ist natürlich nur dadurch möglich, daß jeder einzelne Angehörige des Regiments seinen Unterhalt, seine Bekleidung und die gesamte Ausrüstung aus eigenen Mitteln bestreiten muß. Außerdem muß er für die Ehre, in diesem Regiment dienen zu können, allmonatlich eine bedeutende Summe an die Regimentskasse abführen, die zum Unterhalt und zur weiteren Ausstattung der luxuriösen Kasernenräume Verwendung findet.

Man könnte die Frage aufwerfen, ob unter solchen Umständen überhaupt ein regelrechter militärischer Dienstbereich möglich ist. Es wird behauptet, daß die militärischen Leistungen des Regiments durchaus befriedigend seien, wenn auch nicht geleugnet werden kann, daß die Dienstauffassung jedes „Siebeners" mit Soldatentum wenig und eher viel mehr mit Sport zu tun hat.

So merkwürdig uns indessen ein solches Regiment vorkommen mag und so wenig Verständnis wir dafür aufzubringen vermögen — es soll andererseits nicht verschwiegen werden, daß das 7. Infanterie-Regiment auch am Weltkrieg teilgenommen und dort voll und ganz seine Pflicht getan hat. Während der kurzen Zeit seines Einsatzes an der Front betrugen seine Verluste 547 Tote, 78 Vermißte und 243 Verwundete. Die Namen der Gefallenen und Vermißten hat das Regiment auf schweren Blöcken aus karrarischem Marmor verzeichnet, die in der Ehrenhalle der Luxuskaserne Aufstellung gefunden haben.

Auf der Wolfsjagd - mitten in London

Allerlei Ueberraschungen mit Zootieren

Vor ein paar Tagen brach in Liverpool ein Schimpanse am hellen Tage aus und richtete in der Stadt, in einer Hauptverkehrsstraße, in einem Zirkuszelt, in einem Bürowagen und in einem Kontor große Verwirrung an. Nur der Umstand, daß der Ausbruch am Tage erfolgte, ließ die Oeffentlichkeit von diesem Vorgang Kenntnis nehmen. Alle Zoologischen Gärten dieser Erde haben mit dem Fluchtwillen ihrer Insassen einen ständigen Kampf auszufechten. Wohl kein Zoo dieser Erde kann davon mehr berichten als der Londoner Zoologische Garten.

Allerdings werden durch die ständigen Nachtwächter, die das Zooterrain vom Einbruch der Dunkelheit an bis zum beginnenden Tage unablässig durchwandern, fast alle Ausbruchsversuche rechtzeitig bemerkt und verhindert. Auch erfolgreiche Fluchten werden sehr rasch festgestellt und durch eine Jagd abgelöst, die den erzielten Erfolg der Flüchtlinge bald zunichte macht.

Selten aber dürfte ein Nachtwächter in London einen solchen Schreck bekommen haben wie jener, der im Scheine einer Lampe plötzlich zwei große, ausgewachsene Wölfe vor sich sah, die ihm mit offenem, gefährlichem Maul und bösen Augen anstarrten. Er tat instinktiv das einzig richtige und brüllte so laut er konnte. Der Laut der menschlichen Stimme hat auf das Tier eine merkwürdige Wirkung. Diese Wirkung versagte auch bei diesen beiden Wölfen nicht. Sie ergriffen die Flucht. Wenige Augenblicke später schrillten die Signalpfeifen, durch die nicht nur die Zoowachen, sondern auch die Polizeibeamten der Umgebung benachrichtigt wurden. Ehe der Tag graute, waren die beiden Wölfe eingefangen.

Ein anderer Wärter begegnete auf seinem nächtlichen Rundgang plötzlich drei große Hyänen. Man trieb die Tiere mit Platzpatronen in ein Netz und schaffte sie kurze Zeit darauf in ihren Käfig zurück. Eine seltsame Ueberraschung erlebte ein Polizeibeamter, der in der Straße in einem dunklen Nebenweg rasche Schritte hörte und der festen Ansicht war, daß dort ein Spitzbube mit seiner Beute davonlaufe. Aber der Spitzbube blieb auf Anruf nicht stehen. Die Schritte kamen sogar auf den Polizeibeamten zu. Und plötzlich stand er einem großen, ausgewachsenen Känguruh gegenüber, das sich eben anschickte, die Methoden des Boxkampfes gegen den Polizeibeamten anzuwenden, die der Trainer dem Tier in den letzten Wochen mühsam beigebracht hatte. Der Polizeibeamte zog es also vor, die Flucht zu ergreifen. Er wurde von dem Känguruh bis zur Polizeistation verfolgt. Von dort aus rief man den Zoo an, der in wohlorganisierter Jagd das entsprungene Tier bald wieder einholen konnte.

Des Meeres und der Liebe Wellen

Richard Smith, ein Matrose aus Westminster in Kanada, war einer jener Menschen, die „es gerne in alle Rinden eingeschnitten", die dem Wind und der Brandung und hundert anderen Dingen den Namen der Geliebten nennen, nur nicht — ihr selbst. Dazu war Richard Smith zu schüchtern. Als er das erste Mal auf Landurlaub die kleine braunhaarige Miß Phyllis Turkington, die in einem Café in Cookstown in der westirischen Grafschaft Tyrone bediente, zu Gesicht bekam, verliebte er sich bis über beide Ohren. Sein Herz klopfte, seine Hände zitterten, seine Augen glänzten, nur sein Mund — blieb stumm. Tag für Tag kehrte er in das kleine Café ein und verzehrte die schöne Phyllis mit den Augen. Aber obwohl sie ihn gar manchesmal ermutigend anlächelte, brachte der unglückliche Liebhaber kein Wort hervor. Dann nahm sein Urlaub ein Ende. Er mußte abreisen, ohne mit der Frau, die seine Träume erfüllte, auch nur ein Wort gewechselt zu haben.

Auf seinen Seefahrten trug Richard Smith das Bild der Geliebten im Herzen. Oft schrieb er an sie, aber niemals wagte er den Brief abzusenden. Er vermochte seine Schüchternheit ganz einfach nicht zu überwinden. Da er aber spürte, ohne Miß Phyllis nicht weiterleben zu können, verfiel er auf eine merkwürdige Idee. Er schrieb mit unverlöschbarer Tinte auf ein Pergamentblatt die Nachricht: „Wer diese Botschaft findet, wird gebeten, einen unglücklichen Liebenden zu erlösen. Ich möchte Miß Phyllis Turkington, die in dem Café in Cookstown in der irischen Grafschaft Tyrone bedient, gerne heiraten, habe aber keinen Mut zu fragen, ob sie die Meine werden will. Vielleicht erreicht sie dieser Hilferuf, dann soll sie, wenn sie mich mag, schreiben. Richard Smith, Westminster, Kanada." Diesen merkwürdigen Heiratsantrag vertraute der schüchterne Seemann in einer Flasche dem Ozean an.

Man weiß nicht, wie lange die Flasche mit der Liebesbotschaft auf den Wellen schaukelte, weil der Absender kein Datum vermerkte. Vor kurzem fand sie Sven Jorgen, ein Fischer, an der norwegischen Küste. Des Meeres und der Liebe Wellen hatten sie nach mancherlei Irrfahrten nach Kristiansund getrieben. Sven Jorgen entkorkte die Flasche und las die merkwürdige Geschichte des Seemanns Smith aus Kanada. Er schickte die Nachricht weiter an die angegebene Adresse der Miß Phyllis Turkington mit dem Vermerk, daß er der jungen Dame dringend empfehle, sich des schüchternen Liebhabers anzunehmen, der offenbar genug um sie gelitten habe und es verdiene, daß sie ihm ihr Herz schenke.

Auch ein schüchterner Liebhaber kann Glück haben. Denn das braunhaarige Fräulein Phyllis bediente wahrhaftig noch immer in dem Café und hatte noch immer keinen Bräutigam gefunden. Und sie war gerührt, daß ein Matrose ihretwegen soviel Herzensqualen erdulde. Sie schrieb ein liebes Briefchen nach Westminster in Kanada. Bleibt nur noch zu berichten, daß Richard Smith, als er wieder nach Hause kam und Phyllis Brief vorfand, auf einmal Mut hatte. So viel Mut, daß er sein Erlebnis sogar ausplauderte, und so viel Mut, daß er geradeswegs nach Irland fuhr und die angebetete Phyllis in seine Arme schloß.

Ein neues Gesicht — fürs Kapitol

Es hat lange genug gedauert, aber jetzt sind 4 000 000 Dollar bewilligt, mit deren Hilfe das Zentralgebäude des Kapitols in Washington endlich eine neue Fassade bekommen kann. Man unterscheidet nämlich beim Kapitol das Zentralhaus und die Seitenflügel. Die Seitenflügel sind schön mit weißem Marmor aufgebaut und gedeckt, das Zentralgebäude aber ist eine recht farblose Konstruktion aus Sandstein. Man sieht in diesem Sandstein noch heute durch alle Farbe hindurch die Kugelspuren aus dem Jahre 1812, als englische Soldaten das Kapitol beschossen.

Für die 4 000 000 Dollar will man dem Kapitol ein Marmorgesicht geben. Freilich nimmt man die Gelegenheit gleichzeitig wahr, um die ganze Front ein wenig vorzurücken und eine Anzahl neuer Zimmer zu schaffen. Denn das Kapitol leidet seit Jahr und Tag an bitterem Raummangel. Vielleicht wird dadurch die unterirdische Eisenbahn überflüssig, die bis zum heutigen Tag die Senatoren aus dem eigentlichen Kapitol in die Nebengebäude und Büros überführt.

Rekorde der Natur, die der Mensch nicht übertraf

Wie stolz ist doch der Mensch auf die großen Erfolge, die er dank seiner Muskelkraft und seiner Wissenschaften erzielen konnte. Und doch kann ihm eine kleine Enttäuschung nicht erspart bleiben. Untersuchen wir die Leistungen, die die Natur durch irgend ein kleines Lebewesen aufstellen ließ und die der Mensch aus eigner Kraft und ohne Hilfsmittel nicht zu übertreffen vermochte.

Eine gewisse Fliegenart Cephenomoya kann in einer Minute bei günstigem Wind eine Strecke von 23 Kilometer zurücklegen. Da halten sogar die Flugzeuge des Menschen nicht mehr mit, Man müßte schon zu Geschossen greifen.

Den Dauerrekord hat die Polarmöve für sich zu beanspruchen. Sie legt in jedem Jahr eine Weltreise in der Richtung Nord-Süd-Nord zurück. Amerika beherbergt in einem Tierpark eine Wildente, die aus Europa hinüberkam.

Würde man den Faden der Spinne auf Menschengröße, d. h. auf proportionale Verhältnisse ausdehnen, dann müßte ein solcher Faden einem Zug von 900 Kilo standhalten. Unsere besten Pianodrähte aber reißen schon bei 380 Kilo. Und den Altersrekord hält eine Zypresse in Mexiko, die nach dem wissenschaftlichen Gutachten, das man über diesen Baum einholte, 7000 Jahre fest auf dem Boden steht.

Leinenwäsche — Radions Meisterprüfung!



Sogar das schwere, steife Leinen wäscht Radion blütenweiß. Denn die Millionen kleinster Sauerstoffbläschen, die Radion beim Kochen entwickelt, durchdringen das Gewebe, waschen es durch und durch rein und weiß. Und dabei ist Radion so einfach anzuwenden:

1. Radion kalt auflösen
2. 15 Minuten kochen
3. Erst warm, dann kalt spülen



ERZEUGNIS DER FIRMA SCHICHT-LEVER S.A., WARSZAWA

HIER KAUFT MAN GUT UND PREISWERT!

Verkäufe

Oberschlesischen, präparierten Steinkohlenteer, Klebemasse, beste Dachpappe
liefert günstig vom Lager
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

H. Wojtkiewicz
Nowa 11,
empfiehlt Damen-, Bett- und Kinderwäsche bekannter eigener, solider Ausführung (keine Fabrikware), sowie Trikotwäsche billigst.

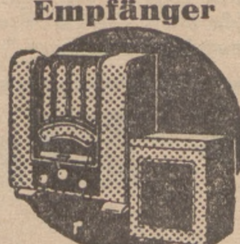
1000
auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile, Untergestelle.
„Autoskład", Poznań,
Dąbrowskiego 89
Tel. 46-74.

Für Ferien und Reise



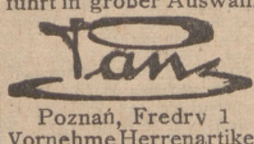
empfehle in großer Auswahl
Badetrikots für Damen, Herren und Kinder.
Bademäntel
Badetücher
Strandhosen
Frottierhandtücher
Sporthemden
Oberhemden
Wäsche aller Art
J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznan
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008
Abteilung:
ulica Nowa 10,
neben der Stadt-Sparkasse.
Telefon 1758

Radio-Empfänger

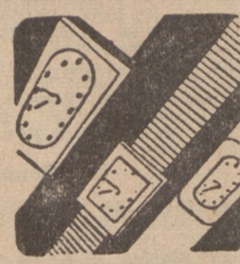


Kosmos, Telefunken, Capetto und Elektrit zu sehr bequemen Abzahlungsbedingungen bis zu 15 Monaten, empfiehlt
fonoradjo
Inh.: **Jerzy Mieloch**
Poznań
Al Marsz. Piłsudskiego 7
Tel. 3985.
Prospekte auf Wunsch!

Sommerneuheiten
in **Sporthemden**
führt in großer Auswahl



Poznań, Fredry 1
Vornehme Herrenartikel



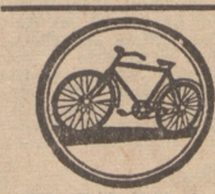
Uhren, Trauringe
in jedem Feingehalt,
Brillanten
Gelegenheitskäufe
Umarbeitungen von altem Schmuck in eigener Werkstatt billig und gut
Juwelier
Rudolf Prante
Poznań, św. Marcin 19
Ecke Ratajczaka.

Der neue Photoschlager!
Photo-Apparat nur **6.50 zł,**
Neuheit!
Photo-Apparat 6×9 nur **10** zł
Photo-Apparat **18.75** zł.
Billigst Photoartikel und Photoarbeiten.
Filme — Platten — Papiere
Drogerja Warszawska
Poznań,
ul. 27 Grudnia 11.

Neuheiten!
Broschen, Knöpfe, Schnallen
sämtliche Schneiderzutaten in großer Auswahl.
Andrzejewski
Szkolna 13.

Möbel
neue u. gebrauchte, komplette Zimmereinrichtungen, Küchen, Einzelmöbel.
Kristallsachen
Porzellane, verschiedene Hausgeräte, Gelegenheitskäufe
Jezuicka 10
(Świętosławska).

Verkauf, Reparaturen
Füllfederhalter und Füllbleistifte
sämtl. Originalmarken
Pelikan, Montblanc pp.
J. Czosnowski
Poznań, Fr. Ratajczaka 2.
Füllfeder-Spezial-Handlung mit Reparaturwerkstatt

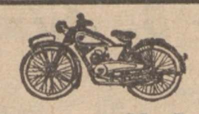


Zum Fabrikpreis mit 5jähriger Garantie kauft man ein
Fahrrad
in der
Poznańska Wytwornia Rowerów
Bracia Nowaczyk,
Poznań, Górna Wilda 30

Sommersprossen
gelbe Flecke, Sonnenbrand usw.
beseitigt unter Garantie
Axela-Crême
Dose zł **2.—**
Axela-Seife
zł **1.—**
J. Gadebusch
Poznan, Nowa 7

Maschinen-, Zylinder-, Motoren-, Auto- Oele
Wagen-, Stauffer- Fette
billigst
Woldemar Günter
Landw. Maschinen-Bedarfsartikel — Oele und Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Handarbeiten
Aufzeichnungen aller Art
Stickmaterial
in Wollen, Garnen allerbilligst.
Geschw. Streich
Pierackiego 11.



Motorrad N. S. U.
3 PS, 2 Ganggetriebe, elektrisches Licht, steuerfrei. Registrierung wie Fahrrad. Das **stärkste** und **billigste** Leichtkraftrad.
MOTOR
Poznań, Dąbrowskiego 5

Für Sommersaison
Pa. Steppdecken



in Daunenfüllung, Schafwolldecken, Wattedecken in größter Auswahl von 9.75 an.
Bettfedern, Gänse von 3.— zł, Enten 1.50 zł, Kissen 5.— zł, Oberbetten 9.— zł, Unterbetten 18.50 zł
„Emkap"
M. Mielcarek.
Poznań
ul. **Wrocławska 30**
Größte Bettfedern-reinigungs-Anstalt.

Wäsche nach Mass
Daunendecken.
Eugenie Arlt
Gegr. 1907.
św. Marcin 13 I.

TAPETEN
Wachstuche
Linoleum-teppiche
ORWAT
Poznań,
Wrocławska 13
Tel. 24-06

Künstlerfarben
Öl-, Aquarell-, Stoff-, Batik-, Porzellanfarben usw., Pinsel, Zeichenpapier, Malerleinwand, sowie alle Malerartikel
Technische Artikel
wie: Schablonen, Tuschen, Papiere usw.
Gemälde
erster Künstler, Marmor, Alabaster, Porzellane, Kristalle, Sportpreise usw. empfiehlt
Aleksander Thomas
Salon Sztuki
Poznań, Nowa 5.

Dom Nowości
Franciszek Grunwald
Poznań
ul. 27 Grudnia 9,
Tel. 14-46
Kleiderzutaten, Handtaschen, Schirme, Handschuhe

Die Motten kommen
nicht in Ihre Sachen wenn Sie die
Gegenmittel kaufen
in der
Drogeria Warszawska
Inh.:
R. Wojtkiewicz
Poznań,
ul. 27 Grudnia 11

KORSETTS
Damenwäsche, Trikotagen und Strümpfe



früher **Neumann**
Br. Pierackiego 18
2. Geschäft:
Al Marsz. Piłsudskiego 4



Trauringe
Uhren-, Gold- und Silberwaren, Brillen u. alle optischen Artikel empfiehlt zu ermäßigten Preisen
Sporny,
Pierackiego 19
Eigene Werkstatt.

Neu eröffnet!
Größte Auswahl
in
Seiden-, Woll- und Baumwollstoffen
B-cia Brettschneider 1 Ska
Poznań,
Br. Pierackiego 15

Blüthner
erstklassiger Stutzflügel,
Klaviere
Harmonium
preiswert zu verkaufen, gleichfalls Tauschgeschäfte.
Poznań, św. Marcin **22** (Hof) Klaviermagazin.

Lederhandschuhe
Strümpfe, Trikotagen, Krawatten, Pyjamas, Schals, Gürtel, Büstenhalter, Damen- und Herrenwäsche billigst bei
W. Trojanowski
św. Marcin 18.

Jandy's Fahrräder sind unverwüstlich! kennen kein Hindernis, kommen überall durch, Schäden repariert
JANDY
gratis.
Ständig 100 Räder auf Lager, ebenso Nähmaschinen
Poznań, Szkolna,
gegenüber Stadtkrankenhaus.

Verschiedenes

Ungeziefer-ausgasung, Schädlings-vernichtung
führt radikal aus.
A. Sprenger,
Poznań, Kanałowa 18.

Umfassonieren
von Damen- und Herrenhüten billig — modern
W. Hain
plac Sapieżyński 1 i. Hof, neben der Apotheke
Łazarz
Marsz. Focha 28.
Jeżyce
Szamarzewskiego 1.



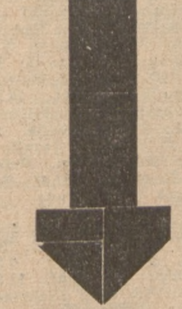
Aesthetische Linie ist alles!
Eine wunderbare Figur gibt nur ein gut zugepaßtes Korsett, Gesundheitsgürtel. Unbequeme Gürtel werden umgearbeitet.
Korsett-Atelier
Anna Bildorf,
Poznań, Plac Wolności 9 (Hinterhaus)

Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen in geschmackvoller, moderner Ausführung.

Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe.

Plakate, ein- und mehrfarbig. — Bilder u. Prospekte in Stein- u. Offset-Druck.



CONCORDIA Sp. Akc.
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Tel. 6105, 6275.

Ein „Glücksrad" zum Stillstand gebracht

Wir entnehmen einem Bericht der Bromberger „Deutschen Rundschau" über die Aufdeckung einer Schwindelfirma folgendes:

Mit welch unverschämter Frechheit Betrüger an das Werk gehen, beweist die Aufdeckung einer Schwindelfirma, die sich „Koło Szczęścia Pożyczek Państwowych" nannte und ihren Sitz in Lemberg hatte. Dieses „Koło Szczęścia (Glücksrad) hat sich ganz munter gedreht und seine Agenten sogar bis nach Posen und Pommerellen entsandt. Die Reisenden dieses „Unternehmens" machten sich hauptsächlich an die ländliche Bevölkerung heran, indem sie Bestellungen auf Obligationen der verschiedenen staatlichen Anleihen annahmen. In Ratenzahlungen von 2,00 zł mußten insgesamt 66 zł bezahlt werden. Die erste Rate kassierte der Agent ein, während die restlichen Raten auf ein PKO-Konto zu zahlen waren. Den Leuten, die auf diesen Leim gingen, wurde ein Papierbogen überreicht, der in seinem Druck und in seiner Aufmachung einem Wertpapier sehr ähnlich sah. Man konnte darauf lesen, daß der Besitzer teilhabe an dem Gewinn von fünf Stück Dollaranleihen und einer Investitionsanleihe und daß der Erwerber einer solchen Obligation Gelegenheit habe, an einem Gewinn von 500 000 zł und 40 000 Dollar teilzunehmen.

Die Firma „Koło Szczęścia" hat in Lemberg keinerlei Büros. Die Inhaber sind zwei Juden, die tatsächlich im Besitz von fünf Dollaranleihen und einer Investitionsanleihe sind. Die Leute haben nun durch ihre Agenten Mitinhaber für diese Anleihestücke geworben. Ein besonderer Trick aber lag darin, daß an dem Gewinn nur diejenigen der Mitbesitzer beteiligt sein sollten, die in der Lage sein würden, 12 Kreuzworträtsel zu lösen!

Dank dem energischen Einschreiten der Bromberger Polizei konnte dieses Schwindelunternehmen aufgedeckt werden. Das Glücksrad ist zum Stillstand gekommen. Die beiden Gauner werden im Gefängnis sicherlich Gelegenheit haben, sich neue Kreuzworträtsel auszudenken, die sie ihrer Umgebung später gewiß wieder vorlegen werden.

Hundert Tote bei dem mexikanischen Erdrutsch

Mexiko-City, 28. Mai. Die Zahl der Toten beim Bergrutsch in Tlalpujahua ist doch nicht so groß, wie man zuerst angenommen hatte. Man schätzt ihre Zahl auf 100. 40 Leichen konnten bisher geborgen worden. Den Sachschaden schätzt man auf über eine Million Pesos

Durch starke Regengüsse in den letzten acht Tagen waren zwei Staubecken des Bergwerks „Dos Estrellas" übergelaufen. Die Wassermassen rissen gewaltige Schuttmassen mit sich, die die Ortschaft überschwemmten. Die Bevölkerung war vorher gewarnt worden, befolgte die Warnungen jedoch nicht. Man befürchtet, daß das Bergwerk stillgelegt werden muß, wovon 5000 Arbeiter betroffen würden.

Zigeuner feiern Jubiläum

Budapest. In diesen Tagen jährt sich zum 500. Male der Tag, an dem sich die Zigeunermusikanten auf ungarischem Boden niedergelassen haben. Aus diesem Anlaß finden mannigfaltige große Feierlichkeiten in Budapest wie in der Provinz statt. Der überwiegende Teil des ungarländischen Zigeunertums lebt heute in gesitteten Verhältnissen, ja, es hat sich auch eine Art Zigeuneraristokratie herausgebildet, deren Repräsentanten in den eleganten Hotels und Kaffeehäusern am Donaukorso aufspielen, tägliche Gäste des Radioprogramms sind und deren Spiel auf hohem künstlerischem Niveau steht. Die Zigeunerprimasse Pertis, Farkas und Kurina sind auch im Ausland bekannt. Sie haben, wie viele andere Zigeunermusikanten, Konservatorien besucht und sich mit ihrer Geige ein Vermögen erspielt. Heute freilich hat die Jazzkultur viele braune Söhne der Fiedel brotlos gemacht. Nach der neuesten Statistik gibt es derzeit in Ungarn nicht weniger als 6000 Zigeunermusikanten, von denen etwa die Hälfte kein ständiges Einkommen hat.

Litauisches Militärflugzeug rast in Zuschauermenge

Kowno, 28. Mai. Auf dem Militärflugplatz des litauischen Kreises Ukwerge (Wilkomir) ereignete sich am Donnerstag nachmittag während Kunstflugvorführungen aus Anlaß eines Fliegerwerbetages ein schwerer Unfall. Ein Militärflugzeug stieß beim Tiefflug mit einer Tragfläche auf den Erdboden auf und raste, nachdem es das Fahrgestell, einen Propeller und eine Tragfläche verloren hatte, in die Zuschauermenge. Zehn Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Ein siebenjähriges Mädchen wurde getötet. Der Pilot kam mit leichten Verletzungen davon.

Stabhoch mit Sprungnetz

Wenn die Sache so einschlägt, wie man drüben in Amerika annimmt, dann ist der Stabhochsprung von 5 Meter nur noch eine Frage der Zeit. Obwohl die Leistungen in dieser Spezialübung in letzter Zeit sehr in die Höhe geschnellt sind, vertritt man doch andererseits die Ansicht, daß sie noch viel besser sein könnten, wenn nicht viele der guten Springer beim Anlauf von einer Furcht befallen wären, die sie um die Früchte ihrer Anstrengungen bringt. Viele Springer haben Hemmungen zwischen Anlauf und Absprung; sie befürchten, daß sie beim Niederlassen mit dem Kreuz zuerst auf den Erdboden aufschlagen könnten. In der Tat hat die amerikanische Chronik verschiedene Unfälle dieser Art zu verzeichnen, wobei Wirbelverletzungen eine große Rolle spielen.

Damit nun die Springer sich von vornherein in dem Gefühl der Sicherheit wiegen, ist ein amerikanischer Trainer auf die Idee gekommen, eine Schutzvorrichtung herzustellen. Diese soll aus einer Art Sprungnetz bestehen, das nur etwa ein Meter vom Erdboden entfernt ist und das den Springer aufnehmen soll. Um aus den Fängen dieses Netzes schnellstens herauszukommen, ist sogar noch eine Leiter vorgesehen.

Nennungen zum Gordon-Bennett-Rennen

Für das diesjährige Gordon-Bennett-Rennen sind bisher zehn Nennungen abgegeben worden, und zwar je drei deutsche, belgische und polnische sowie ein Schweizer Ballon. Man erwartet noch Nennungen aus Frankreich und Holland.

Rundfunk-Programm der Woche

vom 30. Mai bis 5. Juni 1937

Sonntag

Warschau. 12.03: Musikal. Matinee. 14: Kinoorgel auf Schallplatten. 14.40—15: Kinderfunk. 16: Volksmusik. 16.35: Konzert auf zwei Klavieren. 17: Hörspiel. 17.30: Hörbericht. 18—19.20: „Verbum mobile,", Oper von Moniuszko. 19.35: Violinkonzert. 20: Lieder auf Schallpl. 20.35: Nachrichten. 21: Chansons. 21.40: Sport. 22: Abendkonzert. 22.50—23: Nachr.

Deutschlandsender. 6: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8: Und Sonntags auf's Land! Plastermeiers auf Entdeckungsfahrt. 8.30: Wir Holzhauerjungs sind lustige Brüder. 9: Kleine Morgenmusik. 9.30: Handwerkliche Feierstunde. 10.30: Beliebte Melodien. 11.15: Seewetterbericht 11.30: Industrie-Schallplatten. 12: Unterh.-Konzert. 12.55: Zeitzeichen. 13: Avusrennen. Kampf um Runden und Sekunden. 18.30: Kunterbunt. 20: Im Rosengarten. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. Anschl. Deutschlandsportecho. 22.30: Wir bitten zum Tanz!

Breslau. 5: Volksmusik am Sonntagmorgen. 6: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8: Schlesischer Morgengruß. 8.10: Volksmusik. 8.40: Pause. 8.50: Nachrichten 9: Christliche Morgenfeier. 9.30: Von Frankfurt: Handwerkliche Feierstunde. 10.15: Frohe Kreise (Industrie-Schallplatten). 11: Eröffnung der vierten Reichsnährstandsausstellung. 12: Von Berlin: Musik am Mittag. 14: Nachr. 14.10: Sechshundert Jahre schufen das Gesicht einer schlesischen Stadt. 14.20: Das fröhliche Dorf. 16.25: Vom Deutschlandsender: Avus-Rennen und musikalische Unterhaltung. 18.30: Das endlose Gefängnis. 18.45: Die schimmernde Brücke. Eine Erzählung von A. Leitich; 18.55: Chorkonzert. 19.30: Sportereignisse des Sonntags. 20: Großes buntes Unterhaltungskonzert. 22: Nachrichten. 22.30—24: Vom Deutschlandsender: Wir bitten zum Tanz.

Königsberg. 6: Von Hamburg: Hafenkonzert. 8.20: Die verschwundene Mist- und Jauchekaule. 9: Evangelische Morgenfeier. 9.30: Von Frankfurt: Handwerkliche Feierstunde. 10.30: Für große und für kleine Leute. Ahnenforschung in der Kinderstube. 10.40: Wetter, Programmvorschau. 11: Eröffnung der 4. Reichsnährstandsausstellung. 12: Von Berlin: Musik am Mittag. 12.55: Zeit, Wetter. 13: Vom Deutschlandsender: Avus-Rennen. 14: Schachspiegel. Neues vom Schach. 14.30: Vom Deutschlandsender: Avus-Rennen. 15: Hoppelpoppels erste Reise. 15.30: Von Frankfurt: Handball-Länderkampf Deutschland-Ungarn. 15.50: Schimkat ist der Ansicht. 16: Vom Deutschlandsender: Avus-Rennen. 17.45: Reichsoffenes Schwimmfest in Allenstein 18: Unsere Hausmusikgemeinschaft. 18.45: Frontsoldaten. Kamerad — ich suche dich. 19.45: Ostpreußen-Sport-Echo. 20: Konzert. 22: Nachr., Sport. 22.20: Fußball-Städtekampf Allenstein—Magdeburg. 22.40—24: Vom Deutschlandsender: Wir bitten zum Tanz.

Montag

Warschau. 12.25—13: Mandolinenkonzert aus Posen. 16: Kinderfunk. 16.15: Lieder. 16.45: Feuilleton. 17—17.50: Solistenkonzert. 18.10: Nachr. 18.15: Lieder auf Schallpl. 18.50: Aktuelles. 19: Für die Schützen. 19.40: Sport. 20: Unterhalt.-Konzert. 20.45: Nachr. 21—21.45: Tanzmusik 22. Gesangskonzert. 22.50—23: Nachrichten.

Deutschlandsender. 6: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter für die Landwirtschaft. Aufnahmen. 6.30: Fröhliche Morgenmusik. 7: Nachrichten. 10: Schulfunk. 11.15: Seewetterbericht. 11.45: Mit Hörrohr und Spritze. 12: Musik zum Mittag. 12.55: Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.45: Nachrichten. 14: Allerlei von 2 bis 3. 15: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Industrie-Schallplatten. 15.45: Die Mark Brandenburg erzählt . . . 16: Musik am Nachmittag. 18: Vergessene Volksweisen aus deutschen Gauen. 18.30: Industrie-Schallplatten. 18.40: Die deutsche Kolonialschule. 19: Und jetzt ist Feierabend! 19.45: Deutschlandecho. 20: Kernspruch, Wetter, Nachrichten. 20.10: Von Frankfurt: Wir spielen zum Tanz! 22: Wetter, Nachr., Sport. Anschl. Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23: Musik zu Tanz und Unterhaltung.

Breslau. 5: Frühmusik. Einlage 5.30: Wetter. 5.45: Gymnastik. 6: Morgenspruch; anschl. Frühmusik. 6.30: Von Frankfurt: Konzert. 8.30: Konzert. 9.30: Wetter. 9.35: Gymnastik. 10: Vom Deutschlandsender: Schulfunk. 11.30: Nachr. 11.45: Erleichterung der Heuernte durch Maschinenanwendung. 12: Konzert. 14: Nachr., Börse. Anschl. 1000 Takte lachende Musik (Industrie-Schallplatten). 16: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. 18: Zur Geschichte Europas. 18.20: Von lustigen Fabeln Allerlei. 18.50: Nachrichten. 19: Industrie-Schallplatten 19.50: Zeitfunk-Vorschau auf das 12. Deutsche Sängerbundesfest 1937. 20: Nachrichten. 20.10: Der blaue Montag. 22: Nachr. 22.20: Südamerikanische Reise. 22.40—24: Von Köln: Nachtmusik

Königsberg. 5: Musik für Frühaufsteher. 5.45: Kurznachrichten. 6: Turnen. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 8: Andacht. 8.15: Gymnastik. 8.30: Konzert. 10: Schulfunk. 10.45: Wetter. 11.50: Eierwirtschaft. 11.55: Wetter. 12: Schloßkonzert. 14: Nachr. 14.10: Gedenken an Männer und Taten. 14.15: Kurzweil zum Nachtisch. 15.20: Unterhaltsames aus den Zeitschriften des Monats. 15.40: Und nun spricht Danzig! 16: Konzert. 17.30: Es sang gut' Spielmann. 18: Olympiaschwimmer plaudern über ihre Ostpreußenfahrt. 18.10: Wir blättern im Lexikon. 18.40: Heimatdienst. 18.45: Klingende Farben. 19.45: Deutschland baut auf. 20: Wetter, Nachr. 20.10: Abendkonzert. 22: Nachr., Sport. 22.20: Vom europäischen Schrifttum der Gegenwart. 22.40—24: Nachtmusik und Tanz.

Dienstag

Warschau. 12.25—13: Leichte Musik. 16.20—16.45: Chansons. 17—17.50: Salonmusik. 18.10: Nachr. 18.15: Schallplatten. 18.50: Nachr. 19: Sketsch. 19.15: Chansons. 19.50: Sport. 20: Leichte Musik. 20.45: Nachr. 21.05 bis 21.45: Schrammelmusik. 22: Englische Musik auf Schallpl. 22.50: Nachrichten.

Deutschlandsender. 6: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter für die Landwirtschaft. Aufnahmen. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 10: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.45: Bei den Weißkitteln. Besuch im Laboratorium und Werkstatt der Bodenbiologen. Wetter. 12: Konzert. 12.55: Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14: Allerlei von 2 bis 3. 15: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Bunte Klänge. 15.40: Hat es Atlantis wirklich gegeben? 16: Musik am Nachmittag. 17: Der Pfingsttag. Eine Erzählung. 18: Klaviermusik. 18.20: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. 18.40: Kleines Unterhaltungskonzert. 18.55: Die Ahnentafel. 19: Und jetzt ist Feierabend. 19.45: Die Welt des Sports. Lutz Koch berichtet. 20: Kernspruch, Wetter, Nachr. 20.10: Bunte Volksmusik. 21: Aus der Truhe des Königswusterhäuser Landboten: Deutscher Kalender: Juni. 22: Wetter, Nachr., Sport. Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23: Nachtmusik.

Breslau. 5: Kino-Orgel-Konzert. 5.45: Gymnastik. 6: Morgenspruch. Anschl. Kino-Orgel-Konzert. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 8.30: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Morgenmusik. 9.30: Wetter. 9.40: Wir sehen mal über den Gartenzaun. 10: Schulfunk. 11.30: Zeit, Wetter. Wasserstand und Marktberichte des Reichsnährstandes. 11.45: Zusätzliche Futtermengen durch Anbau und Düngung von Zwischenfruchtpflanzen. 12: Konzert. 14: Nachr., Börse Anschl.: 1000 Takte lachende Musik. 15.30: Sommerfest im Garten. 16: Konzert. 18: Gorch Fock zum Gedächtnis. 18.20: Aus Operetten. 18.50: Jetzt müssen die Erntemaschinen instand gesetzt werden. 19: Deutsche im Ausland, hört zu! Deutsche Dome und ihre Glocken. 19.45: Rundfunkberichte von der Reichsnährstandsschau 1937 in München. 20: Nachr. 20.10: Großer bunter Blumenstrauß — Gleiwitz bringt ihn euch ins Haus. 22: Nachr. 22.30—24: Tanzmusik.

Königsberg. 5: Musik für Frühaufsteher. 5.45: Kurznachrichten für den Bauern. 6: Turnen. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 8: Andacht. 8.15: Gymnastik. 8.30: Morgenmusik. 9.30: Wir fahren in die Sommerfrische. 10: Schulfunk. 10.45: Wetter. 11: Englischer Schulfunk für die Oberstufe 11.50: Milchwirtschaft. 11.55: Wetter. 12: Konzert. 13: Zeit, Wetter, Nachr., Programmvorschau. 14: Nachr. 14.10: Gedenken an Männer und Taten. 14.15: Kurzweil zum Nachtisch. 15.25: Wohin zum Wochenend? 15.35: Kleine Märchen und Lieder. 16: Unterhaltungskonzert. 18: Ein Sportlehrgang ist oft sehr schwer, heut' ziehen wir über ihn mal her. 18.15: Der Kalendermann sagt den Monat an. 19: Heimatdienst. 19.10: Melodien aus Irland. 19.45: Der Zeitfunk berichtet. 20: Wetter, Nachr. 20.10: Bunter Tanzabend. 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.20: Politische Zeitungsschau. 22.40—24: Unterhaltung und Tanz.

Mittwoch

Warschau. 12.25—13: Leichte Musik. 16.15—16.45: Salonmusik. 17—17.50: Musikalischer Hörbericht. 18.10: Nachr. 18.15: Schallplatten. 18.50: Aktuelles. 19: Schallplatten. 19.55: Sport. 20.05: Tanzmusik. 20.45: Nachr. 21—21.45: Chopin-Konzert. 22: Polnische Musik. 22.50—23: Nachr.

Deutschlandsender. 6: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter für die Landwirtschaft. Aufnahmen. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 9.40: Kleine Turnstunde. 10: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.45: Gummi kostet Geld — pflegt ihn, daß er hält! Wetter. 12: Konzert. 12.55: Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14: Allerlei von 2 bis 3. 15: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Von neuen Tonfilmen. 16: Musik am Nachmittag 17: Glück in Gera. Erlebnis einer Sängerin. 18: Warum denn einfach, wenn . . .? Ein heiteres Spiel vom Mißbrauch der Sprache. 18.45: Warum treiben Sie keine Leibesübungen? 19: Und jetzt ist Feierabend! Buntes Farbenspiel. 19.45: Deutschlandecho. 20: Kernspruch, Wetter, Nachr. 20.10: Heinrich Schlusnus singt. 20.30: Unterhaltungskonzert. 21.15: Blasmusik. 22: Wetter, Nachr., Sport. Anschl. Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Breslau. 5: Musik für Frühaufsteher. 5.30: Wetter. 5.45: Gymnastik. 6: Morgenspruch. Frühmusik. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 8.30: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Musik am Morgen. 9.30: Wetter. 9.35: Gymnastik. 10: Schulfunk. 11.30: Nachr. 11.45: Bodenmüdigkeit durch Bakterientätigkeit. 12: Konzert. 13: Zeit, Wetter, Nachr. 14: Nachr., Börse. 1000 Takte lachende Musik. 15.30: Unsere tapferen und klugen Tiere. 16: Musik am Nachmittag. 18: Waldwege. Aus Wälder und Wäldler. 18.20: Walter Niemann spielt eigene Werke. 19: Heute wieder lustig . . . 19.45: Tonbericht vom Tage. 20: Nachr. 20.10: Großer Bauernabend im Löwenbräukeller. 22: Nachr. 23—24: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Königsberg. 5: Musik für Frühaufsteher. 5.45: Kurznachrichten für den Bauern. 6: Turnen. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 8: Andacht. 8.15: Gymnastik. 8.30: Musik am Morgen. 10: Schulfunk: Land der dunklen Wälder und kristallenen Seen. 10.45: Wetter. 11.50: Viehwirtschaft. 11.55: Wetter. 12: Konzert. 13: Zeit, Wetter, Nachr., Programmvorschau. 14: Nachr. 14.10: Gedenken an Männer und Taten. 14.15: Kurzweil zum Nachtisch. 15.05: Praktische Winke. 15.15: Ick bün enoel enne Stadt gewäse. 15.40: Heimat und Heim. 16: Konzert. 17: Reitsport. 17.45: Der Zeitfunk berichtet. 18: Lieder und Instrumentalmusik. 18.35: Sonne, Dünen, Meer und Wald. 18.50: Heimatdienst. 19: So nebenbei: Peter Arco — Industrie-Schallplatten. 19.30: Frontsoldaten. Kamerad — ich suche dich! 20: Wetter, Nachr. 20.10: Tanz unter der Dorflinde. 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.20: Reichsoffenes Abendschwimmfest in Königsberg. 22.35—24: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Donnerstag

Warschau. 12.25—13: Schallplatten. 16.15—16.45: Ballmusik. 17—17.50: Solistenkonzert. 18.10: Nachr. 18.15: Chansons auf Schallpl. 19: Aktuelles. 19.10: Hörfolge mit Musik. 19.40: Aktuelles. 19.50: Sport. 20—22: „Sissy". 22.15: Kammermusik. 22.50—23: Nachrichten.

Deutschlandsender. 6: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter für die Landwirtschaft. Aufnahmen. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 10: Volksliedsingen. 11.15: Seewetterbericht. 11.40: Oel, Oel . . . aber aus deutschen Oelfrüchten! Wetter. 12: Konzert. 12.55: Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14: Allerlei von 2 bis 3. 15: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Volksmusik. 15.45: Wenn meine Tochter aber keinen Mann bekommt . . .! 16: Musik am Nachmittag. 17: Ein Storch über der Stadt. 18: Der Dichter spricht. 18.15: Ausländische Künstler musizieren. 18.45: Was interessiert uns heute im Sport? 19: Und jetzt ist Feierabend! 19.45: Deutschlandecho. 20: Kernspruch, Wetter, Nachr. 20.10: Das Orchester des Deutschlandsenders spielt zur Unterhaltung. 22: Wetter, Nachr., Sport. Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23: Wir bitten zum Tanz!

Breslau. 5: Frühmusik. 5.30: Wetter. 5.45: Morgengymnastik. 6: Morgenspruch. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 9.30: Wetter. 9.35: Kampf dem Verderb. 10: Volksliedsingen. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand und Marktberichte des Reichsnährstandes. 11.45: Gesunde Ställe fördern die Leistungssteigerung in der Tierzucht. 12: Konzert. 13: Zeit, Wetter, Nachr. 14: Nachr. Allerlei von 2 bis 3. 16: Konzert. 18: Der Stein im Acker. 18.15: Lieder. 18.35: Der oberschlesische Zeitfunk berichtet. 18.50: Nachrichten. 19: Lauter lustige Galgenlieder. 19.45: Rundfunkberichte von der Reichsnährstandausstellung. 20: Nachr. 20.10: Bunter Abend aus Görlitz. 22: Nachr. 22.30: Kleine Nachtmusik. 23—24: Kompositionsstunde.

Königsberg. 5: Musik für Frühaufsteher. 5.45: Kurznachrichten. 6: Turnen. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 8: Andacht. 8.15: Gymnastik. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 9.30: So müßt ihr das machen! 10: Volksliedsingen. 10.45: Wetter. 11.30: Wer den Ahn nicht ehrt, ist der Enkel nicht wert! 11.50: Kartoffelwirtschaft. 11.55: Wetter. 12: Musik für alle. 13: Nachr. 14: Nachr. 14.10: Gedenken an Männer und Taten. 14.15: Kurzweil zum Nachtisch. 15.15: Lostiget ut Natange. 15.40: Die Familienchronik — eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart. 16: Konzert. 16.55: Fünf Minuten Sport. 18: Werft ab alle Sorgen. 18.25: Arbeiter-Dichtungen. 18.50: Heimatdienst. 19: Balladen und Klaviermusik. 19.45: Zeitfunk. 20: Nachr. 20.10: Auch kleine Dinge können uns entzücken. 21.05: Zweimal Advokatin aus Liebe. 22: Nachr. 22.20: Zeitfunk. 22.30—24: Unterhaltungskonzert.

Freitag

Warschau. 12.25—13: Opernmusik. 17—17.50: Solistenkonzert. 18: Briefkasten. 18.10: Nachr. 18.15: Schallpl. 18.50: Aktuelles. 19: Cellokonzert auf Schallplatten. 19.50: Sport. 20—21.45: Unterhaltungskonzert, Nachr. 22: Schallplatten. 22.50—23: Nachrichten.

Deutschlandsender. 6: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter für die Landwirtschaft. Aufnahmen. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 10: Schulfunk: Volk an der Arbeit. 10.30: Ein Besuch bei dem Weltrekordfahrer Ernst Henne. 11.15: Seewetterbericht. 11.45: Vom Viehmarkt ist zu melden . . . Wetter. 12: Musik zum Mittag. 13.45: Nachr. 14: Allerlei von 2 bis 3. 15: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Kinderliedersingen. 15.40: Fröhliche Madrigale und Tänze aus dem 17. Jahrhundert. 16: Musik am Nachmittag. 17: Die Ehrenbeleidigung. 19: Schnurren und Späße von Georg Queri. 18.15: Franz Schubert. 18.45: Nach der Arbeit! 19: Und jetzt ist Feierabend! 19.45: Deutschlandecho. 20: Kernspruch, Wetter, Nachr. 20.10: Die Welt auf Schienen! 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.15: Vom deutschen Buxtehude-Fest zu Lübeck. 22.45: Seewetterbericht. 23: Musik und Tanz zur Unterhaltung. 22.45: Seewetterbericht.

Breslau. 5: Frühmusik. 5.30: Wetter. 5.45: Gymnastik. 6: Morgenspruch. Frühmusik. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 8.30: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Konzert. 9.30: Wetter 9.35: Frauengymnastik. 10: Schulfunk. 10.30: Gesunde Jugend durch Leibeserziehung. 11.30: Nachr. 11.45: Von Hof zu Hof. 12: Konzert. 13: Nachr. 14: Nachr., Börse. 1000 Takte lachende Musik. 16: Musik am Nachmittag. 18: Ein Beitrag zur heimatlichen Musikgeschichte. 18.50: Nachr. 19: Oberlausitzer spielen auf. 19.45: Aus dem Zeitgeschehen. 20: Nachr. 20.10: Oberlausitzer spielen auf. (Fortsetzung.) 21: Was da kreucht und fleugt. 22: Nachr. 22.30—24: Tanzmusik.

Königsberg. 5: Musik für Frühaufsteher. 5.45: Kurznachrichten für den Bauern. 6: Turnen. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 8: Andacht. 8.15: Gymnastik. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 9.30: Kleine Kostprobe für jeden Geschmack. 10: Schulfunk. 10.30: Vortrag. 10.45: Nachr. 11: Englischer Schulfunk für die Mittelstufe. 11.40: Etwas für die Bäuerin. 11.50: Getreidewirtschaft. 11.55: Wetter. 12: Konzert. 13: Nachr. 14: Nachr. 14.10: Gedenken an Männer und Taten. 14.15: Kurzweil zum Nachtisch. 15.10: Lieder und Reime von allerlei Tieren. 15.30: O Mutter, halte dein Kindlein warm! 16: Konzert. 17: Der Unentwegte. 18: Zeitfunk. 18.15: Allerhand plattdütsche Sache. 18.50: Heimatdienst 19: Reichsnährstandausstellung 1937. 19.30: Vespermusik. 20: Nachr. 20.10: Der lustige Krieg. 22: Nachr. 22.20: Sportberichterstatter in Nöten. 22.40—24: Nachtmusik.

Sonnabend

Warschau. 16: Kinderhörspiel. 16.30: Solistenkonzert. 17—17.50: Exotische Lieder. 18: Nachr. 18.15: Jazz auf Schallpl. 18.50: Aktuelles. 19: Für die Polen im Ausland: Hörspiel. 19.45: Sport. 20—21.45: Orchesterkonzert. Nachr. 22: Leichte Musik. 22.50—23: Nachrichten.

Deutschlandsender. 6: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter für die Landwirtschaft. Aufnahmen. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 9.40: Kleine Turnstunde. 10: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.45: Segen aus Blüten. Wetter. 12: Konzert. 12.55: Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14: Allerlei von 2 bis 3. 15: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.10: Volkstänze aus deutschen Gauen. 16: Industrie-Schallplatten. 18: Blasmusik. 18.40: Sport der Woche. 19: Und jetzt ist Feierabend! 19.45: Deutschlandecho. 20: Kernspruch, Wetter, Nachr. 20.10: Was jeder gerne hört! Buntes Orchesterkonzert mit Solisten. 22: Wetter, Nachr., Sport. Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23: Tanzmusik.

Breslau. 5: Musik für Frühaufsteher. 5.30: Wetter. 5.45: Morgengymnastik. 6: Morgenspruch. Frühmusik. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 8.30: Musik am Morgen. 10: Schulfunk. 10.30: Funkkindergarten. 11.30: Nachr. 12: Konzert. 13: Zeit, Wetter, Nachr. 14: Nachr. Anschl.: Allerlei von 2 bis 3. 15: Natur und Heimat rufen dich. 15.15: Kammermusik. 15.45: Pflanzen kämpfen um ihr Leben. 16: Bunte Melodien. 17: Erzählung. 18: Die Woche klingt aus! 18.50: Sendeplan. Etwas vom Spargel. 19: Wochenend und Sonnenschein. 19.45: Tonbericht vom Tage. 20: Nachr. 20.10: Die lustigen Weiber von Windsor. 22,20: Nacht. 22.50—24: Nachtmusik.

Königsberg. 5: Musik für Frühaufsteher. 5.45: Kurznachrichten für den Bauern. 6: Turnen. 6.30: Konzert. 7: Nachrichten. 8: Andacht. 8.15: Gymnastik. 8.30: Musik am Morgen. 10: Schulfunk. 10.45: Wetter. 11.50: Marktberichte der Landesbauernschaft Ostpreußen. 11.55: Wetter. 12: Konzert. 12.55—13.15: Zeit, Wetter, Nachr., Programmvorschau. 14: Nachr. 14.10: Gedenken an Männer und Taten. 14.15: Tücki und Peter im Kino. 15.30: Kikeriki, unser Kasper ist wieder hie! 16: Bunte Melodien. 17: Regenfrischler im Sommer. 18: Sportfunk, Sportvorschau. 18.15: Die Sangeskunst der Kunigund tut meistens sich im Juni kund. 10 Minuten Gereimtes und Gerütteltes. 18.50: Heimatdienst. 19: Merkwürdige Begebenheiten. 20: Wetter, Nachr. 20.10: Garderobe 10 Pfg. einschl. Versicherung. 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.20: Sportfunk. 22.40—24: Nachtmusik.

Vor Abschluß eines deutsch-französischen Wirtschaftsabkommens

Das Ergebnis des Besuchs Schachts in Paris

Paris, 28. Mai.

Als Ergebnis der Besprechungen, die während der letzten Tage zwischen dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und dem französischen Handelsminister Bastid geführt worden sind, konnten die wesentlichen Schwierigkeiten, die noch dem Abschluß eines Wirtschaftsabkommens zwischen Frankreich und Deutschland entgegenstanden, in befriedigender Weise behoben werden.

Die beiden Regierungen stellen mit Genugtuung fest, daß die Verhandlungen, die zur Einzelausarbeitung gewisser Fragen und zur Fertigstellung der Vertragstexte noch gepflogen werden, binnen kurzem zum Abschluß eines Vertrages werden führen müssen, der es ermöglichen wird, die Handels- und Finanzbeziehungen zwischen beiden Ländern auf feste Grundlagen zu stellen.

Angesichts dieser Tatsache wird das Reiseabkommen, das dem Grundsatz nach und in seinen Ausführungsbestimmungen vor zwei Monaten angenommen worden war, vom 1. Juni ab endgültig in Kraft treten.

Bastid über den Schacht-Besuch in Paris

Paris, 28. Mai.

Handelsminister Bastid hat nach der Bekanntgabe der Verlautbarung über das deutsch-französische Handelsabkommen der Presse erklärt, es sei natürlich gewesen, daß Reichsminister Dr. Schacht seinen Aufenthalt anläßlich der Einweihung des Deutschen Hauses auf der Weltausstellung in Paris zu Unterredungen mit dem französischen Ministerpräsidenten, dem Finanzminister und dem Handelsminister über die Handelsvertragsverhandlungen benutzt habe. Er, Bastid, freue sich, daß diese Verhandlungen, die sich in einer Atmosphäre sehr großer Herzlichkeit abspielten, heute zum Ziele geführt hätten. Er sei sicher, daß die erreichte grundsätzliche Einigung in etwa 3 Wochen in einem Vertrag zum Ausdruck kommen werde, dessen Bestimmungen dem Handel der beiden Länder recht günstig sein werden.

Schacht bei Blum

Paris, 28. Mai.

Ministerpräsident Blum hatte am Freitag nachmittag eine, wie französischerseits erklärt wird, streng private Unterredung mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, die etwa eine Stunde dauerte.

Drei englische Militärflugzeuge abgestürzt

London, 29. Mai.

Ueber dem Flugplatz von Odiham stießen am Freitag nachmittag zwei Militärflugzeuge zusammen und stürzten ab. Beiden Piloten gelang es, sich durch Fallschirmabsprung zu retten. Zwei Insassen kamen aber ums Leben.

Am späten Nachmittag ereignete sich auf dem Flugplatz von Martlesham ein weiterer Absturz, der ebenfalls die britische Luftwaffe betrifft. Die Maschine war zu einem Probeflug für den am Sonntag stattfindenden „Tag der Luftwaffe" mit zwei Offizieren der Luftstreitkräfte aufgestiegen. Bei dem Absturz kamen die beiden Militärs ums Leben.

Genf — die Domäne der Bolschewisten

Der Spanienbolschewist del Vajo führt in Genf seinen Sprachschatz vor: „Verbrecherisch, barbarisch, zynisch, wahnsinnig"

Genf, 28. Mai.

Im Völkerbundrat wurde Freitag nachmittag der erneute „Appell" der Valencia-Bolschewisten wegen der „fremden Intervention" im spanischen Konflikt behandelt. Alvarez del Vajo hielt eine heftige „Anklagerede" gegen Deutschland und Italien, deren Verhalten er fortgesetzt mit Ausdrücken wie „verbrecherisch, barbarisch, zynisch, frech, wahnsinnig usw." belegte.

Er sprach ausführlich von Guernica und erinnerte an den Wunsch nach eine „Untersuchungskommission". Wie immer bekämpfte er die Nichteinmischungspolitik der anderen Länder. Auch lehnte er die Vermittlungsversuche der letzten Zeit als „wirklichkeitsfremd" ab. Dem Völkerbund machte er den Vorwurf, daß er mit Rücksicht auf die Abwesenden seine anwesenden Mitglieder opfere.

Der französische Außenminister Delbos erklärte, die spanischen Wirren hätten ein internationales Aussehen bekommen. Es wäre ungerecht, die bisherigen Erfolge der Nichteinmischungspolitik zu leugnen. Das Aufhören unmenschlicher Kriegsmethoden müsse als nächste Aufgabe betrachtet werden. Die zweite Aufgabe sei die Zurückberufung der ausländischen Freiwilligen.

Nach Delbos ergriff Litwinow-Finkelstein das Wort. Es überraschte niemanden, daß er in dieselbe Kerbe schlug wie del Vajo und daran Ausführungen knüpfte, die von Heuchelei geradezu trieften.

Der englische Außenminister Eden bemühte sich, die Debatte in ruhigere Bahnen zu lenken, indem er von den Schwierigkeiten der Nichteinmischungspolitik und zugleich von den unbestreitbaren Erfolgen, die durch das Kontrollsystem erzielt worden seien, sprach. Das nächste Ziel müsse die Zurückziehung der am Kampf beteiligten Ausländer sein. Zu diesem Zweck seien Arbeiten im Nichteinmischungsausschuß unternommen worden. Außerdem habe man Sondierungen bei den interessierten Mächten unternommen. Um die Zurückziehung der Ausländer zu ermöglichen, werde zweifellos eine Waffenruhe notwendig sein.

Die Gefahr, daß der Konflikt auf ganz Europa übergreife, sei zwar geringer geworden, doch wäre es ein schlechtes Vorzeichen für die größere Aufgabe der europäischen Verständigung, wenn es nicht gelingen sollte, sich über die spanischen Angelegenheiten zu einigen.

Von besonderer Bedeutung für England sei die Wahrung der gebietsmäßigen Unversehrtheit Spaniens.

Damit war die Aussprache abgeschlossen und die Angeleenheit wurde auf Sonnabend zur Annahme einer Entschließung vertagt.

Luftangriff auf Valencia

London, 28. Mai.

In der Nacht zum Freitag erschien gegen 2.40 Uhr über Valencia, dem großen Waffen- und Munitions-Arsenal der Bolschewisten, bei vollem Mondlicht eine Staffel von nationalspanischen Bombenflugzeugen. Sie führten auf den Hafen und die Depots für Kriegsmaterial einen Luftangriff durch, wie er in dieser Heftigkeit seit Beginn des Krieges noch nicht erfolgt ist. Im ganzen wurden etwa 100 Bomben abgeworfen. Sie richteten in den kriegswichtigen Anlagen der Stadt großen Sachschaden an.

Im Bereich der militärischen Anlagen Valencias soll eine große Zahl von Personen getötet und verletzt worden sein. Nach vorläufigen Feststellungen wurden 150 Personen getötet und 300 verletzt. Die genaue Zahl der Flugzeuge, die zum Angriff eingesetzt worden waren, steht noch nicht fest. Nach einer Angabe soll es sich um sieben große Bombenflugzeuge gehandelt haben.

Volksdeutsche Rundfunksendungen

vom 30. Mai bis 4. Juni

30. Mai.

14.30—15: Volkslieder aus der Gottschee, ges. von einem Chor aus Kocevjen. RS. Frankf.

15.30—15.50: Deutsche Städte im Südosten. Von Bruno Novak. RS. Leipzig.

31. Mai.

15.40—16: Nun spricht Danzig! Danziger bauen eine Schiffswerft in Persien. RS. Königsberg.

18.40—19: „Die deutsche Kolonialschule" aus Witzhausen an der Werra. Deutschlandsend.

21.15—22: Donauschwäbische Tänze. Musikal. Hörfolge. RS. Leipzig.

1. Juni.

10—10.30: Deutschland ist größer! Von deutschem Land in aller Welt. RS. Königsberg und Stuttgart.

19—19.45: Deutsche im Ausland, hört zu! RS. Breslau.

2. Juni.

18—18.20: Herrmann Balk, der erste Landmeister des deutschen Ritterordens. RS. Leipzig.

22.30—23: Variationen über ein deutsches Volkslied und Doppelfuge für Klavier. Von H. Kundigraber (Oesterreicher). RS. Frankf.

3. Juni.

17.45—18: Das neue Buch. Deutschlands koloniale Forderungen. Deutsch-Afrika, Anfang und Ende. RS. Saarbrücken.

18.25—18.50: Das junge Danzig. M. Damp liest eigene Dichtungen. LS. Danzig.

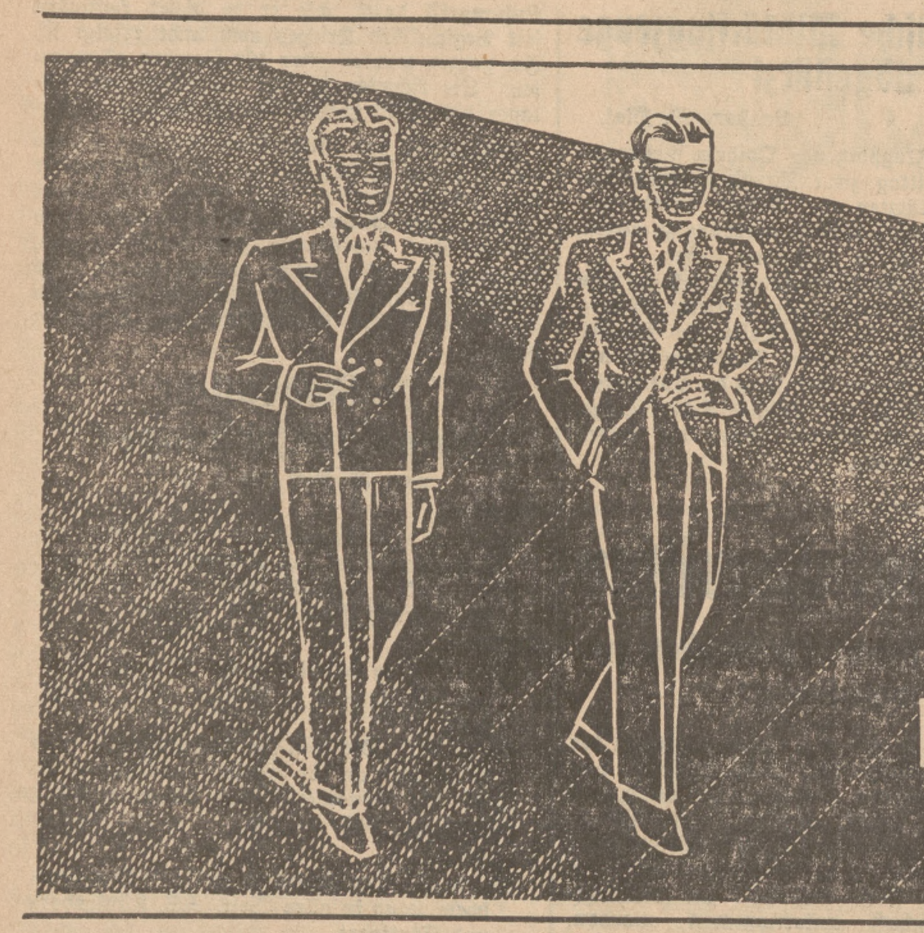
19—20: Steirische Volksmusik. Eine Gemeinschaft junger Menschen aus der Steiermark erzählt von deutschem Leben in der Heimat. RS. Leipzig.

4. Juni.

19.30—20: Grenzlandsingen. LS. Danzig.

22.15—23: Rudolf Watzke (Sudetendeutscher) und Oskar Jölli (Steirer) singen Balladen. RS. Saarbrücken.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5.30 Uhr: Jugendbundstunde E. C. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.



EDMUND RYCHTER POZNAŃ Fr. Ratajczaka 2 **OSTRÓW WLKP.** Wrocławska 15 u 14.

FEINSTE HERREN-MASS-SCHNEIDEREI

Herren-Paletots fertig und nach Mass

Herrenstoffe in besseren Genre

Herren-Pelze stets am Lager

EDMUND RYCHTER POZNAŃ, Fr. Ratajczaka 2

Grabdenkmäler
in allen Steinarten empfiehlt billigst
L. Gąsiorek
(früher Joh. Quedenfeld)
früherer Werkführer der Firma Quedenfeld
Poznań-Wilda
Werkplatz: **ulica Krzyżowa 17**
Straßenbahnlinien 4 und 8.
Große Auswahl in fertigen Denkmälern.



Trinkt Weissbier
(mit der großen silbernen Medaille ausgezeichnet). Das beste Erfrischungsgetränk in der wärmeren Jahreszeit. Aerztlich empfohlen. Sehr bekömmlich. Jahre lang haltbar. Lieferung in Gebinden u. Flaschen
Browar Zachodni Sp. z ogr. odp. **Zbąszyn**
Vertretung und Niederlage für Poznań:
Józef Liedke, Poznań, Dąbrowskiego 28, Tel. 74-78.

Die deutsche Schreibmaschine
Olympia
von bester Qualität hat sich durchschlagend den Weltmarkt erobert.
Schon für **260.–** zł zu haben bei
K. Kochanowicz i Ska.
Poznań, plac Wolności 13 (neben 3 Maja).

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	"
Stellengesuche pro Wort	5	"
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	"

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Lederne
Klubgarnitur
in gutem Zustande, verschiedene andere Polstermöbel am billigsten
Jezuicka 10
(Świętosławska)

Elegantes, poliertes
Schlafzimmer
sehr gute Ausführung. Gelegenheitskauf.
Jezuicka 10
(Świętosławska)

Pelze
nach Maß sowie sämtliche Reparaturen und Modernisierungen in den Sommer-Monaten um
50% billiger
Große Auswahl in Füchse und Fellen aller Art zu den billigsten Preisen.
Jagsz, Poznań,
Al. Marcinkowskiego 21.
Telephon 3608.

Eichenes
Herrenzimmer
in tadellosem Zustande. Außerdem neue, polierte, komplette Einrichtungen, sehr günstig.
Jezuicka 10
(Świętosławska)

Hochherrschaftliches
Herrenzimmer
erstklassige Ausführung, Gelegenheitskauf.
Jezuicka 10
(Świętosławska)



Korbmöbel
aus Weiden-, Schilf- od. Peddigrohrgeflecht. Galanterie - Korbwaren, Spielwaren, Liegestühle, Hängematten, Feldbetten in größter Auswahl und niedrigsten Preisen.
L. Krause, Poznań,
Stary Rynek 25/28.

Modernes
Eßzimmer
kaukasischer Nußbaum, in gutem Zustande preiswert.
Jezuicka 10
(Świętosławska)

Poliertes
Schlafzimmer
gute Ausführung nur 320,— zł
Jezuicka 10
(Świętosławska)

Wäsche
Hüte
am billigsten
Cegłowski,
Poznań, Pocztowa 5.

National-
Registrier-Kasse
gebrauchsfähig, Gelegenheitskauf
Jezuicka 10
(Świętosławska)

Eichenes, massives
Eßzimmer
Büfett 2,80 m, f. 12 Personen, nur 480,— zł. Seltene Gelegenheit.
Jezuicka 10
(Świętosławska)

Kreide
Farben sowie sämtliche
Malerbedarfsartikel
in nur ausgeprobten Qualitäten empfiehlt billigst Spezialgeschäft
Fr. Gogulski
Poznań, ul. Wodna 6
Tel. 5693.

Kaufst im Spezialgeschäft Du ein, Stets wirst Du voll zufrieden sein!
Kiciński & Kolany
Poznań,
Stary Rynek 62
(Alter Markt)
Spezialhaus für Herren- u. Damen-Konfektion
frühere Geschäftsräume der Firma Rosenkranz.

Kaufgesuche

Kaufe gelbe
Speisekartoffeln
Strantz, Poznań,
Bukowska 35, Składnica.

Offene Stellen

Jüngere Verkäuferin
gute Figur, mögl. aus der Konfektionsbranche, poln. u. dtsch. sprechend, aus guter Familie, von erstklassig. Firma in Poznań gesucht. Lebenslauf u. Zeugnisabschr. u. 2218 an die Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Stellmacherlehrling
stellt von sofort ein.
Hans Zippel
Stellmacherei
Swarzędz, Warszawska 6

Bestens empfohlener, junger
Gärtner
firm im Obstbaumschnitt Treibgemüse und Topfpflanzenkultur (Asparagus und Zyklamen) als erster Gehilfe z. 1. Juli gesucht. Offerten unter 2213 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Wir suchen
einen zuverlässigen Herrn für dessen Wohnort mit größerem Umkreise sofort eine selbständige Lieferstelle errichtet wird (kein Laden). Beruf u. Wohnort einerlei. Dauereinkommen zł 580,— monatlich. Offerten unter 118 an „Adema" Box 187, Klagenfurt (Austria).

Jüngerer, flotter und gewandter
Verkäufer
aus der Kolonialwarenbranche und ebensolcher aus der Manufaktur- und Kurzwarenbranche sofort bzw. ab 15. Juni gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen nebst Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Lichtbild unter 2228 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Gesundes, kräftiges
Mädchen
perfekt im Kochen und Einmachen von sofort gesucht.
Kantaka 6, Wohn. 5.

Verkäuferin
deutsch und polnisch sprechend.
Firma Geschw. Streich
Br. Pierackiego 8.

Sumpfbiberzüchter
mit schöner Farm, sucht soliden Mitarbeiter(in). Zuschriften mit Kapitalsangabe unter 2219 an die Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Stellengesuche

Junge
Schmiedegesellen
suchen Stellung. Auskunft erteilt:
Diakon Prenzler, Buk.

Schlosser
der sämtliche Hausreparaturen und Zentralheizung übernimmt, sucht Haushälterstelle. Off. u. 2214 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Monteur
mit sämtlichen Reparaturen an landwirtschaftlichen Maschinen, Automobilen und sonstigen Motoren vertraut. Autogenische Schweißerei unter Garantie, sucht von sofort Stellung, wenn möglich auf deutschem Gute. Gefl. Off. u. **2216** an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3. erbeten.

Suche
Stellung
für Kunststopfarbeiten sämtlicher Damen- und Herren-Garderoben, sowie Teppiche aller Art. In- u. außer dem Hause.
Zofja Nowak
Poznań
ul. Przecznica 6, W. 11.

Mietsgesuche

Kleines, möbliertes
Zimmer
zum 1. Juni gesucht. Off. unter 2222 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Vermietungen

2 Zimmer
u. Küche, möbliert, zu vermieten.
Puszczykowo, Jasna 6.

---

2 Zimmerwohnung
Bad, Zentralheizung, frei
Villa Zakręt 26
(Ostroroga) Portier.

Möbl. Zimmer

Möbl., ruhiges,
sonniges Zimmer
zu vermieten.
Al. Reymonta 15, W. 5.

Möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
Śniadeckich 18, Wohn. 8.

Pachtungen

Wegen Todesfall ist ein am Markt seit ca. 50 Jahren in eigenem Besitz geführtes
Restaurant
mit Ausspannung sofort zu verpachten. Angebote unter X. 3 an M. Bernhardt, Bojanowo, pow. Rawicz.

Für unser
Hotel
wird ab 1. September kautionsfähiger Pächter gesucht.
Kornhaus u. Kaufhaus
sp. z o. odp.
Janowiec.

Sommerfrische

Zwei Personen suchen für die
Sommerfrische
Nähe Puszczykowo zwei kl. möbl. Zimmer mit voller Pension für ca. 2—3 Wochen. Offerten nur mit Preis u. Nr. **2194.**

Ferienaufenthalt
sucht polnische Gymnasiastin (7. Kl.) mit deutschen Sprachkenntnissen für polnischen Unterricht. Angebote unter 2226 an die Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Polnischer Student sucht gegen Entgelt
Ferienlandaufenthalt
auf deutschem Gut zwecks Vervollkommnung in deutscher Sprache. Angebote erbeten unt. 2223 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Sommergäste
finden in landschaftlich sehr schöner, waldreicher Gegend Pommerellens Aufnahme. Großes Haus sonnige, ruhige Zimmer mit Balkon und Bad, großer Garten mit Tennisplatz, gut bürgerliche Küche, Bahnstation am Ort. Pensionspreis pro Person und Tag 4,— zł. Offert. unt. 2220 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Grundstücke

Haus
mit 3—5 Morgen Land in guter Gegend zur Einrichtung einer Schroterei zu kaufen gesucht. Frdl. Zuschriften unter 2224 a. d. Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

---

140 Morgen
guter Roggenboden, privat, massives Gebäude. Preis 22.000 zł. Anzahlung 13.000 zł.
Meldungen: Rajewski, Kostrzyn, Rynek.

Berliner Grundstück verkaufe
Friedensmiete 14.856.
Genaue Auskunft
Warszawa
Zygmuntowska 14/9
Grosfeld.

Verschiedenes

Teppiche
Kelims repariere
Tabernacki, Poznań
Kręta 24, Tel. 23-56.
Werkstatt besteht schon über 10 Jahre
Außerhalb werden Arbeiten an Ort u. Stelle ausgeführt

Kind
besserer Herkunft wird in Pflege genommen. Off. unter 2195 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.



sämtlicher Uhren
Leo Schroll
Poznań, Podgórna 2a
I. Treppe.

Der **Traum,**
meines **Sohnes**
ein schneidiges Fahrrad von
KASTOR
św. Marcin 55.

Tiermarkt

Nehme Hunde verschiedener Rassen, auch Jagdhunde in
Dressur
Dressurzeit 2—3 Monate. Günstige Preise.
Prywatna Szkoła Tresury Psów, Poznań, Aleje za Cytadelą (fr. Pulverschuppen).

Verkaufe englische
Bulldogge
und
Malteserhündchen
(Rüden mit Stammbaum).
von Willich, Gorzyn
pow. Międzychód.

Kino

Kino Wilsona
Poznań-Łazarz
Am Park Wilsona
Ab heute u. folgende Tage
„Turandot"
Eine Märchenoperette mit sprühendem Humor in deutscher Sprache. Musik von Franc Dolle
Hauptrolle:
Willi Fritsch, Käthe von Nagy
Beginn 5, 7, 9 Uhr.

Aufenthalte



früher: **„Zur Hütte"**
Poznan
Plac Wolności 7
Tel. 31-28.
Das populärste Restaurant und Treffpunkt in Poznań. Küche u. Getränke bekannter Güte zu billigen Preisen.

Unterricht

Polin
sucht deutsche Konversation gegen polnische. Offert. u. **2227** an die Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Heirat

Jungbauer
27 Jahre alt, evgl., gesund und fachtüchtig, 2 Jahre Soldat, 2 Semest. Landwirtschaftl. Schule, möchte m. 15.000 zł Vermögen in einen Bauernhof nicht unter 100 Morg. einheiraten. Zuschriften u. M. W. 7 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Getreidepreisspiegel an Polens Börsenplätzen

Nachstehend bringen wir eine Tabelle über Getreidepreise am 24./25. 5. 1937 pro 100 kg loco Waggon am Grosshandel-Börsenplatz:

	Warschau 25. 5.	Lodz 25. 5.	Posen 25. 5.	Bromberg 25. 5.	Kattowitz 25. 5.	Krakau 24. 5.	Wilna 25. 5.	Lemberg 25. 5.	Lublin 25. 5.	Równe 25. 5.
Einheitsweizen	31.00—31.50	31.75—32.00	29.50—29.75	29.50—30.00	30.25—30.75	30.25—30.50	31.75—32.25	28.75—29.00	— —	27.00—27.50
Sammelweizen	30.50—31.00	31.50—31.75	— —	— —	30.25—30.75	29.75—30.00	31.00—31.50	27.75—28.00	29.00—29.50	26.50—27.00
Standardroggen I	24.25—24.50	25.50—25.75	24.00—24.25	25.00—25.50	24.75—25.25	24.75—25.00	— —	23.50—23.75	— —	— —
Standardroggen II	24.00—24.25	25.25—25.50	— —	— —	— —	24.50—24.75	24.00—24.50	23.25—23.50	23.50—24.00	21.75—22.00
Standardhafer I	23.75—24.25	25.00—25.25	22.75—23.00	22.75—23.00	25.00—25.50	— —	22.75—23.00	23.50—23.75	— —	— —
Sammelhafer	23.25—23.75	— —	— —	— —	24.50—25.00	24.75—25.25	21.50—22.50	22.75—23.00	22.75—23.00	20.25—20.75
Braugerste	— —	26.50—27.50	— —	— —	— —	— —	— —	26.50—28.50	— —	— —
Mahlgerste	23.00—23.50	23.00—24.00	24.25—24.50	24.25—24.75	24.00—24.50	23.00—24.00	— —	20.75—21.00	21.25—21.50	19.75—20.25
Futtergerste	22.00—22.50	— —	23.00—23.25	22.75—23.00	22.50—23.00	22.00—22.25	21.00—22.00	19.75—22.00	— —	19.00—19.25
Wicke	23.00—24.00	22.50—24.50	23.00—25.00	25.00—26.00	22.00—23.00	22.00—23.00	— —	18.50—19.00	— —	— —
Peluschken	20.50—21.00	23.50—25.00	23.00—25.00	22.50—23.50	22.00—23.00	22.00—23.00	— —	— —	— —	— —
Viktoriaerbsen m. S.	29.00—31.00	26.00—29.00	21.50—24.00	22.00—24.00	27.00—29.00	29.00—31.00	— —	26.00—27.00	— —	28.00—29.00
Felderbsen m. S.	23.50—24.50	26.50—27.50	— —	22.00—23.00	25.50—26.50	23.75—24.75	— —	17.00—19.00	— —	23.00—24.00
Winterraps	— —	53.00—54.00	— —	— —	— —	48.00—49.00	— —	49.00—50.00	— —	— —
Sommerrübsen	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	45.00—46.00	— —	— —
Leinsamen	— —	46.00—47.00	— —	50.00—53.00	— —	— —	— —	45.00—46.00	— —	43.00—44.00
Blaulupine	15.50—16.00	13.50—14.50	13.50—14.50	13.50—14.00	17.00—17.50	17.00—17.25	15.00—15.50	16.00—16.50	14.00—14.50	— —
Speisekartoffeln	— —	6.25—6.50	— —	6.50—7.00	5.75—6.25	— —	— —	4.00—4.25	5.50—6.00	— —
Weizenkleie grob	16.00—16.50	16.25—16.50	16.75—17.25	16.25—16.75	16.25—16.75	— —	— —	14.25—14.50	15.25—15.75	14.25—14.75
Weizenkleie mittel	15.00—15.50	15.50—15.75	15.50—16.00	15.75—16.25	15.75—16.25	15.50—15.75	16.00—16.50	13.75—14.00	14.00—14.50	13.00—13.25
Roggenkleie	17.00—17.50	16.00—16.25	17.25—17.75	17.50—17.75	16.50—17.00	16.25—16.50	14.50—15.00	15.25—15.50	14.75—15.00	14.75—15.25
Leinkuchen	20.75—21.25	20.00—21.00	21.75—22.00	22.00—22.50	21.50—22.00	— —	— —	24.50—25.00	— —	17.50—18.50
Rapskuchen	16.50—17.00	17.00—18.00	18.00—18.25	18.00—18.50	17.75—18.25	— —	— —	— —	— —	14.00—15.00
Sojaschrot	— —	23.00—24.00	23.50—24.50	23.00—23.50	24.00—25.00	26.00—27.00	— —	— —	— —	— —

Die polnische Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen im April

Die landwirtschaftliche Ausfuhr Polens stellte sich im April d. J. wie folgt dar:

		April 1937	März 1937	April 1936	Januar — April 1937	Januar — April 1936
Weizen	(1000 zł)	100	316	574	2 191	2 633
	(t)	274	—	—	8 930	16 576
Roggen	(1000 zł)	2 968	2 212	3 128	14 266	9 676
	(t)	10 552	—	—	69 267	92 126
Gerste	(1000 zł)	1 972	7 139	4 656	22 512	14 498
	(t)	8 841	—	—	113 220	142 370
Hafer	(1000 zł)	689	812	1 000	4 329	3 635
	(t)	2 778	—	—	26 465	34 271
Erbsen	(1000 zł)	170	1 188	332	2 811	1 647
	(t)	748	—	—	10 724	6 180
Bohnen	(1000 zł)	173	316	868	1 619	2 632
	(t)	431	—	—	4 488	9 258
Wicken und Peluschken	(1000 zł)	107	451	646	1 150	2 520
	(t)	500	—	—	5 365	11 666
Kleesaaten, weiss und rot	(1000 zł)	382	695	2 287	2 657	4 762
	(t)	283	—	—	1 903	3 404
Zuckerrübensamen	(1000 zł)	219	418	838	1 699	4 712
	(t)	238	—	—	2 590	4 294
Oelsamen, Kerne und Früchte	(1000 zł)	122	386	178	1 249	1 386
	(t)	237	—	—	2 166	3 075
Weizenmehl	(1000 zł)	49	1 297	1 068	3 928	4 106
	(t)	229	—	—	22 232	35 492
Roggenmehl	(1000 zł)	278	1 207	1 330	4 229	5 286
	(t)	1 504	—	—	23 942	60 919
Frische Kartoffeln	(1000 zł)	1 189	1 219	1 155	2 930	2 228
	(t)	11 275	—	—	28 371	23 378
Schweine	(1000 zł)	1 920	1 669	1 611	8 541	7 646
	(Stück)	14 184	—	—	65 889	60 687
Gänse	(1000 zł)	10	0	2	51	128
	(Stück	2 146	—	—	11 059	22 973
Bacons	(1000 zł)	3 517	3 213	3 497	13 893	13 743
	(t)	1 683	—	—	6 984	7 046
Eier	(1000 zł)	3 074	519	1 848	4 283	6 085
	(t)	2 618	—	—	3 648	5 092
Butter	(1000 zł)	697	292	1 055	3 623	4 934
	(t)	322	—	—	1 618	2 462
Zucker	(1000 zł)	510	220	715	1 073	1 788
	(t)	3 910	—	—	8 467	14 074.

Besuch des Präsidenten der Bank Polski in Bukarest und Belgrad

Der Präsident der Bank Polski, W. Byrka, ist am 25. 5. in Begleitung des Generaldirektors der Bank, L. Barański, nach Bukarest gereist, um den Warschauer Besuch des Präsidenten der Rumänischen Nationalbank, Constantinesco, zu erwidern. Der polnische Notenbankpräsident wird 3 Tage in Bukarest weilen, um sich im Anschluss daran zur Erwiderung des Besuches des Präsidenten der Jugoslawischen Nationalbank, Radosavljevicz, nach Belgrad zu begeben.

Interview mit Roman

Der polnische Handels- und Industrieminister Roman, der anlässlich der Unterzeichnung des französisch-polnischen Handelsvertrages in Paris weilt, gewährte der Egence Economique et Financière eine Unterredung, in der er betonte, dass Polen die grössten Bemühungen zur Entwicklung seines Aussenhandels machen müsste, denn durch das rasche Ansteigen einzelner Produktionsindexziffern und eine nur sehr langsame Besserung der Aussenhandelsindices seien gewisse Gefahren gegeben. Zu den Plänen einer internationalen Wirtschaftskonferenz erklärte Roman, dass die hierfür in der Form einer Enquete des belgischen Ministerpräsidenten Van Zeeland unternommene Methode gewiss zufriedenstellend sei; denn es müssten die gegenwärtigen Probleme zunächst sorgfältig studiert werden, bevor man eine Konferenz starten könnte.

Durchführungsbestimmungen zur Steuerverfahrensordnung

Der Dziennik Ustaw Nr. 35 enthält unter Pos. 271 eine umfangreiche Durchführungsverordnung zu der polnischen Steuerverfahrensordnung vom 15. 3. 1934 (Dz. Ust. Nr. 14 vom Jahre 1936, Pos. 134).

Vergrößerter Anbau von Flachs

Nach Meldungen aus den wichtigsten Flachsgebieten soll in diesem Jahre der Anbau im Vergleich zum Vorjahre vergrössert worden sein. Man schätzt das Ausmass der Vergrösserung auf 25—30% der Anbaufläche.

Vor Vertragsverhandlungen mit der Schweiz

Da der gegenwärtig geltende polnisch-schweierische Handelsvertrag mit dem 30. 6. 1937 abläuft, sind für Anfang Juni 1937 Verhandlungen über einen neuen Vertrag vorgesehen. Die Verhandlungen, die wahrscheinlich in Warschau geführt werden, sollen sich sowohl auf Zoll- wie Kontingents- und Verrechnungsfragen erstrecken.

Getreide. Posen, 29. Mai 1937. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen	24.00—24.25
Weizen	28.75—29.00
Braugerste	27.25—28.25
Mahlgerste 630—640 g/l	22.50—22.75
„ 667—676 g/l	23.75—24.00
„ 700—715 g/l	—
Wintergerste	—
Hafer	22.75—23.00
Roggenmehl, neue Standards:	
Roggenmehl I. Gatt. 70%	32.50
Roggen-Schrotmehl 95%	28.00
Roggenmehl, alte Standards:	
Roggenmehl 30%	36.00—36.50
Roggenmehl I. Gatt. 50%	35.50—36.00
„ I 65%	33.50
„ II 50—65%	26.50—27.00
Roggen-Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl, neue Standards:	
Weizenmehl I. Gatt. 65%	42.50
„ II 65—70%	30.00—31.50
„ II a 65—75%	28.00—29.00
„ III 70—75%	24.00—25.00
Weizen-Schrotmehl 95%	
Weizen-Futtermehl	—
Weizenmehl, alte Standards:	
Weizenmehl I. Gatt. 20%	47.00—47.75
I A Gatt. 45%	46.00—46.50
I B „ 55%	44.50—45.00
I C „ 60%	44.00—44.50
I D „ 65%	—
II A „ 20—55%	41.50—42.00
II B „ 20—65%	40.75—41.25
II D „ 45—65%	37.75—38.75
II F „ 55—65%	33.75—34.75
II G „ 60—65%	—
Roggenkleie	17.25—17.75
Weizenkleie (grob)	16.75—17.25
Weizenkleie (mittel)	15.50—16.00
Gerstenkleie	15.50—16.50
Winterraps	56.00—57.00
Leinsamen	—
Senf	30.00—32.00
Sommerwicke	23.00—25.00
Peluschken	23.00—25.00
Viktoriaerbsen	21.50—24.00
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	13.75—14.75
Gelblupinen	13.50—14.50
Serradella	22.00—25.00
Blauer Mohn	72.00—76.00
Rotklee, roh	100—110
Inkarnatklee	—
Rotklee (95—97%)	120—130
Weissklee	85—125
Schwedenklee	150—180
Gelbklee, entschält	65—75
Wundklee	65—75
Engl. Raygras	60—70
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	—
Leinkuchen	21.75—22.00
Rapskuchen	18.00—18.25
Sonnenblumenkuchen	22.75—23.50
Sojaschrot	23.50—24.5
Weizenstroh, lose	1.85—2.10
Weizenstroh, gepresst	2.35—2.60
Roggenstroh, lose	2.05—2.30
Roggenstroh, gepresst	2.80—3.05
Haferstroh, lose	2.25—2.50
Haferstroh, gepresst	2.75—3.00
Gerstenstroh, lose	1.95—2.20
Gerstenstroh, gepresst	2.45—2.70
Heu, lose	4.60—5.10
Heu, gepresst	5.25—5.75
Netzeheu, lose	5.70—6.20
Netzeheu, gepresst	6.70—7.20

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 1233.2 t, davon Roggen 363, Weizen 130, Gerste 2, Hafer 20 t.

Getreide. Warschau, 28. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl 30.50—31, Sammelweizen 737 gl 30.50—31, Standardroggen I 693 gl 24.50—24.75, Standardroggen II 681 gl 24.25—24.50, Standardhafer I 460 gl 23.75-24.25, Standardhafer II 435 gl 23.25—23.75, Braugerste 23—23.50, Felderbsen 23 bis 24, Viktoriaerbsen 28—30, Wicken 22.50—23.50, Peluschken 21—21.50, Blaulupinen 15.50—16, Gelblupinen 15.50—16, Serradella gereinigt 23—24, Weissklee roh 85 bis 95, Weissklee gereinigt 97% 110 bis 125, Rotklee roh 90 bis 105, Rotklee gereinigt 97% 120 bis 130, Leinsamen 90% —.—, blauer Mohn 73—75, Weizenmehl 65% 35—36, Schrotmehl 95% 27.50—28, Weizenkleie grob 16—16.50, Weizenkleie fein und mittel 15—15.50, Leinkuchen 20.75 bis 21.25, Rapskuchen 16.50—17. Der Gesamtumsatz beträgt 1033 t, davon Roggen 252 t. Stimmung: ruhig.

Getreide. Kattowitz, 28. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Kattowitz. Umsätze: Roggen 24.75—25.25, Sammelhafer 25, Roggenmehl 70% 34—34.25, Serradella 28.50, Speisekartoffeln 5.50. — Richtpreise: Roggen 25—25.50, Sammelhafer 24.75 bis 25, Roggenmehl 70% 34—34.50, Serradella 28 bis 28.50, Peluschken 22.50—23.50, Speisekartoffeln 5.50—5.75. Der Gesamtumsatz beträgt 1175 t, davon Roggen 135. Stimmung: ruhig.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 29. Mai

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	57.50 G
kleinere Posten	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	38.00 B
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	4[illegible].00 G
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	50.00 G
4½% Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	50.50 B
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	44.00 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	600.00 G

Tendenz: ruhig.

Börsenrückblick

Posen, 29. Mai 1937. Die stetige Tendenz hielt auch in dieser Woche an. Wiederum war es Materialknappheit, die ein lebhafteres Geschäft in unseren Pfandbriefen nicht aufkommen liess. Kaufverträge scheinen reichlicher bei den Banken eingegangen zu sein. Nach vergeblichem Bemühen wurden schliesslich höhere Kurse bewilligt. Der Aufschlag ging aber nicht über ½% hinaus. Man konnte jedoch feststellen, dass das herauskommende Material durchaus nicht genügte, um den vorliegenden Bedarf zu decken. Es ist daher nicht ausgeschlossen, dass weitere Kurssteigerungen folgen und damit der Kurseinbruch allmählich gänzlich aufgeholt wird. Die Effektivverzinsung ist nach wie vor günstig und beträgt bei allen Pfandbriefen noch immer über 8%. Die Staatspapiere wurden zu wenig veränderten Kursen gehandelt und lagen nur wenig unter den Warschauer Notierungen.

Warschauer Börse

Warschau, 28. Mai

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren schwach, in den Privatpapieren uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	28. 5. Geld	28. 5. Brief	26. 5. Geld	26. 5. Brief
Amsterdam	289.83	291.27	289.83	291.27
Berlin	211.94	212.78	211.94	212.78
Brüssel	89.02	89.38	88.92	89.28
Kopenhagen	116.26	116.84	116.36	116.94
London	26.04	26.18	26.05	26.19
New York (Scheck)	5.26¾	5.29¼	5.26¾	5.29
Paris	23.55	23.67	23.56	23.68
Prag	18.35	18.45	18.33	18.43
Italien	27.75	27.95	27.75	27.95
Oslo	130.87	131.53	130.92	131.58
Stockholm	134.32	134.98	134.32	134.98
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	120.50	121.10	120.50	121.10
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 63.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 64.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 84.00, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 38.75—38.25, 7proz. Stabilis.-Anleihe 1927 370, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 53.75—53.50, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 57, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/1920 54—53.75, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III n. Em 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbk. IV. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred Ziem. der Stadt Warschau Serie V 53.75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 57.25—57.63 bis 57.75—58.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 51.75—52.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Petrikau 1933 48—48.25, VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 56.75.

Aktien: Tendenz: veränderlich. Notiert wurden: Bank Polski 101.50—101—101.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 29.75, Węgiel 18.50, Lilpop 12.40—12.50, Ostrowiec Serie B 23.50, Starachowice 28.50—28.75.

Märkte

Getreide. Bromberg, 28. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Roggen 25—25.50, Weizen 29.25 bis 29.50, Hafer 22.75—23, Roggenkleie 17.50 bis 17.75, Weizenkleie grob 16.25—16.75, Weizenkleie mittel 15.75—16.25, Weizenkleie fein 16—16.50, Gerstenkleie 17—17.50, blauer Mohn 70—74, Senf 32—34, Wicken 25—26, Felderbsen 22—23, Viktoriaerbsen 22—24, Folgererbsen 22—24, Blaulupinen 13.50—14, Gelblupinen 13.50—14, Serradella 22.50—24.50, Weissklee 100—130, Rotklee roh 95—105, Rotklee gereinigt 97% 130—140, Gelbklee enthülst 60—70, Netzekartoffeln 5.75—6.25, Trockenschnitzel 9—9.50, Leinkuchen 22—22.50, Rapskuchen 18—18.50, Sonnenblumenkuchen 23 bis 24, Sojaschrot 23—23.50. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 732 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Weizen 140, Hafer 20, Gerste 26, Roggenmehl 78, Roggenkleie 41, Weizenkleie 25, Gelblupinen 25, Speisekartoffeln 45, Pflanzkartoffeln 10, Serradella 13, Blaulupinen 10 t.

Danziger Privat-Actien-Bank, Danzig

Jahresbilanz (Netto) per 31. Dezember 1936

Aktiva: Kasse, fremde Geldsorten und fällige Zinsscheine G 1.287.142,31, Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken, sowie bei Postscheckämtern G 783.189,36 zusammen G 2.070.331,67, Wechsel, Schecks, unverzinsliche Schatzanweisungen und Schatzwechsel, a) Wechsel und Schecks G 2.394.854,78, b) Danziger Schatzanweisungen und Schatzwechsel (rediskontfähig bei der Bank von Danzig) G 2.694.754,86, c) Deutsche Schatzanweisungen und Schatzwechsel (rediskontfähig bei der Reichsbank) G 545.992,91 zusammen G5.635.602,55, Guthaben bei Banken und Bankfirmen G 1.980.340,69, Eigene Wertpapiere G 1.415.847,17 davon G 1.167.554,—, lombardfähig bei der Bank von Danzig, der Reichsbank und der Bank Polski. Konsortialbeteiligungen G 101.124,40, Debitoren in laufender Rechnung G 16.960.898,88. In der Gesamtsumme sind enthalten: gedeckt durch börsengängige Wertpapiere G 565.366,77, gedeckt durch Vorschüsse auf Waren G 5.326.472,10, gedeckt durch sonstige Sicherheiten G 10.508.141,74 = G 16.399.980,61, Bankgebäude, Inventar und Stahlkammern Vortrag G 790.000,— (Bankgebäude in Danzig, Danzig-Langfuhr, Zoppot, Marienburg, Stolp und Graudenz) Zugang G 4.173,48, Abschreibung G 10.173,48 zusammen G 784.000,—, Sonstiger Grundbesitz Vortrag G 555.000,—, Zugang G 2.172,48, Abgang G 16.530,63, Abschreibung G 10.641,85, zusammen G 530.000,—, Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen G 80.795,84 **zusammen G 29.558.941,20.**

Passiva: Aktienkapital G 4.000.000,—, Reservefonds I G 400.000,—, Reservefonds II G 200.000,— Sonderrücklage G 2.000.000,— zusammen G 6.600.000,—, Pensionsrücklage G 250.000,—, Kreditoren, a) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite G 239.373,40, b) Guthaben von Banken und Bankfirmen G 1.995.718,37, c) Depositeneinlagen und sonstige Kreditoren G 19.183.051,56 zusammen G 21.418.143,33, Von der Gesamtsumme der Kreditoren mit Ausnahme von a) sind fällig: 1. innerhalb 7 Tagen G 11.412.860,67, 2. bis zu 3 Monaten G 7.801.641,67, 3. nach 3 Monaten G 1.964.267,59 zusammen G 21.178.769,93. Verpflichtungen aus der Annahme gezogener Währungswechsel G 947.175,—, Posten die der Rechnungsabgrenzung dienen G 152.991,86, Reingewinn G 190.631,01 **zusammen G 29.558.941,20**

Bürgschaften G 1.167.366,60.

Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1936

Debet: Allgemeine Verwaltungskosten G 1.295.963,54, Steuern G 81.766,74, Pensionsbeiträge G 29.989,09, Steuern und Abgaben auf Grundbesitz G 28.423,42, Abschreibung auf Bankgebäude, Inventar und Stahlkammern G 10.173,48, Abschreibung auf sonstigen Grundbesitz G 10.641,85, Reingewinn G 190.631,01.
Zusammen G 1.647.589,13.

Credit: Vortrag aus 1935 G 18.438,28, Zinsen auf Wechsel, lfd. Rechnung usw. G 514.438,23, Provisionen G 464.068,86, Erträgnis auf Sorten und Devisen G 373.513,23, Erträgnis auf Effekten G 133.093,04, Erträgnis aus Beteiligungen, sowie Mieten und Pacht aus Grundbesitz und sonstige Einnahmen G 144.037,49.
Zusammen G 1.647.589,13.

Danziger Privat-Actien-Bank — Filiale Poznań

Gdański Prywatny Bank Akcyjny Spółka Akcyjna w Gdańsku

Oddział w Poznaniu

mit Filialen in Grudziądz und Starogard

Jahresbilanz (Netto) per 31. Dezember 1936

Aktiva: Kasse, Bank Polski, P. K. O. und Bank Gospodarstwa Krajowego sowie unverzinsliche Bonds des Investitionsfonds zł 396.281,15, Sorten und Devisen zł 36.818,55, Eigene Wertpapiere a) Staatspapiere zł 44.327,24, b) Pfandbriefe: zł 1.267,20, c) Obligationen zł 704,34, d) Aktien zł 59,44, zusammen zł 46.358,22, Inlandsbanken zł 276.146,57, Auslandsbanken zł 263.408,46, Discontierte Wechsel zł 586.744,86, Debitoren a) gedeckte zł 2.472.709,85, b) ungedeckte zł 479.902,59, zusammen zł 2.952.612,44, Termin-Darlehen zł 605.024,45, Forderungen aus Konversionsverträgen zł 100.916,13, Gebäude zł 124.070,—, Verschiedenes zł 89.344,36.
Zusammen zł 5.477.725,19.

Passiva: Kapital zł 1.500.000,—, Reservefonds zł 27.902,30, Amortisationsfonds zł 12.140,—, zusammen zł 1.540.042,30, Einlagen auf provisionsfreier Rechnungen a) befristete zł 774.490,94, b) unbefristete zł 677.474,88, zusammen zł 1.451.965,82, Kreditoren zł 1.299.464,59, Inkassoverpflichtungen zł 316,70, Inlands-Banken zł 108.719,42, Auslands-Banken zł 878.244,22, Verschiedenes zł 73.652,67, Reserve für zweifelhafte Forderungen, zł 105.397,39, Gewinn zł 19.922,08.
Zusammen zł 5.477.725,19.

Bürgschaften .... zł 64.914,20
Inkasso............... zł 737.533,57

Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1936

Debet: Gezahlte Zinsen und Provisionen zł 179.596,40, Handlungsunkosten złoty 336.588,04, Steuern zł 22.784,83, Amortisation zł 2.986,86, Abschreibungen zł 44,65, Grundstücksverwaltung zł 4.258,65, Zuteilung zum Reservefonds zł 2.214,—, Kursdifferenzen złoty 12.494,79, Gewinn zł 19.922,08.
Zusammen zł 580.890,30.

Kredit: Vereinnahmte Zinsen und Provisionen zł 506.870,36, Kursdifferenzen zł 70.996,65, Grundstücksverwaltung zł 840,29, Eingänge auf früher abgeschriebene Forderungen zł 2.183,—.
Zusammen zł 580.890,30.